paro fulminante de 20 metros de distancia que Aranzubia consiguió desviar a duras penas por encima del travesaño.

Los africanos habían reorganizado su defensa en la pausa y sus esfuerzos ofensivos tuvieron premio en el minuto 53, tras la incursión de Mboma por el extremo derecho del área de rigor, conduciendo a un clásico autogol.

Mboma fue igualmente protagonista del gol de paridad cinco minutos más tarde cuando envió un centro a Eto'o, quien colectó el esférico con la derecha, la jugó de un empeine al otro, frente a los defensores españoles, y terminó colocándolo en las redes del once español.

Camerún rebozaba de confianza y los arietes Eto'o y Mboma ponían en grandes apuros a los defensores españoles con sus vertiginosas carreras e incontenibles gambetas.

La situación del once español se complicó en el minuto 69 con la expulsión de Gabri tras una torpe infracción. Con la ida de Gabri y el cambio de Tamudo, el ataque español fue reducido a un solo hombre -José Mari- y los despliegues ofensivos se limitaron a algunos contraataques ocasionales.

En el descuento, las posibilidades españolas de ganar el encuentro se disiparon aún más tras la segunda tarjeta amarilla y expulsión de José Mari por dejarse caer en el área penal. El conjunto español estuvo obligado a reorganizar completamente su planteo táctico a un 4-3-1, jugando con cuatro hombres en una defensa organizada y disciplinada, y presentando tenaz batalla en los alrededores de su área de rigor.

El choque pasó al tiempo suplementario y a pocos minutos del silbato final, Camerún estaba ya festejando su victoria tras el gol de oro de Eto'o, el cual fue, sin embargo, invalidado por fuera de juego.

Los españoles se sintieron aliviados al escuchar el pitazo final, pues la definición por tiros penales les daba nuevamente

la posibilidad de decidir el partido a su favor. Sin embargo, la mala racha española continuó en los lanzamientos, y después de que el portero Kameni detuviera también el remate decisivo, España caía derrotada por 5 a 3 ante 98,000 entusiastas espectadores y una escuadra camerunesa bailando extasiada en el césped del estadio olímpico de Sydney.

Una final llena de suspenso, emoción y fútbol espectacular proporcionó al continente africano nuevamente un merecido ganador olímpico tras el triunfo en los Juegos de 1996. Camerún y Nigeria entrarán, sin duda alguna, en los anales de la historia del fútbol olímpico.

Kamerun – Spanien 2:2 (0:2) n.V., 5:3 n.E.

Kamerun machte im dritten Spiel in Folge einen Rückstand wett und gewann zum ersten Mal eine Medaille bei einem Olympischen Fussballturnier. Damit triumphierte nach 1996 erneut eine afrikanische Mannschaft.

Beide Teams hatten auf dem Weg ins Endspiel recht unterschiedliche Leistungen gezeigt und das Finale nicht unbedingt souverän, aber trotzdem verdient erreicht. Es gab keinen eigentlichen Favoriten, da beide Teams über spielentscheidende Akteure verfügten.

Für die Kameruner sah es zunächst so aus, als müssten sie sich mit der Silbermedaille zufrieden geben. Schon nach zwei Minuten liess Xavi mit seinem Freistoss Kameni, dem jungen Torhüter der Afrikaner, keine Chance und brachte die Spanier in Führung.

Nur wenige Minuten später bot sich den Iberern die Möglichkeit, auf 2:0 zu erhöhen, nachdem José Mari die unorganisierte Abwehr der Kameruner durchbrechen konnte und knapp innerhalb des Strafraums zu Fall gebracht wurde.

Doch der erst 16-jährige Schlussmann der Afrikaner, der jüngste Spieler des gesamten Turniers, gab seinem Team neue Hoffnung, tauchte in die rechte Ecke und wehrte den Elfmeter von Angulo ab.

Die Defensive der Kameruner machte in der Anfangsphase der Partie keinen kompakten Eindruck. Die Spieler hielten ihre Positionen nicht konsequent, und die so entstehenden Lücken wurden vom ausgezeichneten spanischen Angriff immer wieder für gefährliche Vorstösse genutzt.

Im Verlauf der ersten Halbzeit wurden die Afrikaner stärker, standen besser und drängten mit einer Welle von Angriffen über die Aussenbahnen auf den Ausgleich, während die Spanier, die nicht mehr von einer ungeordneten Defensive der Kameruner profitieren konnten, Spielanteile abgeben mussten.

Der neue Schwung der Kameruner wurde jedoch kurz vor der Pause jäh gebremst, als der zuvor eingewechselte Gabri erneut eine Lücke in ihrer Abwehr fand und mit dem 2:0 dafür sorgte, dass die Spanier zur Pause wie die sicheren Sieger aussahen.

Unmittelbar nach dem Wiederbeginn machten die Afrikaner deutlich, dass sie sich noch nicht mit dem Gewinn der Silbermedaille abgefunden hatten, doch Aranzubia im Tor der Spanier konnte Serge Brancos Schuss aus zwanzig Metern über die Latte lenken.

In der Pause hatten die Kameruner ihre Abwehr neu organisiert und waren nun effektiver. In der 53. Minute zahlte sich ihre offensive Spielweise endlich aus, als der Druck von Mboma, der von der rechten Seite her auf das Tor zulief, zu einem klassischen Eigentor führte.

Mboma war fünf Minuten später auch am Ausgleichstreffer beteiligt. Er bediente mit einer seiner zahlreichen Hereingaben Eto'o, der den Ball mit rechts annahm und mit links aus mittlerer Distanz einschoss.

Die Afrikaner waren nun voller Selbstvertrauen, und Eto'o und Mboma brachten die spanische Abwehr mit ihrer sicheren Ballbehandlung und klugen Laufwegen mehrmals in Schwierigkeiten.

Die Situation wurde für die Iberer noch kritischer, als Gabri nach einem ungeschickten Tackling in der 69. Minute vom Platz geschickt wurde. Damit hatte Spanien nach der Auswechslung von Tamudo und der roten Karte für Gabri im Angriff nur noch eine Option – José Mari – und verlegte sich gegen eine nicht immer kompakte Verteidigung der Kameruner hauptsächlich aufs Kontern.

In der 91. Minute, also bereits in der Nachspielzeit, kam es noch schlimmer, als José Mari nach einer Schwalbe im Strafraum zum zweiten Mal verwarnt wurde und den Platz ebenfalls vorzeitig verlassen musste. Die Spanier mussten daraufhin ihre Formation komplett umstellen und spielten nun mit einem 4-3-1 aus einer verstärkten Abwehr heraus. Sie arbeiteten in der Defensive organisiert und diszipliniert und stemmten sich an der eigenen Strafraumgrenze hartnäckig gegen die Niederlage.

Einige Minuten vor Ende der Verlängerung wähnten sich die Kameruner bereits als Sieger, doch das vermeintliche Golden Goal von Eto'o wurde – zu Unrecht – wegen Abseits aberkannt.

Für die Spanier war der Schlusspfiff eine Erleichterung, da sie damit noch einmal zu einer Chance kamen. Nach der verhängnisvollen zweiten Hälfte der regulären Spielzeit war jedoch auch im Elfmeterschiessen, das sie mit 3:5 verloren, das Glück nicht auf ihrer Seite. Entscheidend war, dass der junge Torhüter Kameni erneut einen Elfmeter parieren konnte.

Damit stand der dramatische und verdiente Sieg der Kameruner fest, die ihren Erfolg vor 98'000 begeisterten Zuschauern überschwänglich feierten.

Nach einem hoch stehenden und spannenden Endspiel kam der Olympiasieger nach 1996 erneut aus Afrika, und Kamerun ging als Nachfolger Nigerias in die olympische Fussballgeschichte ein.

In Atlanta in 1996 it was Nigeria; this time another African champion struck gold – in the shape of Cameroon.

Australia

Traditionally, Australia have had a long qualifying procedure for past Olympic Tournaments, and in 2000 qualified automatically as host nation.

Clearly, the guarantee of a place in the final sixteen teams in Sydney 2000 eliminated the enormous travel logistics of assembling a squad of mainly overseas-based players and the pressure of qualifying games. However, the downside was the absence of tough qualifying matches, which would have added focus to the team's understanding and experience of a tournament environment.

Coach Raul Blanco started forming the pre-Olympic squad soon after his appointment in 1997. Difficulties in bringing the squad together for training and games disrupted the programme drastically, and Blanco could hardly boast a settled squad, never mind a cohesive team. The first eleven for the Australians had not played together as a full team unit until their first game against Italy.

After the announcement of the final groupings for the Sydney 2000 games, Australia found themselves in arguably the toughest group of the Tournament, with Italy (the European U21 Champions were further strengthened by the decision to postpone their Serie A Club Championship until after the Olympic Games), Nigeria (reigning Olympic Champions) and Honduras (CONCACAF Champions).

The late withdrawal of seven squad members for personal reasons or due to club commitments, which was further compounded by injuries to Okon (Middlesborough) and Kewell (Leeds United), meant that Australia's chances of qualifying for the quarter-finals were under real threat.

Despite all these setbacks, which were exacerbated by the lack of team preparation, the natural enthusiasm of being the host country ensured that the players and fans retained high hopes of qualifying for the next round. Coach Blanco tried to keep expectations on a realistic level, but under the circumstances this was difficult.

The Australian players were not intimidated by their opponents' reputation and as a team presented a united and optimistic force. The team played a 1-3-4-1-2 formation with a sweeper behind two man-markers and one link midfielder in front. Emerton offered a creative option on the right, and Lazaridis used his distinctive hard running from deep as an alternative means of attack on the left. The key Australian players were Foxe, an accomplished sweeper with many talented aspects to his game; Viduka, a highly skilled and forceful striker who earned the respect of all his opponents; Emerton, a creative, skilled wingback with the ability to score goals; Milosevic, a mobile and instinctive goalkeeper with good reactions and a mature reading of the game; Colosimo, a skilful but disciplined marker who demonstrates excellent defensive qualities and Lazaridis, who, though strong running and aggressive, would be so much more effective if the quality of his crosses matched the rest of his play.

BLANCO Raul

Australia's three group matches:

Australia – Italy 0-1 (0-0)

In the opening game, with the majority of the 95,000 crowd supporting their local team, Australia matched Italy in most aspects of the game. Both teams played to their strengths and created chances. Italy were disciplined in defence, and looked dangerous from set pieces, while Australia were creative and effective in their attacking attitude.

The main aspect of the Australian game was their positive attitude in attack, although poor crossing by wide players limited their effectiveness. Australia's other striker, Michael Curcija, was not as competent at reading the game and linking effectively with Viduka, and as a result did not use the opportunities created as well as he might. Viduka, confident on the ball, was often left isolated.

The Australian midfield played a forceful combination in attack, showed discipline and retained their defensive shape. The defence was well organised, strong in the air, and mainly composed when under pressure from attacking

opponents, although defensive errors when Australia had the ball outweighed the good points. The Australians' first touch on the ball was good, but at times appeared rushed when compared to their opponents. Australia committed a late defensive error that saw Italy score their only goal, and were unable to come back against Italy's block defensive unit.

Australia – Nigeria 2-3 (2-2)

The Australians approached the second game with cautious optimism - Nigeria had many experienced players such as Babayaro (Chelsea), and would need careful attention. The Nigerians got off to an ideal start by scoring two goals in the early stages of the game. Australia pressed forward, and levelled with two goals in four minutes just before half time. In the second half a melée involving both teams ended when the respective captains were sent off.

A see-saw encounter thrilled the fans, but defensive errors again cost Australia dearly, losing 3-2 to a late Nigerian goal. The shock of early elimination sunk in as the final whistle ended the game, and proud, emotional Australians gave vent to their feelings.

Australia – Honduras 1-2 (0-1)

Although the final game had no relevance for qualification, Australia regrouped and made one last effort to reward their fans. The game against Honduras turned out to be a spiteful, incident-packed game marred by time-wasting antics by Honduras late in the game. The Honduras attack demonstrated speed, determination and clinical finishing, particularly by Sauzo, and was a constant menace to the Australian defence.

Australia again had to cope with silly defensive errors, a lack of concentration at crucial times and a lack of decisive forward play and clean strikes at goal.

In what would appear to be a miserable Olympic Tournament for Australia (the worst on record), there are some positives:

The team showed effective midfield and attacking play with forceful and creative movement by Viduka, but the lack of combined play by the twin strikers certainly did not help the goalscoring effort. It was quite obvious that Curcija, the second striker, could not feed off Viduka or relieve the marking pressure on him. This needs to be addressed if Australia are to combine effectively at this level.

Defensive errors, a lack of defensive maturity and poor concentration late in the game cost Australia goals and a place in the quarter-finals. Australia must come to terms with these challenges and must resolve the problem of pre-tournament preparation involving overseas-based players and organising enough games against quality opposition for a squad to combine effectively.

Traditionnellement, l'Australie avait suivi une longue procédure de qualification pour les précédents Tournois Olympiques et s'est trouvée automatiquement qualifiée pour les Jeux de 2000 en qualité de pays hôte. Il est indéniable que la garantie d'une place parmi les seize équipes qualifiées pour Sydney 2000 a permis d'éliminer d'énormes problèmes de logistique ne serait-ce que pour rassembler des joueurs évoluant principalement à l'étranger, ainsi que la pression des éliminatoires. La contrepartie fut cependant l'absence de matches rudement disputés, ce qui aurait favorisé les connaissances de l'équipe et son expérience d'un environnement de tournoi. L'entraîneur Raul Blanco avait commencé à former l'équipe pré-olympique peu après sa nomination en 1997. Les difficultés rencontrées pour réunir l'équipe pour les entraînements et dispu-

Australia – Nigeria 2-3 (2-2)
Skoko, n° 5, Australia, is hemmed in by two opponents, n° 10 Oliseh and n° 14 Kaku.

ter des matches ne manqua de mettre à mal le programme, et Blanco ne put guère compter sur une équipe définitive ni une cohésion parfaite du jeu. Les onze premiers joueurs de l'équipe n'avaient jamais joué tous ensemble avant leur premier match contre l'Italie. Les tirages au sort des groupes pour Sydney 2000 valurent à l'Australie de se retrouver dans le plus difficile d'entre eux: avec l'Italie (Championne européenne U21, renforcée en outre par sa décision de reporter son championnat des clubs des Séries A jusqu'après les Jeux Olympiques), le Nigeria (champion olympique en titre) et le Honduras (champion de la CONCACAF). Le retrait tardif de sept membres de l'équipe pour les raisons personnelles, des engagements vis-à-vis de clubs, une situation aggravée par des blessures (Okon, de Middlesborough, et Kewell, de Leeds United) mit sérieusement en péril les chances de l'Australie de se qualifier pour les quarts de finale. Malgré tous ces revers, exacerbés par le manque de préparation de l'équipe, l'enthousiasme naturel du pays hôte fit que les joueurs et les supporters gardèrent bon espoir de qualification pour le tour suivant. L'entraîneur Blanco essaya de garder ces attentes dans les limites du réalisme, mais ce fut difficile compte tenu des circonstances. Les joueurs australiens n'étaient nullement intimidés par la réputation de leurs adversaires et firent preuve d'une grande unité et d'un optimisme sans égal. L'équipe aligna une formation en 1-3-4-1-2 avec un libero derrière deux marqueurs et un milieu de terrain avancé. Emerton offrit une option créative sur la droite et Lazarides mit à profit ses longs sprints de l'arrière comme alternative à l'attaque par l'aile gauche. Les éléments clés de l'équipe australienne furent Foxe, un libero consommé et très talentueux, Viduka par son intelligence de jeu et ses qualités d'attaquant sachant imposer le respect à ses adversaires, Emerton, arrière gauche créatif capable de marquer, Milosevic, un gardien mobile et instinctif faisant preuve de bonnes réactions et d'une grande maturité, Colosimo, marqueur émérite et discipliné faisant preuve d'excellentes qualités défensives, Lazaridis, sprinter agressif, mais qui serait encore meilleur si la qualité de ses centres égalait le reste de son jeu.

Les trois matches de groupe:

Australie – Italie 0-1 (0-0)

Lors du match d'ouverture, avec la majorité des 95 000 spectateurs soutenant l'équipe locale, l'Australie égala le jeu de l'Italie à plus d'un égard. Les deux équipes ont joué à leur niveau et se sont créé des chances. L'Italie s'est montrée disciplinée en défense et s'est avérée dangereuse, tandis que l'Australie a fait preuve de créativité et d'efficacité à l'attaque. Principaux aspects relevés dans le jeu australien: attitude positive à l'attaque – la mauvaise qualité des passes ayant limité l'efficacité. Le second attaquant australien Michael Curcija n'a pas fait montre d'une bonne lecture du jeu et a éprouvé quelques difficultés à coordonner ses actions avec Viduka. Il n'a donc pu concrétiser malgré les occasions. Viduka s'est souvent retrouvé isolé. Le milieu de terrain australien a affiché une bonne combinaison en attaque, fait preuve de discipline et montré une défense homogène. La défense était bien organisée, forte sur les ballons aériens et de bonne composition face au pressing des attaquants adverses. Des erreurs de défense commises lorsque l'Australie possédait le ballon ont quelque peu masqué les aspects positifs. Le premier toucher de ballon australien était de

Australia – Italy 0-1
Ambrosini, n° 13, makes the most of Curcija's no. 17 hesitation to tackle.

bonne qualité, mais l'équipe est apparue trop hâtive par moments par rapport à ses adversaires. L'Australie a commis une erreur de défense sur la fin sanctionnée par le seul but italien. Elle n'a pu revenir la marque, toutes ses tentatives se brisant sur le bloc défensif italien.

Australie – Nigeria 2-3 (2-2)

Les Australiens abordèrent leur deuxième match avec un optimisme prudent – le Nigeria comptait sur les services de joueurs expérimentés tels que Babayaro (Chelsea), et demandait un contrôle de tous les instants. Les Nigérians partirent sur les chapeaux de roue en marquant deux buts très rapidement. L'Australie passa à un régime supérieur et égalisa par deux buts en quatre minutes juste avant la mi-temps. Durant la seconde mi-temps, une mêlée impliquant les deux équipes se solda par l'expulsion de leurs capitaines respectifs. Un match à suspense qui sut enthousiasmer les supporters, mais des erreurs de défense coûtèrent cher à l'Australie qui s'inclina finalement sur le score de 3-2. Le choc de l'élimination précoce se fit sentir au coup de sifflet final et les fiers Australiens donnèrent libre cours à leur émotion.

Australie – Honduras 1-2 (0-1)

Malgré l'absence de signification que revêtait le match final pour la qualification, l'Australie réunit ses forces et fit un dernier effort pour satisfaire ses supporters. Le match contre le Honduras fut plein de rancune, émaillé d'incidents, avec des bouffonneries gâchant ce qu'il restait vers la fin du match. L'attaque du Honduras fit preuve d'une grande vitesse, de détermination et de précision – Sauzo fut une menace constante pour la défense australienne. Une fois de plus l'Australie commit des erreurs de défense bêtes, manqua de concentration à des moments décisifs; son attaque ne sut concrétiser par ailleurs. Certains aspects positifs méritent toutefois d'être relevés malgré ce lamentable tournoi olympique pour l'Australie (le pire à cette date): l'équipe a bien joué en milieu de terrain et lancé un certain nombre d'attaques puissantes par Viduka, un joueur très créatif, mais l'absence de coordination entre les avants explique l'absence de buts. Il est clairement apparu que le deuxième attaquant Curcija ne pouvait valablement seconder Viduka ni le libérer de la pression exercée sur lui. Il faudra trouver un remède pour améliorer l'attaque australienne. Des erreurs de défense, un manque de maturité défensive et une concentration déficiente auront coûté des buts à l'Australie en fin de match, et une place en quarts de finale. L'Australie devra trouver des solutions, résoudre le problème de la préparation avant le tournoi avec des joueurs évoluant hors du continent et organiser un nombre suffisant de matches contre des équipes de qualité pour roder sa sélection nationale.

Viduka Mark, Australia – a goal digger feared by defenders everywhere.

Por regla general, Australia debe recorrer un largo proceso de clasificación en los Torneos Olímpicos, pero en 2000 se clasificó automáticamente como nación anfitriona.

La garantía de disponer de una plaza en el grupo de los dieciséis países finalistas en Sydney 2000 eliminó naturalmente las complejas coordinaciones de viaje para convocar –en especial- a los jugadores que actúan en el extranjero y la presión de los partidos clasificatorios. Sin embargo, el aspecto negativo fue la falta de partidos preparatorios de real competición que hubieran añadido a la escuadra mayor comprensión entre los jugadores y más experiencia competitiva.

El director técnico Raúl Blanco comenzó a formar su selección preolímpica poco después de su nombramiento en 1997. Las dificultades de reunir al plantel entero para entrenamientos y partidos desequilibró completamente el programa de preparación, y Blanco no estuvo nunca en condición de formar un equipo homogéneo y balanceado. Los once jugadores del equipo titular nunca habían jugado juntos previamente al primer partido contra Italia.

Después del anuncio de los emparejamientos finales para Sydney 2000, Australia se encontró, indudablemente, en el grupo más difícil del torneo. Sus contrincantes eran Italia (campeón europeo sub-21, reforzado por la decisión de postergar el comienzo del campeonato nacional hasta después de los JJOO), Nigeria (campeón olímpico reinante) y Honduras (campeón de la CONCACAF).

La tardía retirada de siete integrantes de la selección por razones personales, compromisos en los clubes, además de las lesiones de Okon (Middlesborough) y Kewell (Leeds United), derrumbaron prácticamente todas las posibilidades de Australia de clasificarse para los cuartos de final.

Pese a todos estos reveses, empeorados por la falta de la preparación adecuada del equipo, el entusiasmo natural de ser el país anfitrión abrigaba las esperanzas de jugadores y seguidores de poder pasar a la próxima ronda. El técnico Blanco intentó limitar las expectativas a un nivel realista, pero era una empresa muy difícil bajo las circunstancias reinantes.

Los jugadores australianos no se dejaron intimidar por la reputación de sus rivales y se presentaron como una compacta unidad. Plantearon un 3-4-1-2, con un barredor detrás de los marcadores y un centrocampista de engranaje delante de los mismos. Emerton maniobró por la derecha, mientras que Lazarides explotó su mejor faceta de juego, la velocidad, subiendo velozmente por la banda izquierda. Las figuras clave del once australiano fueron Foxe, cuyos recursos técnicos exceden su función de barredor; Viduka, un ariete con buena llegada y excelente técnica, que se granjeó el respeto de sus rivales; Emerton, un volante creativo con buen olfato de gol y gran habilidad goleadora; Milosevic, un portero muy ágil, de felinas reacciones y visión panorámica; Colosimo, un marcador hábil y disciplinado; y Lazaridis, veloz y ofensivo, cuya calidad de juego podría ser aún mayor si mejorase su capacidad de lanzar centros.

Los tres partidos de grupo de Australia:

Australia – Italia 0-1 (0-0)

En el partido de apertura, presenciado por 95,000 entusiastas espectadores que vociferaban su amor por la casaca verdiamarilla, Australia fue un rival parejo a Italia en todos los aspectos del juego. Ambos equipos jugaron con determinación y garra, creando numerosas situaciones favorables de gol. Italia se presentó con una defensa muy disciplinada y era peligrosa en las jugadas estudiadas. Australia, en cambio, mostró más actitud ofensiva y creatividad.

Las cualidades del juego australiano fueron su actitud positiva en el ataque, aunque la imprecisión de los pases y centros limitó la eficacia ofensiva. El segundo delantero australiano, Michael Curcija, no poseía la habilidad de Viduka en la visualización del desarrollo del juego, de modo que no supo aprovechar las numerosas oportunidades creadas por sus compañeros, viéndose Viduka a menudo obligado a deambular solo en la vanguardia australiana.

La línea media de Australia apoyó muy bien el ataque de manera muy disciplinado manteniendo siempre su compostura defensiva.

La defensa estuvo adecuadamente organizada, era muy firme por alto y no se dejó desquilibrar en los momentos de presión. No obstante, los errores defensivos individuales ensombrecieron las cualidades colectivas de la línea de contención.

La combinación de pases de Australia era precisa al primer toque, aunque demasiado apresurada en ciertas situaciones frente al juego pausado de los italianos.

Un fallo defensivo australiano permitió a los blanquiazules anotar su único gol, y los dueños de casa no estuvieron en condición de remontar la desventaja ante el firme y hermético bloque defensivo europeo.

Australia – Nigeria 2-3 (2-2)

El elenco australiano abordó el segundo encuentro con cautela, ya que el conjunto nigeriano contaba con grandes figuras de gran experiencia como Babayaro (Chelsea). Nigeria tuvo una salida fulminante, marcando dos goles en los minutos iniciales del encuentro. El equipo de Australia no se descorazonó, comenzó a generar algunas oportunidades muy prometedoras de gol, rubricándose dos de ellas en el empate a cuatro minutos del término del primer tiempo. En la segunda

A break for treatment and refreshment: n° 13 Grella and n° 4 Foxe and, on the ground, goalkeeper Milosevic.

Captain Brett Emerton asserts his authority over Bruno Cirillo.

parte, una pelea entre varios integrantes de ambos equipos condujo a la expulsión de ambos capitanes.

El encuentro, lleno de suspenso y emotividad, entusiasmó a los espectadores, y fue nuevamente un error defensivo que condujo a la tardía victoria de Nigeria por 3 a 2. Con el pitazo final, cundió la frustración de la prematura eliminación, dando rienda suelta los orgullosos seguidores australianos a sus emociones.

Australia – Honduras 1-2 (0-1)

Aunque el último partido no fuera ya relevante, el once australiano se reorganizó y efectúo un último esfuerzo para reconciliarse con su afición. El encuentro contra Honduras se convirtió en un choque plagado de imprecisiones, fricciones y juego fuerte, en el cual, por momentos, se buscó más la pierna que la pelota. Honduras tuvo gran vocación de ataque y peligrosas llegadas al arco contrario, siendo particularmente Suazo una constante fuente de peligro para la defensa australiana.

En el conjunto australiano se manifestaron nuevamente errores garrafales de defensa, falta de concentración en los momentos cruciales y carencia de proyección ofensiva y precisión de tiro.

En lo que a primera vista se perfila como un miserable Torneo Olímpico para Australia (el peor de su historia), hubo, no obstante, algunos puntos positivos:

La línea media y el ataque australiano tuvieron algunos momentos de buen fútbol, con maniobras prometedoras y creativas de Viduka, aunque el juego de combinaciones con su compañero de la delantera dejara que desear. Fue patente que el ariete Curcija no estaba en condición de abrir posibilidades a Viduka o de llevarse a sus marcadores para que pudiera desmarcarse, hecho que la Asociación Australiana deberá analizar para aportar mayor efectividad en este sector.

Los desentendimientos en la defensa, la falta de madurez defensiva y la carencia de concentración en los minutos finales de los partidos condujeron a los goles tardíos y a la eliminación en los partidos de grupo. Australia tiene que afrontar estos retos seriamente y resolver el problema de la preparación preolímpica para que se pueda convocar los jugadores en ultramar, disputar partidos contra adversarios de categoría, afianzando de esta manera la homogeneidad y capacidad colectiva de la selección nacional.

Als Gastgeber mussten die Australier diesmal nicht durch die kontinentale Ausscheidung, sondern waren automatisch für das Olympische Fussballturnier qualifiziert.

Mit dem sicheren Platz in der Endrunde der letzten sechzehn Nationen entfielen die enormen logistischen Probleme, die der Zusammenzug der mehrheitlich in Europa beschäftigten Spieler jeweils verursachte, sowie der Druck der Qualifikationsspiele. Andererseits fehlte dem Team so auch die Gelegenheit, sich in schweren Punktspielen zu behaupten, die eine ideale Vorbereitung auf das Turnier von Sydney 2000 gewesen wären.

1997 übernahm Raul Blanco das Amt des Trainers und begann, sein Olympiateam aufzubauen. Die Verfügbarkeit der Spieler für Trainings und Testspiele sollte in der Folge für grosse Schwierigkeiten sorgen, so dass Blanco in seinem Kader immer wieder Umstellungen vornehmen musste. So kam es, dass die elf Spieler, die zur ersten Partie gegen Italien aufliefen, zuvor noch nie in dieser Zusammensetzung auf dem Platz gestanden hatten.

Die Auslosung der Vorrundengruppen für Sydney 2000 bescherte Australien einen Platz in der vielleicht stärksten Gruppe des Turniers: Die Gegner hiessen Italien (der aktuelle U-21-Europameister, der ausserdem davon profitierte, dass die nationale Meisterschaft der Serie A erst nach den Olympischen Spielen aufgenommen wurde), Nigeria (Titelverteidiger) und Honduras (CONCACAF-Meister).

Der späte Ausfall von sieben nominierten Spielern, die aus persönlichen Gründen oder wegen Verpflichtungen mit ihren Klubs ihre Teilnahme absagten, sowie die Verletzungen von Okon (Middlesborough) und Kewell (Leeds United) liessen die Chancen Australiens auf einen Platz im Viertelfinale weiter schwinden.

Trotz dieser Rückschläge und der nicht optimal verlaufenen Vorbereitung zählten die Spieler auf den Heimvorteil, und die Fans machten sich grosse Hoff-

nungen auf das Erreichen der nächsten Runde. Raul Blanco versuchte, die Erwartungen auf einem realistischen Niveau zu halten, was aber unter den gegebenen Umständen nicht einfach war.

Die Australier liessen sich von den grossen Namen ihrer Gegner nicht einschüchtern und traten als Mannschaft recht geschlossen und optimistisch auf. Ihr Spielsystem war ein 1-3-4-1-2 mit einem Libero hinter zwei Manndeckern und einem offensiven Spielgestalter im Mittelfeld, in dem das Team mit Emerton eine kreative Option auf der rechten und mit den Vorstössen des zurückhängenden Lazaridis eine Angriffsalternative auf der linken Seite hatte. Zu den herausragenden Spielern der Australier gehörten Foxe, ein sicherer Libero mit breit gefächerten Fähigkeiten; Viduka, ein technisch starker und kräftiger Stürmer, der sich bei seinen Gegenspielern rasch Respekt verschaffte; Emerton, ein kreativer, gewandter und torgefährlicher Aufbauspieler; Milosevic, der wendige und reaktionsschnelle Torhüter, der mit sicherem Instinkt und guter Spielübersicht auffiel; Colosimo, ein disziplinierter Manndecker mit ausserordentlichen Defensivqualitäten; sowie der lauffreudige und energische Lazaridis, dessen einzige klare Schwäche die Flanken waren.

Die drei Gruppenspiele Australiens:

Australien – Italien 0:1 (0:0)

Vor 95'000 Zuschauern, von denen natürlich die meisten auf einen Sieg der Australier hofften, waren die Gastgeber den Italienern in den meisten Bereichen ebenbürtig. Beide Mannschaften spielten ihre Stärken aus und kamen zu Torchancen. Italien überzeugte mit diszipliniertem Abwehrverhalten und war vor allem auch bei Standardsituationen gefährlich, während das australische Team mit kreativem und effektivem Angriffsfussball gefiel.

Hauptmerkmal der Australier war ihre offensive Einstellung, wobei viele Angriffe nach schwachen Flanken wirkungslos verpufften. Ihr zweiter Stürmer, Michael Curcija, fügte sich nicht so gut in das Spiel ein wie sein Kollege Viduka und machte zu wenig aus seinen Chancen, während der ballsichere Viduka zu oft auf sich allein gestellt war.

Das Mittelfeld machte viel Druck nach vorne und war in der Defensive diszipliniert und stabil.

Die Verteidigung war gut organisiert, kopfballstark und blieb auch unter gegnerischem Druck meist ruhig. Individuelle Fehler bei eigenem Ballbesitz überschatteten ihre ansonsten gute Leistung.

Insgesamt zeigte ihr Spiel viele gute Ansätze, wirkte aber im Vergleich zum Gegner manchmal etwas überhastet.

Der einzige Treffer des Spiels fiel kurz vor Schluss nach einem weiteren Abwehrfehler der Australier, die danach vergeblich versuchten, gegen die solide Defensive der Italiener noch zum Ausgleich zu kommen.

Australien – Nigeria 2:3 (2:2)

Die Australier gingen vorsichtig optimistisch in ihre zweite Partie gegen Nigeria, das viele erfahrene Spieler wie beispielsweise Babayaro (Chelsea) in seinen Reihen hatte und ein entsprechend starker Gegner sein würde. Die Afrikaner erwischten einen idealen Start und gingen früh mit 2:0 in Führung. Australien reagierte, erhöhte den Druck und konnte kurz vor der Pause mit zwei Toren in nur vier Minuten ausgleichen. Unrühmlicher Höhepunkt der zweiten Halbzeit war ein Handgemenge, an dem fast alle Spieler beteiligt waren und das mit je einem Platzverweis für die beiden Kapitäne endete.

Das Spiel wogte hin und her und liess die Fans hoffen, doch erneut musste Australien für einige Fehler in der Defensive teuer bezahlen und verlor am Ende knapp mit 2:3. Damit war das frühe Aus für die Australier besiegelt, denen nach dem Schlusspfiff die Enttäuschung deutlich ins Gesicht geschrieben stand.

Australien – Honduras 1:2 (0:1)

Obwohl es für sie um nichts mehr ging, mobilisierten die Australier im letzten Spiel noch einmal alle Kräfte, um sich mit einem Erfolg bei ihren Fans für deren Unterstützung zu bedanken. Die Partie gegen Honduras war geprägt von vielen Gehässigkeiten und unschönen Szenen, wozu auch das Zeitschinden der Honduraner in den letzten Minuten zählte. Honduras trug seine Angriffe schnell und entschlossen vor und sorgte mit guten Abschlüssen immer wieder für Gefahr. Besonders Suazo war eine ständige Bedrohung für die australische Verteidigung.

Die Australier leisteten sich erneut einige dumme Abwehrfehler, waren in den entscheidenden Momenten unkonzentriert und kamen in der Offensive kaum zu zwingenden Angriffen und guten Torchancen.

Trotz des schlechtesten Abschneidens einer australischen Mannschaft bei einem Olympischen Fussballturnier gab es auch Positives zu beobachten:

Das Team machte im Mittelfeld und im Angriff mit dem kräftigen und kreativen Viduka einen guten Eindruck, wobei allerdings das Zusammenspiel zwischen den beiden Stürmern ein klarer Schwachpunkt war. Curcija konnte weder von den Zuspielen Vidukas profitieren, noch konnte er den Druck der Manndecker von ihm nehmen. Hier müssen die Australier etwas unternehmen, damit sie in Zukunft auch im Sturm gefährlich kombinieren können.

Individuelle Fehler, fehlende Reife in der Defensive und Unkonzentriertheiten gegen Ende der Spiele führten zu entscheidenden Gegentoren und verhinderten die mögliche Viertelfinalqualifikation. Die Australier müssen an diesen Mängeln arbeiten und ausserdem bis zum nächsten Turnier die Organisation der Vorbereitung so verbessern, dass auch die im Ausland tätigen Spieler regelmässig daran teilnehmen können und das Team in Testspielen gegen starke Gegner zur nötigen mannschaftlichen Geschlossenheit finden kann.

Brazil

Brazil had been hoping for gold medal success, probably the only success that has eluded them in the history of the game at Olympic level. In deciding that the three over-age players offered to each qualifying country would not be used by Brazil, coach Wanderley Luxemburgo felt that the squad had played well in the qualification tournament and had since been working well. He also contended that many of the players were already experienced at international level and believed that asking the clubs to release their outstanding players could lead to strained relationships between the players and the clubs.

Brazil followed an organised plan for the Olympics. They played a number of friendlies, and took temporary residence in the Queensland city of Gold Coast, where they had excellent training facilities. On the field of play, they used the twin central defender system, with a sweeper in front, and had two wing midfielders on the flanks alongside three skilful midfielders. They had their usual two strikers. During this tournament they were not always able to provide their fans with efficiency in all areas. They displayed fluent interpassing in midfield and often switched the direction of their forward moves. Against their first opponents Slovakia they found space on the wings to create goal-scoring opportunities.

However, it was South Africa who exposed their lack of speed and vulnerability on the right-hand side of defence. Brazil lost control of midfield and found themselves retreating into their own half of the field. Their defence was vulnerable and they had to accept defeat. Under pressure to win their next game, Brazil prepared a more effective game plan for Japan and although they were more effective and regained their style of ball possession, we still caught glimpses of their suspiciously deficient defence.

A single goal was enough to take Brazil into the quarter-finals. Their opponents, Cameroon, realised that their key player was suspended under the double yellow rule. Once again, the Brazilian defence came under pressure, and when Cameroon took an early lead the onus was thrown on the seven attacking players to bring the team back into the game. It took an injury-time foul on Ronaldinho to produce a fine free-kick by the same player and the equaliser. Even with just nine Cameroon players on the field for extra time, Brazil missed the easiest of chances until a well-orchestrated counter-attack brought Cameroon a Golden Goal and sent the Brazilians home.

Brazil's three group matches:

Brazil – Slovakia 3-1 (1-1)

The strengths of Brazil's game centred around their adjustment to the opposing defence. When opportunities for passing down the wing were limited, they penetrated through the centre. A policy of switching the angle of attack by the midfield brought success and goals. Consistency in possession of the ball was their main area of strength and in the second half, they used the opponents' half of the field to play the game. It was a deserved victory.

LUXEMBURGO Wanderley

Brazil – South Africa 1-3 (1-1)

Brazil appeared to have been deprived of their freedom to retain possession. They succumbed to quick, robust tackling and the positive attacking methods employed by South Africa. Their forwards allowed themselves to be easily marked and failed to create any goal-scoring opportunities. Substitutions in the second half did not prove fruitful, and the final ten minutes saw them under extreme pressure. It was not a familiar Brazil performance.

Brazil – Japan 1-0 (1-0)

Brazil had very good balance in their game plan. Their defenders never allowed opponents to turn, while the wing-backs blocked off Japan's efforts to use the flanks. Brazil's midfield and forwards were creative in their attacking moves, and overlapping runs on the flanks brought penetration behind the back of Japan's defence. Possibly not enough goals for the opportunities created, but the result was a worthy one.

Le Brésil avait tablé sur une médaille d'or. C'est probablement la seule réussite qui manquait à son palmarès dans l'histoire du football au niveau olympique. L'entraîneur Wanderley Luxemburgo avait renoncé aux trois joueurs de plus de 23 ans auxquels avaient droit tous les pays estimant que l'équipe avait joué les qualifications et très bien fonctionné depuis. Il estimait aussi que de nombreux joueurs avaient déjà de l'expérience à l'échelon international. Il pensait par ailleurs qu'il créerait des tensions entre les joueurs et leurs équipes s'il demandait la participation des premiers au Tournoi Olympique.

Le Brésil suivait un plan bien organisé pour les Jeux olympiques. Il joua quelques matches amicaux et choisit comme résidence provisoire la Gold Coast City de Queensland, où ses joueurs bénéficièrent d'une excellente infrastructure pour leur entraînement. Sur le terrain de jeu les Brésiliens optèrent pour le système avec deux défenseurs centraux et un libero devant et placèrent sur les ailes deux des trois excellents milieux de terrain. Ils avaient aussi leur deux habituels attaquants. Pendant ce tournoi, ils n'ont pas fait montre de leur habituelle efficacité dans tous les domaines. Les passes étaient fluides en milieu de terrain et ils ont souvent changé de sens lors de leurs actions offensives. Ils se créèrent des occasions de but par les ailes face aux Slovaques, leurs premiers adversaires. Mais c'est l'Afrique du Sud qui a su mettre en lumière leur manque de vitesse et la faiblesse de leur défense droite. Le Brésil perdit le contrôle du milieu de terrain et se retira dans son camp. Sa défense est apparue vulnérable et enregistra une défaite. Tenu de gagner le match suivant, le Brésil prépara un plan de jeu plus efficace contre le Japon, et malgré l'efficacité recouvrée et la bonne possession du ballon, les lacunes en défense persistèrent. Un seul but suffit à propulser le Brésil en quart de finale. L'adversaire, le Cameroun, constata que son joueur clé était sorti à la suite d'un second carton jaune. Les Brésiliens sentirent le pressing sur la défense qui finit par donner l'avantage au Cameroun; dès lors le plus grand nombre de joueurs se jeta à l'attaque pour revenir à la marque et c'est finalement une faute sur Ronaldinho qui donna lieu au coup franc égalisateur tiré par ce même joueur pendant les arrêts jeu.

Malgré la présence de neuf Camerounais seulement pendant les prolongations, le Brésil rata une occasion en or et c'est finalement une contre attaque qui donna le but de la victoire au Cameroun et renvoya le Brésil à la maison.

Les trois matches de groupe:

Brésil – Slovaquie 3-1 (1-1)

L'atout du Brésil venait de son adaptation à la défense adverse. Lorsque les ailes étaient infranchissables, ses joueurs passaient par le centre. Le changement d'angle d'attaque par le milieu de terrain fut récompensé de buts. L'équipe du Brésil a fait preuve de constance dans la possession du ballon et, durant la seconde mi-temps, a principalement joué dans le camp adverse. Une victoire méritée en somme.

Brésil – Afrique du Sud 1-3 (1-1)

Le Brésil semblait avoir perdu sa maîtrise du ballon. Ses joueurs succombèrent à des tacles rapides et robustes et à l'attaque sud-africaine. Les attaquants se prêtaient eux-mêmes à un marquage facile et ne surent se créer des occasions de but. Les remplacements effectués en seconde mi-

Brazil – South Africa 1-3 (1-1)
Fabiano, n° 8, Brazil, caught again by Nteo, n° 13.

Brazil – South Africa 1-3 (1-1)
The only equaliser, for 1-1, from Edu, n° 9; referee Grimshaw, New Zealand, points to the centre circle.

temps ne portèrent guère de fruits et le pressing fut extrême les dix dernières minutes. Ce ne fut pas la performance à laquelle nous a habitués le Brésil.

Brésil – Japon 1-0 (1-0)

Le Brésil avait un plan de jeu très équilibré. Ses défenseurs ne permirent jamais à l'adversaire de bien se déployer et les défenseurs surent bloquer de nombreuses initiatives venant des ailes. Les milieux de terrain et les avants se montrèrent créatifs et les actions sur les ailes permirent de pénétrer la défense adverse. Peu de buts par rapport aux occasions créées, mais le résultat était mérité.

El conjunto brasileño tenía puestas grandes esperanzas en la conquista de la medalla de oro. El título olímpico era la única consagración que les faltaba en su colección de conquistas mundiales. Después de optar por prescindir de la inclusión de tres jugadores adultos en su plantel, el técnico Wanderley Luxemburgo estaba convencido de que su escuadra había rendido óptimamente en la competición preolímpica y se hallaba bien encaminada para el torneo propiamente dicho. Tenía asimismo la certeza de que sus jugadores disponían ya de suficiente experiencia internacional y que solicitar a los clubes la cesión de los mejores jugadores podría conducir a ciertas tensiones entre dichos jugadores y sus directivos.

Brasil se atuvo a un programa perfectamente estructurado para el Torneo Olímpico. Disputó varios partidos amistosos y se instaló en un centro de entrenamiento en la Costa de Oro australiana, donde dispuso de magníficas posibilidades de entrenamiento. En el terreno de juego, los brasileños jugaron con dos marcadores centrales, un barredor adelantado, dos volantes defensivos, tres centrocampistas muy hábiles y dos delanteros. En este torneo, Brasil no estuvo en condición de satisfacer a sus seguidores en todos los aspectos. En la media cancha, los centrocampistas avanzaron con rápidos toques y paredes, y los delanteros rotaron y cambiaron a menudo sus posiciones. Contra su primer rival Eslovaquia aprovecharon los espacios en los flancos para crear numerosas oportunidades favorables de gol. En el choque contra Sudáfrica, salió a luz su falta de velocidad y su propensión a perder posiciones en el sector derecho de la defensa. Brasil debió ceder el dominio en la línea media, viéndose obligado a retroceder a su mitad de campo. La vulnerabilidad de su defensa fue, en definitiva, el motivo de su derrota. Con la presión de tener que ganar el siguiente encuentro, el conjunto verdiamarillo planteó un juego más firme y efectivo frente a Japón, pero pese a ser ligeramente superiores y a con-trolar más el juego, seguía vislumbrándose su deficiencia en la línea de contención. No obstante, lograron pasar a la próxima ronda con un apretado 1 a 0. En los cuartos de final, Camerún supo sacar provecho de la ausencia del orquestador de juego brasileño por suspensión tras dos tarjetas amarillas y acorraló al once sudamericano en su área de rigor. Tras el gol de ventaja camerunés, la responsabilidad de igualar la contienda residió en los siete atacantes brasileños, consiguiendo la paridad en el descuento tras un extraordinario tiro libre de Ronaldinho.

Pese a que Camerún fuera reducido a nueve hombres en el tiempo suplementario, Brasil desechó incluso las situaciones más claras de gol y fue finalmente un veloz contraataque camerunés que decidió el choque con el gol de oro, enviando a casa a los brasileños antes de tiempo.

Los tres partidos de grupo de Brasil:

Brasil – Eslovaquia 3-1 (1-1)

La superioridad brasileña se basó en su capacidad de adaptarse al juego del adversario, particularmente al de su defensa. Cuando los eslovacos cerraban los pasillos por las bandas, los brasileños penetraban por el centro o viceversa. El constante cambio de frente del once sudamericano en la zona de la línea media proporcionó numerosas situaciones favorables y goles. Encontraron la llave del triunfo particularmente gracias a canalizar mejor su juego colectivo y aprovechar óptimamente el corredor por la banda derecha contraria para desplegar sus acciones ofensivas. Fue una victoria merecida.

Brasil – Sudáfrica 1-3 (1-1)

Los brasileños se vieron obligados a ceder la iniciativa a sus rivales y fueron

sorprendidos por la dura y pegajosa marcación de los fornidos defensores del cuadro sud-africano y sus rápidas acciones ofensivas. Los atacantes brasileños fueron completamente neutralizados en sus acciones y no consiguieron crear situaciones favorables para convertir. Los cambios en el segundo tiempo no alteraron el curso del encuentro y, en los últimos diez minutos, el conjunto verdiamarillo se vio constantemente asediado en su área penal. No fue, por cierto, una actuación típicamente brasileña.

Brasil – Japón 1-0 (1-0)

El conjunto sudamericano planteó un juego firme y resoluto, cerrando herméticamente el medio de la defensa y cortando todo intento de incursión japonesa por las bandas. Los centrocampistas y delanteros brasileños armaron magníficas maniobras ofensivas, irrumpiendo frecuentemente a espaldas de la defensa nipona. Si bien su definición goleadora fue deplorable, consiguieron, no obstante, anotar el tanto decisivo.

Das Ziel der Brasilianer bei diesem Olympischen Fussballturnier war die Goldmedaille und damit der einzige internationale Titel, der ihrem Land noch fehlte. Der Trainer Wanderley Luxemburgo hatte sich entschieden, auf die erlaubten drei älteren Verstärkungen zu verzichten und mit einer reinen U-23-Mannschaft anzutreten, da er der Meinung war, die jungen Spieler, von denen viele selbst bereits internationale Erfahrung mitbrachten, hätten in der Qualifikation und auch danach gute Leistungen gezeigt. Ausserdem wollte er keine älteren Spitzenspieler nominieren, um das Verhältnis zwischen ihnen und ihren Klubs nicht zu belasten.

Die Vorbereitung der Brasilianer auf die Olympischen Spiele folgte einem genauen Plan. Sie trugen einige Freundschaftsspiele aus und trainierten in Gold Coast City (Queensland), wo sie über ausgezeichnete Einrichtungen verfügten. In Australien spielten sie mit zwei Innenverteidigern hinter dem Libero, zwei zurückhängenden Mittelfeldspielern auf den Seiten sowie drei technisch starken Aufbauern in der Mitte und zwei Stürmern. Im Verlauf des Turniers vermochten sie ihre Fans nicht immer in jeder Hinsicht zu begeistern, doch das Kombinationsspiel im Mittelfeld lief flüssig, und bei ihren Angriffen sorgten sie mit schnellen Spielverlagerungen für Verwirrung beim Gegner. In ihrem ersten Spiel gegen die Slowakei nutzten sie den Raum auf den Seiten gut aus und erarbeiten sich viele Torchancen.

Doch bereits in der zweiten Partie gegen Südafrika zeigte sich, dass es ihnen an Schnelligkeit fehlte und dass sie auf der rechten Abwehrseite verwundbar waren. Sie verloren die Kontrolle über das Mittelfeld, mussten sich in die eigene Hälfte zurückdrängen lassen und konnten die Niederlage nicht verhindern. Brasilien musste nun das nächste Spiel gegen Japan unbedingt gewinnen und ging entsprechend konzentriert in die Partie. Tatsächlich spielte die Mannschaft effektiver und war wieder häufiger im Ballbesitz, doch ihre gelegentlichen Schwächen in der Defensive konnte sie nicht verbergen.

Ein Treffer gegen die Japaner reichte den Südamerikanern, um ins Viertelfinale einzuziehen. Dort trafen sie auf die Kameruner, gegen die sie auf einen ihrer Schlüsselspieler verzichten mussten, der nach zwei gelben Karten gesperrt war. Erneut geriet ihre Abwehr unter Druck, und nachdem die Afrikaner früh in Führung gegangen waren, drängten sie mit sieben offensiven Spielern auf den Ausgleich. Dieser fiel dann auch, allerdings erst in der Nachspielzeit durch einen schönen Schuss von Ronaldinho, der einen an ihm verschuldeten Freistoss gleich selbst verwandelte.

In der Verlängerung gegen nur noch neun Kameruner vergaben die Brasilianer beste Chancen und kassierten schliesslich nach einem gut vorgetragenen Konter der Afrikaner das Golden Goal, das für sie das Ende des Turniers bedeutete.

Die drei Gruppenspiele Brasiliens:

Brasilien – Slowakei 3:1 (1:1)

Die Stärke der Brasilianer in dieser Partie war ihre Fähigkeit, sich in der Offensive dem Positionsspiel der gegnerischen Verteidigung anzupassen: Wenn die Aussenbahnen blockiert waren, stiessen sie durch die Mitte vor und umgekehrt. Diese Flexibilität bei der Angriffsauslösung im Mittelfeld führte zu Toren und damit zum Erfolg. Die Südamerikaner waren mehrheitlich im Ballbesitz, konnten sich in der zweiten Halbzeit in der gegnerischen Platzhälfte festsetzen und kamen zu einem hochverdienten Sieg.

Brasilien – Südafrika 1:3 (1:1)

In ihrem zweiten Spiel gelang es Brasilien plötzlich nicht mehr, den Ballbesitz zu kontrollieren. Die Folge war eine Niederlage gegen die Südafrikaner, die früh und entschlossen in die Zweikämpfe gingen und gute Angriffe zeigten. Die brasilianischen Stürmer liessen sich fast widerstandslos in die Manndeckung nehmen und kamen kaum zu Torchancen. Auch nach einigen Einwechslungen in der zweiten Halbzeit wurde das Spiel der Brasilianer nicht besser, die im Gegenteil in den letzten zehn Minuten noch einmal enorm unter Druck gerieten und insgesamt eine ungewohnt schwache Leistung boten.

Brasilien – Japan 1:0 (1:0)

Die Südamerikaner konnten sich im Vergleich zur zweiten Partie auf allen Positionen steigern. Die Verteidiger liessen ihren Gegenspielern sowohl in der Mitte als auch auf den Seiten wenig Raum. Die Mittelfeldspieler und Stürmer bewiesen Kreativität im Angriff und stiessen mit guten Laufwegen über die Flanken immer wieder in den Rücken der gegnerischen Abwehr vor. Obwohl ihre Chancenauswertung nicht optimal war, ging ihr Sieg absolut in Ordnung.

Cameroon

With an abundance of talent in their squad, Cameroon arrived in Brisbane fully confident of achieving their goal. Since their players play professionally in different countries, the team came together in Paris for their preparation. Coach Jean Paul Akono claimed that they were at full strength, despite the unavailability of one key player, and that the players were all match fit. What they needed was the chance to play together a few times in order to develop an understanding of the system of play.

They stamped their authority on the competition as early as their first game. Using a 3-5-2 system, they displayed a total domination of midfield through some astute interpassing and clever skill. Their midfield trio of Lauren, Alnoudji and Wome created a fluency of innovative movement and opened up gaps on the flanks for Branco and Geremi to get behind the back of Kuwait's defence. The defensive line of Mimpo, Abanda and Nguimbat were strong in the air, but not always organised when attacked through the middle. Early problems kept Kuwait in the match. Although Cameroon scored in the first half, they failed to retain full control of the game and Kuwait replied with an equaliser. However, the key Cameroon players lifted the quality and intensity of their game and Cameroon won deservedly, despite Kuwait's fighting effort.

Playing the Czech Republic was not easy for Cameroon. They were deprived of space in midfield by the Czechs, and appeared to fall short of their usual standards for periods in the game. The Czech team marked the key Cameroon players out of the game and the team appeared to lose their rhythm temporarily. Cameroon scored in the second half and seemed to gain confidence from the goal. However, the Czech Republic continued to put tremendous pressure on the Lions and, after five free-kicks from around the penalty area, Cameroon conceded a goal. In the end they were lucky not to be defeated, as the Czech Republic pressured them into constant defensive errors. Cameroon looked vulnerable against crosses and gave away many free-kicks through late tackles.

With four points after two matches Cameroon needed to get at least one point against the USA. After leading for a considerable period, they gave away an equaliser, but the draw was enough to take them into the next round against Brazil. The quarter-final was their best game of the tournament. Brazil were made to play at their best as Cameroon fired a beautiful free-kick into their net. The tension of the game may have got to some of the players, and when Brazil equalised in the final minute of normal time, Cameroon went into extra-time two players short. They defended doggedly and in a rare counter-attacking move Mbami dribbled through the Brazilian defence and fired in a powerful shot to win the match. All of a sudden, Cameroon were favourites for a medal.

AKONO Jean-Paul

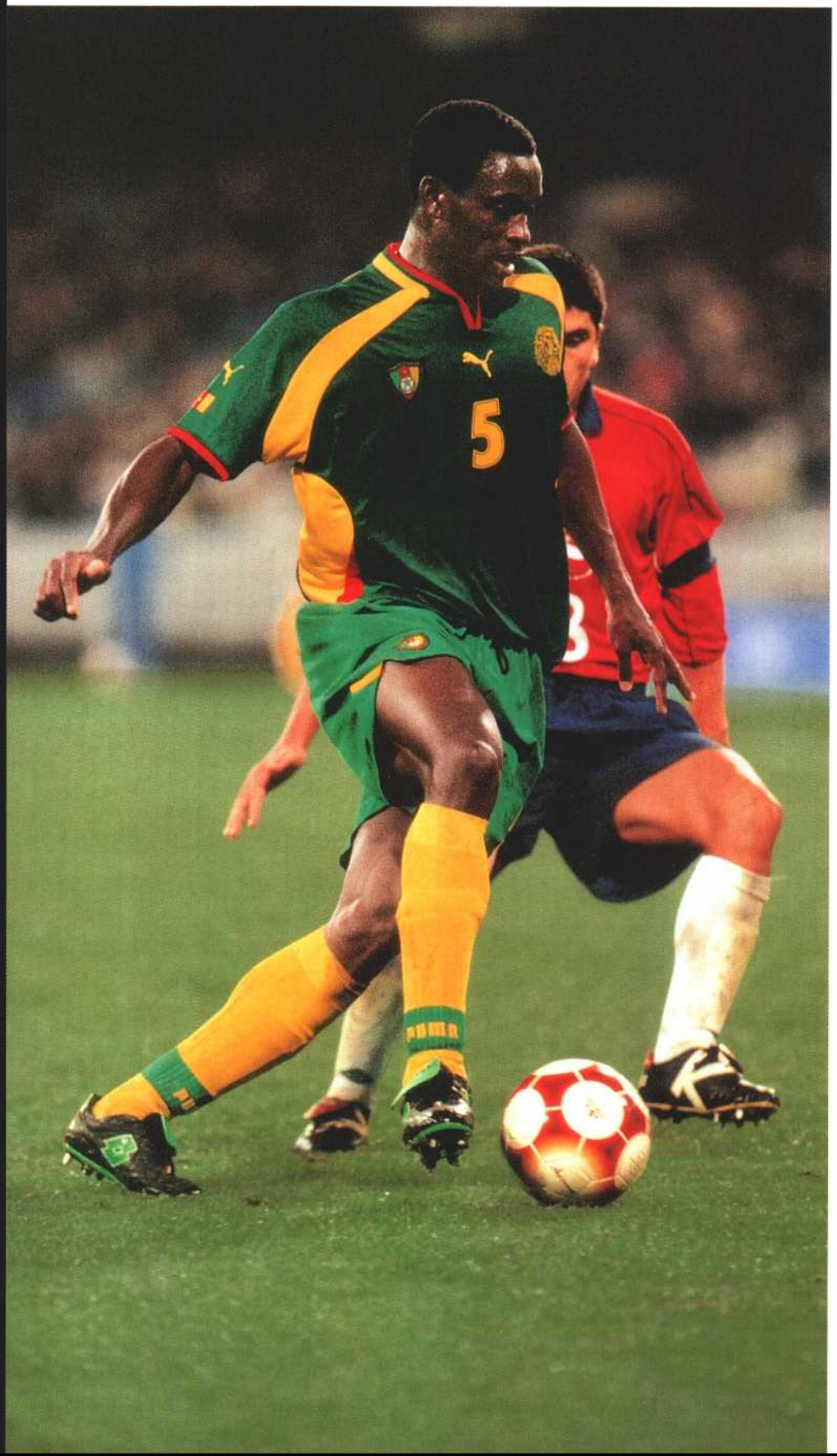
Cameroon's three group matches:

Cameroon – Kuwait 3-2 (1-0)

Cameroon has a talented squad with players capable of controlling the pace of the game. Their attacking moves along the flanks were effective, but the service was not always up to scratch. The main strength of the team is the midfield with Etame Mayer, Alnoudji and Wome outstanding. The final ten minutes of their game lacked quality.

Cameroon – United States 1-1 (1-0)

Cameroon's flexible 3-5-2 system was tested repeatedly in the second half by the USA, who had 20 shots during the game. Many of these were in one-on-one situations and many were inside the box on the right-hand side of the goal. The performance of goalkeeper Bekono was a feature in that he stayed upright and exhibited good positional sense and reflex reactions in stopping shots from close in. The way Cameroon were repeatedly exploited down their left side must have given cause for concern. They would need to tighten up in this area if they were to go further in the tournament.



Cameroon – Czech Republic 1-1 (1-0)

This was a substandard performance by a team boasting so much natural talent. They were reduced to mediocrity by some rigid marking, and despite their physical superiority, they rarely won the 50/50 balls. Cameroon were lucky not to concede more than one goal. They would have to improve considerably before their quarter-final encounter.

Avec ses nombreux talents, le Cameroun arriva à Brisbane plein de confiance. Comme ses joueurs sont engagés dans différents pays, tous se réunirent à Paris pour se préparer. L'entraîneur Jean Paul Akono affirmait que l'équipe était au sommet de sa forme malgré l'absence d'un joueur clé. Il leur fallait juste jouer plusieurs fois ensemble pour accorder leur jeu. Ils firent preuve d'autorité dès leur entrée dans la compétition. Ayant opté pour un système 3-5-2, ils dominèrent totalement en milieu de terrain par d'astucieuses passes et une intelligence de jeu certaine.

Leur trio en milieu de terrain les n° 2 Lauren, 7 Alnoudji et 3 Wome affichèrent une grande fluidité et un esprit novateur sachant ouvrir des brèches sur les ailes pour Branco et Geremi derrière la défense du Koweït.

Leur ligne défensive composée de Mimpo, d'Abanda et de Nguimbat maî-

Semifinal Chile – Cameroon 1-2
Abanda, n° 5, Cameroon, gives a textbook demonstration of intercepting the ball, leaving Pizzaro, n° 8, behind.

Final Spain – Cameroon
Once again Mboma beats
Jose Mari, Spain, to the ball.

trisait bien les ballons aériens, mais fit preuve d'une maîtrise moindre lorsque l'attaque étaient amorcée du milieu de terrain. Divers problèmes de mise en train permirent au Koweït de rester dans le jeu. Le Cameroun marqua durant la première mi-temps, sans pour autant totalement contrôler le match. Le Koweït réagit en égalisant. Mais les meneurs de jeu Camerounais relevèrent le niveau de leur jeu et poursuivirent de l'avant malgré la résistance du Koweït.

Le match contre la République Tchèque fut tout sauf facile pour le Cameroun. Les Tchèques s'efforcèrent d'occuper le milieu de terrain, mettant le Cameroun en difficulté pendant certaines phases du jeu. Les Tchèques marquèrent les meneurs Camerounais dont l'équipe parut s'essouffler temporairement.

Ils marquèrent durant la seconde mi-temps et semblèrent prendre confiance en soi. Les Tchèques poursuivirent leur pressing sur les Lions et après cinq coups francs autour de la surface de réparation, le Cameroun concéda un but. Les Camerounais eurent de la chance de ne pas être battus comme la République Tchèque les poussait à la faute. Le Cameroun montra sa vulnérabilité sur les passes croisées et commit de nombreuses fautes sur des tacles tardifs.

Avec quatre points, il leur fallait au moins un point contre les Etats-Unis. Après avoir mené pendant longtemps, le Cameroun concéda le match nul. Le score fut toutefois suffisant pour l'envoyer au tour suivant contre le Brésil.

Ce fut son meilleur match. Le Brésil jouait excellemment lorsque le Cameroun plaça un magnifique coup franc dans les filets adverses. Peut-être la tension du jeu se répercuta-t-elle sur certains joueurs et, lorsque le Brésil égalisa dans la dernière minute des arrêts de jeu, il lui manquait deux joueurs pour les prolongations. Les Camerounais surent se défendre avec intelligence et lors d'une rare contre-attaque, Mbami dribbla et marqua d'un puissant coup de pied donnant la victoire à son équipe. Soudainement, le Cameroun devint un des favoris pour la médaille d'or.

Les trois matches de groupe:

Cameroun – Koweït 3-2 (1-0)

Le Cameroun dispose d'une équipe talentueuse. Il a des joueurs capables de contrôler le rythme du jeu. Les attaques par les flancs se révélèrent efficaces, mais de nombreuses passes furent déficientes. Le principal atout de l'équipe est formé par le milieu de terrain avec Etame Mayer, Alnoudji et Wome. Les dix dernières minutes de jeu manquèrent de qualité.

Etats-Unis – Cameroun 1-1 (0-1)

Système de jeu flexible 3 – 5 – 2 testé à maintes reprises par les Etats-Unis qui tirèrent à vingt reprises au but en seconde mi-temps. La plupart d'entre eux en situation 1 v 1 et un grand nombre cadrés dans la partie droite des buts. Le gardien Bekono sut parfaitement se positionner et montra d'excellents réflexes sur les tirs rapprochés. Le Cameroun afficha quelques déficiences sur le flanc. Défaut à corriger absolument pour aller plus loin dans la compétition.

Cameroun – République Tchèque 1-1 (1-0)

Ce fut un match plus que moyen de la part d'une équipe possédant un tel talent naturel. Les joueurs furent contraints de jouer un match médiocre en raison du strict marquage et malgré leur supériorité physique; ils gagnèrent rarement les ballons 50 / 50. Ils eurent de la chance de ne pas concéder plus d'un but, mais il restait du travail à faire pour s'améliorer dans la perspective de leur rencontre en quart de finale.

Con numerosos talentos en su plantel, Camerún llegó a Brisbane con la certeza de conseguir su objetivo. Debido a que los integrantes de la selección juegan como profesionales en diferentes países europeos, la escuadra fue convocada en París para los preparativos. El técnico Paul Akono señaló que, a pesar de que no pudiera contar con la participación de uno de sus mejores jugadores, su escuadra se encontraba en plena forma. Lo único que les faltaba era más partidos en conjunto para afianzar más su

Semifinal Chile – Cameroon
Tello, n° 14, Chile, scampers to the ball before Etame Lauren, n° 12, Cameroon; Stéphane Bré looks on intently.

comprensión en el sistema de juego. Camerún impuso su juego desde el primer partido. Utilizando un 3-5-2, dominó con absoluta superioridad el mediocampo con astutas combinaciones y gran habilidad técnica. El trío central, formado por Lauren (nº 12), Alnoudji (nº 7) y Wome (nº 3), maniobró con paredes y toques a claros, abriendo huecos por los flancos para que Branco y Geremi pudieran infiltrarse a espaldas de la defensa de Kuwait. La línea de contención formada por Mimpo, Abanda y Nguimbat era muy firme por arriba, pero reveló cierta falta de organización cuando el ataque adversario venía por el medio. No obstante a abrir la cuenta en el primer partido, Camerún no supo controlar el juego y Kuwait respondió con el empate. Pese a la paridad, las figuras claves del once camerunés no se dejaron impresionar, aumentando el ritmo y la calidad de su juego y volvieron a adelantar a su escuadra en el marcador, pese a las peligrosas acciones ofensivas del adversario.

El choque con la República Checa se presentó muy difícil para Camerún. Le faltó el espacio necesario en la línea media para desarrollar su movilidad y velocidad acostumbradas, y durante momentos jugó claramente por debajo de sus posibilidades. Los checos neutralizaron a los conductores de juego, lo cual desequilibró enormemente el juego colectivo africano.

Pese a todo, consiguieron adelantarse en el marcador en el segundo tiempo y a afianzar su juego, pero los checos continuaron imprimiendo una enorme presión que condujo a numerosos tiros libres en las cercanías del área camerunesa. El empate checo fue producto de uno de estos remates, y Camerún salió bien librado con la paridad, ya que el asedio checo produjo numerosas ocasiones de gol, particularmente debido a errores defensivos ante balones por alto y varias infracciones en las inmediaciones del área penal.

Con cuatro puntos en su haber, Camerún necesitaba al menos un punto más para clasificarse. A pesar de ir ganando por 1 a 0 durante gran parte del partido, los africanos tuvieron que conceder el empate contra EEUU, pero el punto fue suficiente para proseguir a la segunda ronda, donde se enfrentaron a Brasil. Fue el mejor enfrentamiento de Camerún. El conjunto brasileño estuvo obligado a entregarse a fondo tras el espectacular gol de tiro libre camerunés. La enorme tensión que acompañaba este choque decisivo repercutió en algunos jugadores cameruneses, y cuando Brasil consiguió empatar en el último minuto del partido, Camerún tuvo que pasar al tiempo suplementario con dos jugadores de menos por expulsión. No obstante, los defensores africanos se defendieron con uñas y dientes y en uno de los contados contraataques, un potente disparo de Mbami se rubricó en un estupendo golazo que dio la victoria al once africano, convirtiéndolo de pronto en candidato a una de las medallas.

Los tres partidos de grupo de Camerún:

Camerún – Kuwait 3-2 (1-0)

Camerún se presentó con una escuadra muy talentosa que dominó claramente el trámite del encuentro. Pese a maniobrar con gran eficacia por las bandas, sus centros carecieron de la precisión necesaria para concretizar su superioridad. La parte más potente de la escuadra fue la línea media, formada por Etame Mayer, Alnoudji y Wome. El rendimiento del once camerunés decayó enormemente en los últimos diez minutos de juego.

Camerún – Rep. Checa 1-1 (1-0)

La actuación de Camerún estuvo claramente por debajo de su rendimiento habitual. Los africanos se vieron limitados a un juego mediocre debido a una marcación muy pegajosa y, pese a su superioridad física, tuvieron que darse por vencidos generalmente en el mano a mano. Fueron muy afortunados al no conceder más de un gol, obligándose a incrementar claramente su rendimiento para clasificarse para los cuartos de final.

Camerún – EEUU 1-1 (1-0)

Camerún planteó un 3-5-2 muy flexible, que fue puesto a prueba repetidas veces

en el segundo tiempo por el conjunto norteamericano que contabilizó nada menos que veinte remates. Muchas de estas oportunidades fueron producto de duelos directos, particularmente en el borde derecho del área penal. Únicamente la magnífica habilidad del guardameta camerunés Bekono y su extraordinario sentido de ubicación y felinos reflejos mantuvieron la paridad en el marcador. El flanco izquierdo de Camerún presentó enormes baches, y si la escuadra pretendía continuar adelante en el torneo, debía corregir sensiblemente este defecto.

Die Kameruner kamen mit einer Fülle von Talent in ihrem Kader und voller Zuversicht, ihre Ziele erreichen zu können, in Brisbane an. Da die Spieler in verschiedenen Ländern beschäftigt waren, traf sich die Mannschaft für die Vorbereitung in Paris. Trainer Jean-Paul Akono musste zwar auf einen seiner Schlüsselspieler verzichten, zeigte sich aber dennoch von der Stärke und der Fitness seines Teams überzeugt. Was die jungen Kameruner jetzt noch brauchten, war die Möglichkeit, einige Male zusammenzuspielen, um sich miteinander und mit dem Spielsystem vertraut zu machen. In Australien traten sie mit einem 3-5-2 an und machten bereits in der ersten Partie gegen Kuwait, in der sie das Mittelfeld mit raffinierten Ballstafetten und klugen Aktionen dominierten, einen starken Eindruck.

Das Mittelfeldtrio Etame Mayer (Nr.12), Alnoudji (Nr. 7) und Wome (Nr. 3) überraschte den Gegner mit innovativen Ideen und öffnete auf den Seiten Lücken für Branco und Geremi, die in den Rücken der Verteidigung Kuwaits vorstiessen.

Die Abwehrreihe mit Mimpo, Abanda und Nguimbat hatte in der Luft kaum Probleme, wirkte aber bei gegnerischen Angriffen durch die Mitte nicht immer gut organisiert und hielt Kuwait in der Anfangsphase durch Probleme im Spiel. Kamerun ging in der ersten Halbzeit in Führung, bekam das Spiel aber auch danach nicht unter Kontrolle und musste nach der Pause den Ausgleich hinnehmen. Dann aber besannen sich die Leistungsträger der Afrikaner, erhöhten Qualität und Intensität ihres Spiels und setzten sich trotz gutem kämpferischem Einsatz von Kuwait letztlich verdient durch.

In der zweiten Begegnung gegen die USA lagen die Kameruner lange Zeit vorne, mussten sich aber am Ende mit einem Unentschieden zufrieden geben.

Noch schwieriger gestaltete sich ihr letztes Gruppenspiel gegen die Tschechische Republik, in dem sie für den Einzug in die nächste Runde mindestens einen Punkt benötigten. Die Tschechen liessen ihnen im Mittelfeld weniger Raum, und es sah über weite Strecken so aus, als ob sie nicht zu ihrer üblichen Leistung finden könnten. Ihre Schlüsselspieler wurden von den Gegnern eng gedeckt, und das Team schien vorübergehend seinen Rhythmus zu verlieren.

Dennoch gelang den Löwen aus Kamerun der Führungstreffer, der ihnen offensichtlich neues Selbstvertrauen gab. Die Tschechen übten jedoch weiterhin enormen Druck aus, kamen zu fünf Freistössen in Strafraumnähe und erzielten schliesslich den Ausgleich. Die Kameruner mussten froh sein, dass sie das Spiel nicht noch verloren, denn unter dem Druck der tschechischen Mannschaft unterliefen ihnen in der Defensive zahlreiche Fehler. Dazu kamen Unsicherheiten bei Flanken und viele unnötige Fouls in den Zweikämpfen. Doch sie konnten das Unentschieden halten und standen damit im Viertelfinale gegen Brasilien.

Gegen die Südamerikaner machten sie ihr bestes Spiel des Turniers und gingen durch einen herrlichen Freistoss früh in Führung. Für einige Spieler wurde danach die Anspannung offensichtlich zu gross, so dass die Kameruner nach zwei Platzverweisen und dem Ausgleichstor der Brasilianer in der letzten Minute der regulären Spielzeit die Verlängerung nur noch zu neunt in Angriff nehmen konnten. Dort verteidigten sie sich tapfer, und nach einem ihrer seltenen Konter dribbelte sich Mbami frei und erzielte mit einem kraftvollen Schuss das Siegestor. Damit gehörte Kamerun nun plötzlich zu den Medaillenanwärtern.

Die drei Gruppenspiele Kameruns:

Kamerun – Kuwait 3:2 (1:0)

Die Kameruner verfügten über viele talentierte Spieler und kontrollierten das Tempo der Partie. Sie bauten über die Seiten gute Angriffe auf, doch viele der Hereingaben missglückten und brachten keine Gefahr. Herausragender Mannschaftsteil war das Mittelfeld mit Etame Mayer, Alnoudji und Wome. In den letzten zehn Minuten liess das Team stark nach, gab den Sieg jedoch nicht mehr aus der Hand.

Kamerun – USA 1:1 (1:0)

Das flexible 3-5-2-System der Afrikaner wurde in der zweiten Hälfte auf eine schwere Prüfung durch das US-Team gestellt, das insgesamt zu 20 Torschüssen kam, häufig nach 1:1-Situationen. Eine grossartige Leistung zeigte der kamerunische Torhüter Bekono, der mit gutem Positionsspiel und starken Reflexen auch Schüsse aus kürzester Distanz abwehren konnte. Schwachpunkt der Kameruner war ihre linke Seite, über die der Gegner immer wieder für Gefahr sorgen konnte, und es war klar, dass sie sich in diesem Bereich verbessern mussten.

Kamerun – Tschechische Republik 1:1 (1:0)

Die Kameruner, in deren Mannschaft so viel natürliches Talent steckte, boten in dieser Partie eine mässige Leistung. Ihr Spiel litt unter der konsequenten Deckungsarbeit der Tschechen, und trotz ihrer körperlichen Überlegenheit gewannen sie kaum Zweikämpfe. Sie hatten Glück, dass sie nicht mehr als einen Gegentreffer kassierten, und wussten, dass sie im Viertelfinale nur mit einer klaren Steigerung eine Chance haben würden.

Chile

Chile came to the Sydney 2000 Olympics after defeating 1996 silver medallists Argentina with a team full of skilful players, although they were not considered medal-winning contenders.

However, general statistics show that a great deal of effort has gone into developing the Chilean national teams as effective units. Coach Acosta Nelson has been in charge of all the national teams for the last 5 years. He therefore has a great deal of insight into the abilities and skills of every player in the country as well as the overseas-based players. The players also have good understanding of his game philosophies and coaching styles. The programmes introduced by Nelson culminated in Chile qualifying for France '98 and have seen a general improvement in results in all competitions. His coaching methods have allowed the players to work on the mental toughness required to compete at international level and to have belief in themselves no matter what the opposition.

Chile's Olympic preparation was far from ideal, with the coach and a number of players being involved in World Cup qualifying games. Three players arrived late due to international commitments with the senior national team. The team arrived in Australia on 9.9.00 after stopping in New Zealand to play a practice match on 8.9.00.

Chile play a 1-4-1-3-2 style of play, a style enhanced by the general midfield game of Maldonado, the creative passing and movement of the link midfielder Pizarro, allied with the sublime forward play of Zamorano, who linked up exceptionally well with emerging striker Navia. Chile maintained their playing shape very well with players interchanging positions at will, which made them very creative in attack and very composed in defence. The team always had good support around the ball, which when allied with their mobility in midfield and attack meant they could change the pace and style of the game at will. Any player being closed down by the opposition was always able to turn away from pressure and play the ball out through a supporting midfielder. The mobility of the Chilean strikers was a particularly striking feature of their play, and their possession going forward added style to their game.

Chile are a team of technically gifted players, containing three over-age players, goalkeeper Tapia, defender Reyes, and the great Chilean striker Zamorano, who all brought confidence, experience and leadership into this otherwise youthful squad. Their team featured many key players, including the skilful and mobile midfield player Pizarro, link player Maldavado and emerging striker Navia.

Chile's three group matches:

Morocco – Chile 1-4 (0-1)

In their first game, Chile started nervously against an excitable, unpredictable Morocco and there were some apprehensive moments early on. Eventually, the class of Chile's team play stamped an imposing authority on the game, and excellent interplay by the midfield and the strikers led to top quality finishing and goals. The goals were shared by the two strikers Zamorano (three) and Navia (one), and by the end of the match the technical and tactical superiority of Chile was stunningly obvious.

ACOSTA Nelson

The first goal came in the 36th minute, a brilliant diving header by Zamorano after a clever cross from Navia. This was followed up just on half-time when Zamorano converted a penalty after being brought down in the penalty box by Elassas.

Morocco started well in the second half but could not contain Chile, and Zamorano claimed his hat trick in the 55th minute with a clean strike after a searching cross into the box. The final Chilean goal came in the 71st minute when Zamorano was again brought down in the box and Navia stepped up to score from the spot. Morocco scored a consolation goal in the 79th minute when El Houssaine was successful with a well placed shot on goal.

Spain – Chile 1-3 (0-2)

In front of 58 000 spectators Chile next faced Spain, who were considered dangerous opponents, but the mobility and creativity of Chile's midfield and strike force led to them running out clear victors with good performances by Pizarro, Maldavado, Reyes and Zamorano (who created two goals) and goals by Navia (two) and Olarra (one). Chile's team play and tactical ability was creating strong interest in the tournament, and spectators were thrilled by their excellent team play. "The reason we brought Ivan (Zamorano) and Pedro (Reyes) is because they bring confidence and experience into this otherwise youthful squad." This interesting comment made by coach Nelson Acosta on the selection of three over-age players highlights the key to Chile's success to date.

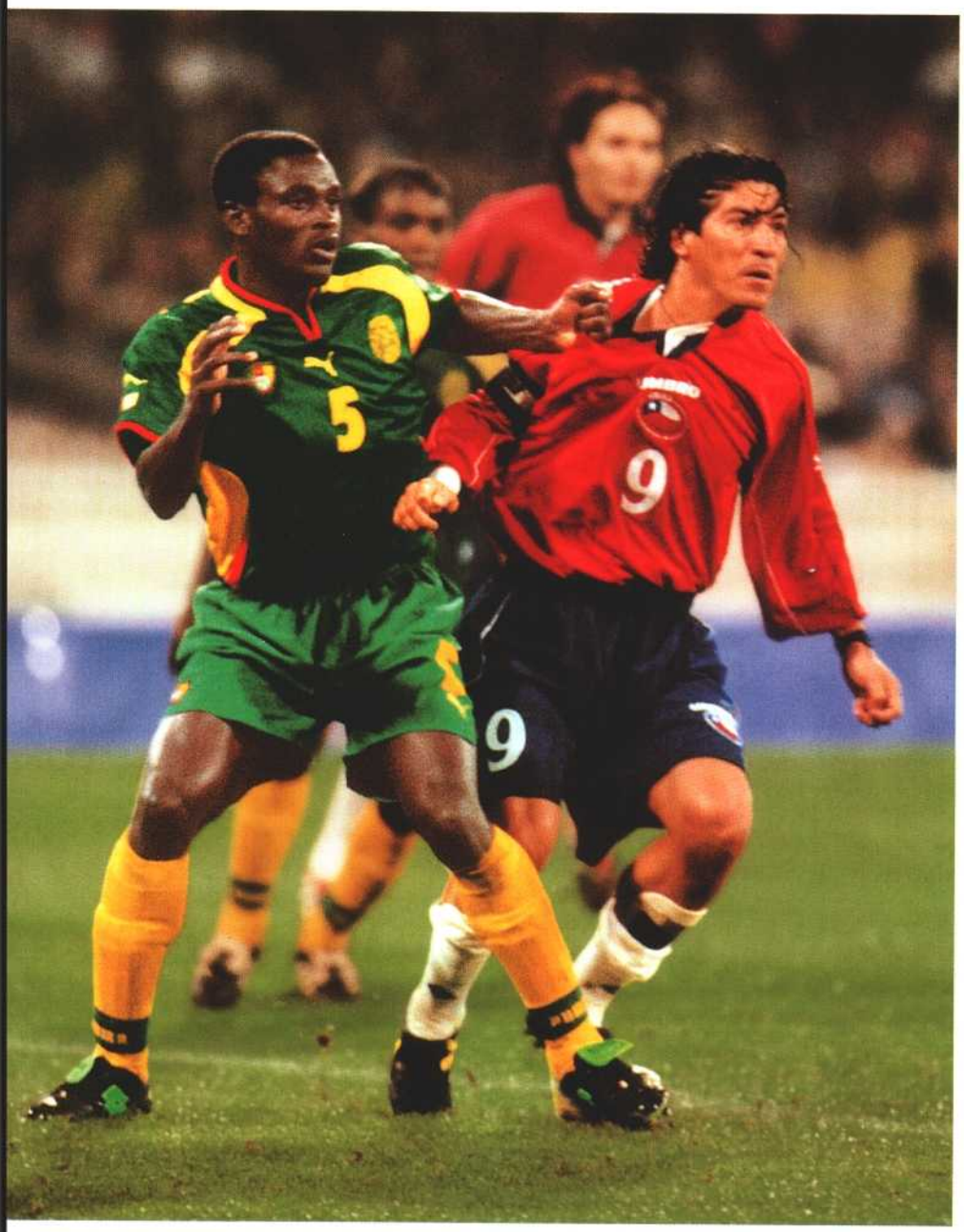
Korea Republic – Chile 1-0 (1-0)

In the final qualifying match Chile lost 0-1 to Korea, though a number of players were rested and this may have affected the result. An incident-packed first-half started with a yellow card for Gonzalez of Chile and a red card for Lee Chun Soo of Korea, before Korea scored with a clever strike from Lee Dong–Gook. The yellow cards continued for Korea when Choi Chul-Woo was booked. In the second half, Chile began to pressurise Korea but could not find the net and eventually lost a game they would have been expected to win.

When the identity of the quarter-finalists became clear, Chile had emerged as a quality team that had performed better in this tournament than many may have expected and with their creative style and quality team play they were certainly a crowd favourite.

Semifinal Chile – Cameroon
Olarra, n° 16, races past Etame Lauren, n°12.

Le Chili était arrivé aux Jeux olympiques Sydney 2000 après avoir battu l'Argentine, médaillée d'argent de 1996, avec une équipe de joueurs très doués, mais sans pourtant faire figure de candidat au podium. Quoiqu'il en soit, les statistiques montrent que de grands efforts ont été consentis pour faire de la sélection chilienne un ensemble performant. L'entraîneur Acosta Nelson avait supervisé toutes les équipes nationales depuis cinq ans. Il connaissait donc parfaitement les qualités et les aptitudes de chaque joueur évoluant dans le pays ou à l'étranger. Quant à eux, les joueurs connaissaient bien sa philosophie de jeu et ses méthodes d'entraînement. Le sommet de son travail fut atteint avec la présence du Chili en France en



Semifinal Chile – Cameroon
Tension in the air – Abanda, n° 5, versus Captain Zamorano, n° 9.

1998 et par l'amélioration des résultats dans toutes les compétitions. Sa méthode d'entraînement a apporté aux joueurs la force mentale requise pour jouer à l'échelon international et pour croire en eux quelque soit l'adversaire. La préparation du Chili aux Jeux olympiques fut tout sauf idéale, l'entraîneur et certains joueurs étant pris par les matches de qualification pour la Coupe du Monde. Trois joueurs arrivèrent tardivement en raison des engagements à tenir dans la sélection nationale seniors au niveau international.

L'équipe arriva en Australie le 09/09/00 après une étape en Nouvelle-Zélande pour jouer un match d'entraînement le 08/09/00. Le Chili adopta un système de jeu 1-4-1-3-2, style s'appuyant sur le jeu de Maldonado (n° 3) en milieu de terrain, les passes créatives et le mouvement du milieu de terrain gauche Pizarro (n° 8) combiné au merveilleux jeu à l'avant de Zamorano (n° 9) qui sut parfaitement faire le lien avec l'avant émergent Navia (n° 11). Le Chili sut très bien conserver cette formation, les joueurs pouvant interchanger leurs positions à souhait, faisant preuve de la sorte d'un grand esprit créatif en attaque et d'une bonne composition en défense. L'équipe a toujours assuré un bon soutien autour du ballon lui permettant de changer le rythme du jeu à loisir grâce, en plus, à sa mobilité en milieu de terrain et à l'attaque. Tout joueur cerné par des défenseurs réussissait toujours à se dégager grâce à l'appui d'un milieu de terrain. La mobilité des attaquants chiliens restera une des caractéristiques majeures de leur jeu, de même que leur possession du ballon lors des actions offensives qui est encore venue agrémenter le spectacle. L'équipe du Chili se compose de techniciens doués, avec trois joueurs de plus de 23 ans, le gardien Tapia, le défenseur Reyes et le grand avant Zamorano pour apporter la confiance, l'expérience et la maturité requise par cette équipe somme toute jeune. De nombreux talents n'ont pas manqué de se faire remarquer comme le très mobile milieu de terrain Pizarro, le joueur de liaison Maldavado et l'attaquant émergent Navia.

Les trois matches de groupe:

Maroc – Chili 1-4 (0-1)

Le Chili entama son premier match avec une certaine nervosité contre des Marocains tout aussi nerveux qu'imprévisibles et il y eut des moments de frayeur au tout début. La classe de l'équipe chilienne finit tout de même par transparaître et ses joueurs surent imposer leur autorité, grâce à d'excellents échanges entre le

milieu de terrain et les avants qui se traduisirent par des actions rondement menées et des buts. Deux avant se partagèrent les buts (trois pour Zamorano et un pour Navia. La supériorité tant technique que tactique du Chili ne pouvait plus faire de doute au terme du match. Le premier but fut marqué à la 36e minute sur une tête plongeante de Zamorano reprenant un centre très adroit de Navia. Presque à la mi-temps, Zamorano transforma un penalty après avoir été fauché par Elassas dans la zone de réparation. Le Maroc démarra bien en seconde mi-temps, mais ne put empêcher Zamorano d'effectuer le coup du chapeau à la 55e minute en reprenant proprement un centre dans la cage.

Le dernier but chilien se produisit à la 71e lorsque Zamorano fut de nouveau fauché dans la surface de réparation et que Navia transforma le penalty. Le Maroc eu droit à un but de consolation à la 79e minute sur un tir parfaitement placé d'El Houssaine.

Espagne – Chili 1-3 (0-2)

Le Chili affronta, devant 58 000 spectateurs, une équipe espagnole considérée comme dangereuse, mais la mobilité et la créativité du milieu de terrain chilien et son attaque soulignèrent la supériorité sud-américaine, fondée principalement sur la performance de joueurs hors pair dont Pizarro, Maldavado, Reyes et Zamorano (à l'origine de deux buts), Navia (deux buts) et Olarra (un but). Le jeu d'équipe du Chili et ses capacités tactiques suscitaient un grand intérêt dans le tournoi, et les spectateurs furent enthousiasmés. Un commentaire de Nelson Acosta sur la sélection de joueurs âgés retiendra l'attention: "Voilà pourquoi nous avons retenu Ivan (Zamorano) et Pedro (Reyes); ils donnent confiance aux jeunes et apportent leur expérience". La clé de la réussite chilienne en quelque sorte.

République de Corée – Chili 1-0 (1-0)

Lors du dernier match de qualification, le Chili s'inclina 0-1 face à la Corée, mais de nombreux joueurs étaient absents. La première mi-temps émaillée d'incidents commença par un carton jaune pour Gonzalez du Chili et un carton rouge pour Lee Chun Soo de la Corée, avant que cette dernière n'ouvre la marque sur une attaque bien pensée de Lee Dong-Gook. Les cartons jaunes continuèrent pour la Corée, pour Choi Chul-Woo en l'occurrence. Pendant la seconde mi-temps, le Chili fit le pressing, mais ne put concrétiser et finit par perdre un match qu'il avait espéré remporter. Le Chili s'est affirmé comme une équipe bien meilleure que beaucoup n'escomptaient et fut certainement un des favoris des spectateurs, un honneur qu'il doit à sa créativité et à son jeu collectif.

Chile se clasificó para el Torneo Olímpico de Sydney 2000 tras eliminar a Argentina, ganadora de la medalla de plata en 1996, con un conjunto de talentosos jugadores que, sin embargo, no eran considerados favoritos a lograr alguna medalla.

No obstante, cabe resaltar que, juzgando por las estadísticas generales, en las selecciones nacionales chilenas se viene invirtiendo grandes esfuerzos para convertirlas en conjuntos efectivos y contundentes.

El director técnico Nelson Acosta está encargado de las selecciones nacionales desde hace cinco años, de modo que dispone de abundante conocimientos de las habilidades de los jugadores en todo el país y aquellos que militan en clubes extranjeros. A su vez, los jugadores conocen muy bien su filosofía de juego y su estilo de dirección técnica.

La culminación de sus programas de preparación fue la participación de Chile en el Mundial de Francia 98 y la mejora general que se viene registrando en todas las competiciones. Su método de dirección técnica condujo a que los jugadores trabajaran también en el afianzamiento mental que se requiere para poder competir en el ámbito internacional y a creer en sí mismos, independientemente de la talla del rival.

Pese a todo, la preparación de Chile estuvo lejos de ser adecuada, ya que tanto el entrenador como algunos jugadores estaban comprometidos en las eliminatorias de la próxima Copa Mundial. Tres jugadores llegaron con retraso debido a compromisos internacionales en la selección nacional de adultos. La escuadra roja arribó a Australia el 9 de setiembre, tras una escala en Nueva Zelanda para disputar un partido de preparación el día anterior.

El conjunto chileno planteó generalmente un 4-1-3-2, sistema que calzaba como un guante con las cualidades del centrocampista Maldonado (nº 3), las maniobras creativas del volante de engranaje Pizarro (nº 8) y las genialidades del ariete Zamorano (nº 9), quien se complementó perfectamente con Navia (nº 11), la figura emergente en el conjunto sudamericano. El planteamiento chileno funcionó óptimamente, con todo el equipo rotando e intercambiando posiciones permanentemente, lo cual los tornaba im-predecibles en el ataque y firmes en la defensa. Los jugadores se apoyaban continuamente, y este constante acompañamiento, junto con su movilidad en la línea media y el ataque, les permitió cambiar y dictar el ritmo de juego a voluntad. Apenas se hallaba un jugador acorralado por rivales, inmediatamente podía desmarcarse gracias al apoyo de algún compañero. La escurridiza movilidad de los artilleros chilenos fue uno de los factores decisivos del magnífico juego del equipo.

Chile es una escuadra dotada de talentosos jugadores, sobresaliendo tres de ellos: el portero Tapia, el defensor Reyes y el renombrado delantero chileno Zamorano. Estas tres figuras estelares otorgaron confianza, experiencia y liderazgo a la joven selección. Además de estos notables futbolistas, sobresalieron igualmente los centrocampistas Pizarro y Maldonado, así como la gran promesa Navia.

Los tres partidos de grupo de Chile:

Marruecos – Chile 1-4 (0-1)

En los minutos iniciales del encuentro, los jugadores chilenos se mostraron algo nerviosos frente a la desconocida escuadra de Marruecos, pasando por algunos momentos agobiantes. A medida que transcurría el encuentro, se fue perfilando la categoría de Chile que comenzó a imprimir su juego, lanzando peligrosos ataques por los flancos. El objetivo del triunfo no sólo se cumplió, sino que se adornó con fútbol de alta escuela y goles. Zamorano y Navia compartieron el aluvión de goles, anotando tres y uno, respectivamente. El primer tanto se rubricó en el minuto 36, tras una hermosa palomita de Zamorano sobre pase de Navia. El ariete redobló de penal, después de haber sido objeto de falta en al área de rigor del portero Elassas.

A pesar de salir con más fútbol en el segundo tiempo, Marruecos no pudo evitar la tripleta de Zamorano en el minuto 55, producto de un centro incontrolado delante de la boca de la meta.

La escuadra chilena asentó el golpe de gracia en el minuto 71, cuando Zamorano fue derribado nuevamente en el área penal, ejecutando Navia la pena máxima. El conjunto marroquí consiguió anotar el gol del honor a diez minutos del término, tras un preciso disparo de El Houssaine.

España – Chile 1-3 (0-2)

En el segundo partido, Chile tuvo como rival a España, considerada una potente escuadra. Sin embargo, la movilidad y la creatividad de los centrocampistas y atacantes chilenos transformaron en cómodo triunfo lo que parecía un difícil compromiso, gracias a las magníficas actuaciones de Pizarro, Maldonado, Reyes, Zamorano (dos pases de gol), Navia (dos goles) y Olarra (un tanto). El fútbol y la habilidad técnica desplegados por el conjunto sudamericano comenzaron a despertar enorme interés, y los espectadores estuvieron fascinados por la excelente actuación chilena. Al respecto, la observación de Nelson Acosta relativa a la inclusión de tres jugadores adultos: "la razón por la cual trajimos a Iván (Zamorano) y Pedro (Reyes), es que aportan confianza y experiencia al joven conjunto", refleja, a posteriori, uno de los aspectos clave del éxito chileno.

Rep. de Corea – Chile 1-0 (1-0)

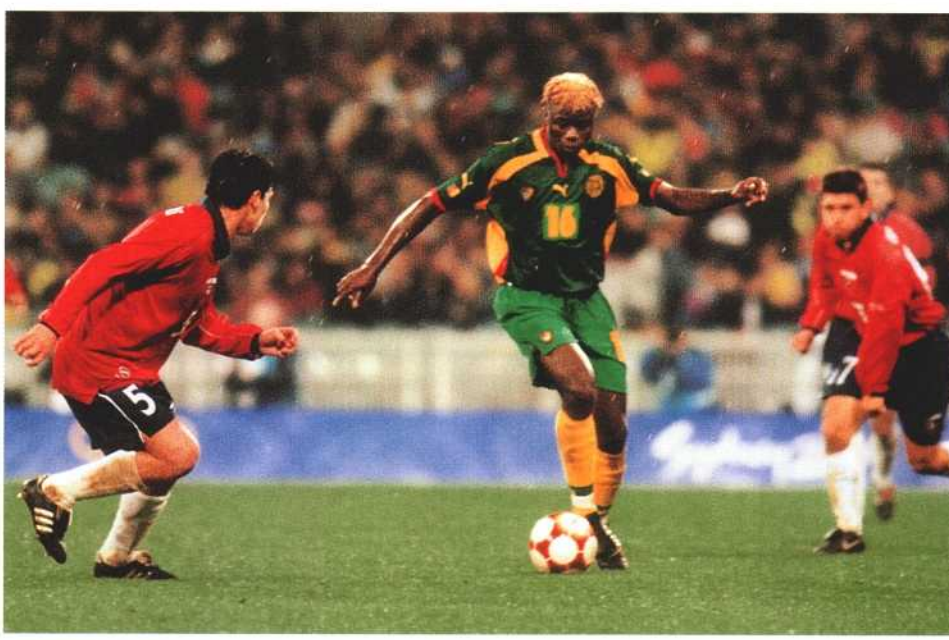
En el último encuentro, Chile perdió por 1 a 0 contra Corea, pero la razón residió posiblemente en el hecho de que varios jugadores titulares se quedaron en el banco para descansar. El partido, cargado de infracciones, comenzó con una tarjeta amarilla para el chileno González y la roja para el coreano Lee Chun Soo, antes de que Lee Dong-Gook abriera la cuenta a favor de los asiáticos. Poco después, Choi Chul-Woo recibió también la tarjeta amarilla. En la segunda parte, la escuadra chilena imprimió enorme presión, pero no supo concretar las oportunidades, perdiendo un partido que todos esperaban que ganara.

Una vez definidas las plazas en los cuartos de final, Chile pasó a ser uno de los favoritos por su calidad de conjunto y habilidad técnica individual.

Die Chilenen hatten in der Qualifikation zum Olympischen Fussballturnier 2000 mit Argentinien den Silbermedaillengewinner von 1996 ausgeschaltet und kamen mit einem Team von sehr talentierten Spielern nach Australien, wurden aber dennoch nicht zu den Medaillenanwärtern gezählt.

Ein Blick auf die Statistik liess jedoch erkennen, dass sehr hart daran gearbeitet wurde, aus den chilenischen Nationalmannschaften schlagkräftige Einheiten zu machen.

Trainer Nelson Acosta war bereits seit fünf Jahren für alle Nationalmannschaften Chiles verantwortlich und wusste daher



Semifinal Chile – Cameroon Mbami. n° 16, Cameroon, foils Contreras, n° 5 and Gonzalez, n° 7 with exquisite elegance and technique.

über die Fähigkeiten aller Spieler im eigenen Land sowie der in Frage kommenden Auslandsprofis sehr gut Bescheid. Die Spieler ihrerseits waren bereits mit seiner Philosophie und seiner Arbeitsweise vertraut.

Höhepunkte war in dieser Zeit die Teilnahme am Weltpokal 1998 und das allgemein verbesserte Abschneiden bei allen Wettbewerben.

Unter Acosta arbeiteten die Spieler vor allem auch an der mentalen Stärke, die ein Team braucht, um auf internationaler Ebene bestehen und gegen jeden Gegner an seine Chance glauben zu können.

Die Vorbereitung Chiles auf dieses Turnier war alles andere als optimal. Der Trainer und einige Spieler hatten kurz zuvor noch in der Qualifikation für den Weltpokal anzutreten, und drei Spieler reisten wegen Verpflichtungen mit der A-Nationalmannschaft später nach.

Das Team trug am 8. September in Neuseeland ein Testspiel aus und kam am 9. September in Australien an.

Die wichtigsten Merkmale des 1-4-1-3-2-Systems der Chilenen waren die Übersicht von Maldonado (Nr. 3), das kreative Pass- und Laufspiel des Mittelfeldregisseurs Pizarro (Nr. 8) sowie die ausserordentlichen Offensivfähigkeiten von Zamorano (Nr. 9), der mit seinem jungen Sturmkollegen Navia (Nr. 11) glänzend harmonierte. Die Formation wurde stets beibehalten, wobei die einzelnen Spieler die Positionen häufig tauschten, was eine sehr kreative Offensive und gleichzeitig eine stabile Defensive zur Folge hatte. Da der ballführende Spieler immer gut unterstützt wurde und die Chilenen im Mittelfeld und im Angriff enorm lauffreudig waren, konnten sie Tempo und Taktik ihres Spiels nach Belieben verändern. Jeder Spieler, der bei einem Vorstoss in den gegnerischen Abwehrreihen hängen blieb, konnte sich aus dem Druck befreien und hatte dank eines aufrückenden Mittelfeldspielers eine Anspielstation. Die Stürmer schliesslich zeichneten sich besonders durch ihre Wendigkeit und ihre sichere Ballbehandlung auch im Spiel nach vorne aus.

Unterstützt wurden die technisch sehr begabten Spieler des U-23-Teams durch drei ältere Verstärkungen, Torhüter Tapia, Verteidiger Reyes und Weltklassestürmer Zamorano, von deren Selbstvertrauen, Erfahrung und Führungsqualitäten die junge Truppe stark profitieren konnte. Neben ihnen machten besonders der gewandte und lauffreudige Aufbauer Pizarro, der Verbindungsspieler Maldonado und Navia, die Neuentdeckung im Sturm, auf sich aufmerksam.

Die drei Gruppenspiele Chiles:

Chile – Marokko 4:1 (2:0)

Bei ihrem ersten Auftritt begannen die Chilenen gegen die heissblütigen und unberechenbaren Marokkaner nervös und hatten anfangs einige heikle Momente zu überstehen. Mit der Zeit konnten sie jedoch die Kontrolle übernehmen und mit fortschreitendem Spielverlauf wurde ihre technische und taktische Überlegenheit immer deutlicher. Durch ausgezeichnetes Kombinationsspiel im Mittelfeld und im Angriff kamen sie zu hervorragenden Abschlussmöglichkeiten, die Zamorano (drei Tore) und Navia (ein Tor) zur Entscheidung nutzten. Der erste Treffer fiel in der 36. Minute durch einen herrlichen Flugkopfball von Zamorano nach einer schönen Flanke von Navia. Kurz vor der Pause erhöhte erneut Zamorano per Elfmeter, nachdem er von El Assas im Strafraum zu Fall gebracht worden war.

Die Marokkaner starteten recht gut in die zweite Halbzeit, konnte aber dennoch nicht verhindern, dass Zamorano in der 55. Minute eine Hereingabe zu seinem dritten Treffer in dieser Partie einschob.

Das letzte Tor der Chilenen fiel in der 71. Minute, als Zamorano erneut im Strafraum gefoult wurde und Navia den fälligen Elfmeter verwandelte. Den Schlusspunkt setzte El Houssaine, der in der 79. Minute mit einem platzierten Schuss das Ehrentor für Marokko erzielte.

Chile – Spanien 3:1 (2:0)

Als nächstes trafen die Südamerikaner vor 58'000 Zuschauern auf Spanien, das im Vorfeld als gefährlicher Gegner galt, gegen die Beweglichkeit und Kreativität im chilenischen Mittelfeld und Angriff aber kein Rezept fand. Herausragende Spieler beim klaren Sieg waren Pizarro, Maldonado, Reyes und Zamorano, der zwei Treffer vorbereitete, sowie die Torschützen Navia (2) und Olarra (1). Die Chilenen glänzten mit ihrem ausgezeichneten Zusammenspiel und ihrer taktischen Stärke, und die Zuschauer zeigten sich von ihren Kombinationen begeistert. Einer der Gründe für das bis dahin so erfolgreiche Turnier war die Auswahl der drei älteren Verstärkungen. Trainer Nelson Acosta meinte dazu: "Wir haben uns für Ivan (Zamorano) und Pedro (Reyes) entschieden, weil sie Sicherheit und Erfahrung in die junge Truppe brachten".

Chile – Korea Republik 0:1 (0:1)

Ihr letztes Gruppenspiel verloren die Chilenen, bei denen nach den beiden Siegen einige Spieler geschont wurden, mit 0:1 gegen Korea.

Die ereignisreiche erste Halbzeit begann mit einer gelben Karte für Chiles Gonzalez und einer roten Karte für den Koreaner Lee Chun Soo nach nur zehn Minuten. Noch vor der Pause erzielten die Asiaten durch einen schönen Abschluss von Lee Dong Gook das einzige Tor der Partie, und auch Choi Chul-Woo musste sich noch eine Verwarnung notieren lassen. In der zweiten Hälfte erhöhten die Chilenen den Druck, konnten aber nicht mehr ausgleichen und verloren schliesslich die Partie, in der sie eigentlich favorisiert gewesen waren.

Mit der Viertelfinalqualifikation bewies Chile die Qualität seines Teams, das in diesem Turnier erfolgreicher abschneiden konnte, als dies viele erwartet hatten, und mit seinem kreativen Stil und dem gutem Kombinationsspiel in Australien zu den Publikumslieblingen gehörte.

Czech Republic

As it turned out, the Czechs' best match in the tournament was the one against the USA in which they achieved a 1-1 draw. They played at a good pace, showed excellent athletic qualities, an intelligent style based upon a short passing game, well-tuned understanding plus very good ball skills. Falling behind twice, to goals from Albright (21st minute) and Wolff (44th), they came back quickly on each occasion via Jankulowsky (28th) and Dosek (52nd). In their second group match more was expected of them, but they received a complete shock in Brisbane where they were defeated 3-2 by Kuwait and their chances of further progress took a severe knock. It looked as if a victory over Cameroon in the final match would be the only way into the next round. But that game ended 1-1 and so the Czech Republic were eliminated. They showed a slump in form after the USA match, and in their last two matches committed a number of defensive errors, individual and collective. They looked too passive at the back, without inspiration, lacking in organisation and confidence. It was certainly their defence that let them down, since their midfield and forward play was basically very good. With better organisation at the back and one or two experienced players this team could have gone much further in the competition.

It seemed strange to see such a basically sound team knocked out at this stage, since some features of their game were exceptionally good. Their downfall was due more to defensive organisational weakness than to any overall lack of organisation. In the final analysis, it was the surprising and unnecessary defeat by Kuwait that proved to be the turning point in the fortunes of this generally good side.

Czech Republic's three group matches:

United States – Czech Republic 2-2 (2-1)

The Czechs showed that they were well aware of the importance of the opening game in a competition by taking no offensive risks. Concentrating on midfield and defence they relied on quick counter-attacks. But unfortunately for them the players they had in defence were not well organised and they conceded the first goal of the match when Albright scored after 21 minutes. They reacted quickly to the setback and drew level via Jankulowsky in the 28th minute. Things remained level almost until half-time when the USA re-took the lead through Wolff in the 44th minute. The Czechs then went into attack and equalised again in the 51st minute, thanks to a Dusek Luk penalty. This had been a good match and the result was a fair one.

Czech Republic – Kuwait 2-3 (1-0)

This was a match of critical importance and victory for either team would mean a strong position in the battle for a place in the quarter-finals.

BRUCKNER Karel

From the start the Czech team went into attack and in the second minute when a shot from Baros was parried by the keeper, Heinz Marek was on hand to see the ball home. This remained the only success until half-time, but after the break things became more intense. Kuwait hit a purple patch and scored three goals in quick succession in the 56th, 64th and 73rd minutes. Roman Lengyel pulled one back in the 90th minute but it was by then too late for an equaliser.

Czech Republic – Cameroon 1-1 (0-1)

Both teams here had a chance of qualifying for the next round, with the Czech side having absolutely nothing to lose and giving their all in an effort to win the match. They were on the offensive right from the start, running the risk of being caught out by a counter-attack, and that is exactly what happened; Lauren Etame Mayer made it 1-0 for Cameroon on the break. The Czech side persevered with their attacking tactics, and were rewarded in the 74th minute with a goal taken by Dosek Luk. There was no further change to the score-line, so Cameroon went through and the European team was eliminated.

USA – Czech Republic 2-2 (2-1)
O'Brien, n° 5, USA, brings Ujfalusi, n° 8, Czech Republic, down brusquely.

Les Tchèques ont joué leur meilleur match contre les Etats-Unis en réalisant un nul 2-2. Au cours de ce match joué à un très bon rythme, ils ont démontré des qualités athlétiques extraordinaires, un jeu intelligent basé sur de courtes passes, un collectif bien rodé et une très bonne maîtrise de balle. Menés deux fois à la marque, buts de Albright et de Wolff aux 21e et 44e minutes, les Tchèques sont revenus au score aux 28e et 52e minutes par Jankulowsky et Dosek. Dans leur second match de groupe, on s'attendait à mieux de leur part. La surprise a plutôt été grande et totale : battus 2-3 par le Kuwait à Brisbane, leurs chances de qualification étaient compromises à moins, peut-être, d'une victoire sur le Cameroun dans leur dernier match. Malheureusement le nul 1-1 obtenu par les deux équipes a définitivement éliminé les Tchèques de la compétition. Ces derniers auront connu une baisse de régime après leur premier match contre les USA. Cette baisse a été ressentie à travers leur mauvaise prestation sur le terrain lors de leurs deux dernières rencontres, notamment en défense où des erreurs individuelles et collectives se sont multipliées, étalant ainsi au grand jour les faiblesses de cette défense, passive, mal inspirée, manquant d'organisation et totalement en perte de confiance. Les Tchèques ont été trahis par leur défense. En effet, la qualité de jeu de cette équipe au milieu et en attaque a été excellente. Avec une bonne organisation en défense et un ou deux joueurs d'expérience, cette équipe serait allée loin dans la compétition.

L'équipe tchèque, malgré son élimination prématurée de la compétition, a montré des qualités de jeu extraordinaires. Sa sortie est due beaucoup plus à sa mauvaise organisation défensive qu'à l'organisation générale de l'équipe. Une défaite aussi surprenante qu'inutile contre le Kuwait avait anéanti sa belle prestation d'ensemble.

Les trois matches de groupe

Etats-Unis – République Tchèque 2-2 (2-1)

Les Tchèques, conscients de l'importance que revêt le premier match dans une compétition, ne prirent aucun risque offensif. Regroupés au milieu et en défense, ils procédèrent par des contres rapides. Malheureusement pour eux, mal organisés en défense, ils encaissèrent le premier but du match par Albright à la 21e minute. La réaction de la Tchéquie fut immédiate, l'égalisation survint à la 28e minute par Jankulowsky, Alors que l'on s'acheminait vers la mi-temps, les USA menèrent à nouveau à la marque par Wolff. Les Tchèques se jetèrent à l'attaque et obtinrent l'égalisation sur penalty à la 51e minute par Dosek Luk. Un bon match de football avec un résultat logique.

République Tchèque – Kouveit 2-3 (1-0)

L'importance de ce match n'était plus à démontrer. Il s'agissait ici d'une victoire à tout prix pour l'une ou l'autre équipe pour mieux se positionner en vue d'une éventuelle qualification pour les ¼ de finale.

Dès le coup d'envoi, les Tchèques ont tôt fait de mener au score dès la 2e minute sur un tir de Baros renvoyé par le gardien et repris par Heinz Marek. Ce fut le score à la mi-temps. La deuxième mi-temps fut plus intense. La réaction du Kouveit ne se fit pas attendre ; ils marquèrent trois buts coup sur coup, aux 56e, 64e et 73e minutes. Roman Lengyel réduisit encore le score à la 90e minute à 2-3 pour la Tchéquie, mais il était trop tard pour l'égalisation.

République Tchèque – Cameroon 1-1 (0-1)

Les deux équipes, qui éprouvaient chacune l'envie de se qualifier dans ce dernier match de poule, ont donné le meilleur d'elles-mêmes pour y arriver. La Tchéquie qui n'avait plus rien à perdre, opta pour un football plus offensif d'entrée de jeu, risquant ainsi de se faire prendre sur un contre. Tel fut le cas à la 23e minute : Etame Mayer Lauren hérita d'un ballon de contre et marqua le premier but du Cameroun 0-1. Les Tchèques se jetèrent résolument à l'attaque et obtinrent l'égalisation à la 74e minute par Dosek Luk. C'est sur ce score que les deux équipes se quittèrent. L'élimination des européens était donc consommée.

Los checos jugaron su mejor partido contra Estados Unidos, cuando empataron 2 a 2. En un encuentro jugado con muy buen ritmo, demostraron cualidades atléticas extraordinarias, inteligentes maniobras basadas en pases cortos, un juego colectivo bien rodado y muy buen dominio del balón. Pese a encontrarse dos veces en desventaja, con goles de Albright y Wolff en los minutos 21 y 44, los checos estuvieron en condición de remontar el marcador en los minutos

Midfielding strategist and sweeper Sionko, Czech Republic, giving an impressive display of versatility and control.

28 y 52 por intermedio de Jankulowsky y Dosek respectivamente. En su segundo partido de grupo, se esperaba una mejor actuación de su parte. La sorpresa, sin embargo, fue grande y total: cayeron derrotados por 3 a 2 frente a Kuwait en Brisbane, comprometiendo gravemente sus posibilidades de clasificación, a menos que obtuviesen una victoria sobre Camerún en el último partido. Sin embargo, el empate a uno en dicho encuentro eliminó definitivamente a los checos de la competición. Los centroeuropeos acusaron un bajón en su rendimiento después del primer partido contra Estados Unidos, notándose dicho decaimiento en sus dos últimos encuentros, especialmente en la defensa, donde errores individuales y colectivos se multiplicaron por doquier. La línea de contención estuvo demasiado pasiva, sin inspiración, desorganizada y sin confianza. Los checos fracasaron claramente por su inestable defensa. De hecho, la calidad del juego de este equipo en la línea media y el ataque fue excelente. Con una buena organización defensiva y uno o dos jugadores experimentados, esta escuadra hubiera podido llegar lejos en la competición.

Pese a su eliminación prematura de la competición, el conjunto checo mostró cualidades de juego extraordinarias. Su eliminación se debió mucho más a su mala organización defensiva que a la organización general del equipo. Una derrota tan sorprendente como inútil contra Kuwait echó por tierra una gran actuación de conjunto.

Los tres partidos de grupo de la República Checa:

Estados Unidos – República Checa 2-2 (2-1)

Los checos, conscientes de la importancia que tiene el primer partido en una competición, no corrieron ningún riesgo ofensivo. Lanzaron rápidos y sorpresivos contraataques desde una defensa y línea media reforzadas, pero desgraciadamente para ellos, un desentendimiento defensivo condujo al primer gol del partido en el minuto 21 por obra de Albright. La reacción de los checos fue inmediata: el empate llegó en el minuto 28 por intermedio de Jankulowsky. Al borde del descanso, Wolff volvió a adelantar a Estados Unidos. En el segundo tiempo, el elenco checo salió con mayor determinación y garra y consiguió igualar nuevamente el tanteador mediante un penal marcado por Dosek Luk en el minuto 51. Un buen partido de fútbol con un resultado lógico.

República Checa – Kuwait 2-3 (1-0)

La importancia de este partido era crucial. Aquí se trataba de obtener una victoria a cualquier precio, ya sea para uno u otro equipo, a fin de posicionarse favorablemente en vista de una clasifica-

ción para los cuartos de final. Apenas iniciado el desenlace, los checos lo sorprendieron malparado al equipo de Kuwait, marcando la transitoria ventaja en el minuto 2 con gol de Heinz Marek tras un rebote de Baros que el guardameta contrario no consiguió detener. El tanteador no se modificó hasta la pausa y el encuentro, algo insulso en su primera mitad, mejoró sensiblemente en la segunda. Kuwait salió a jugarse en cada pelota, en cada metro de terreno, y volcó el partido con tres goles consecutivos en los minutos 56, 64 y 73. Roman Lengyel acortaba distancia en el minuto 90, pero ya era demasiado tarde para conseguir el empate.

República Checa – Camerún 1-1 (0-1)

Ambos equipos, que se jugaban la clasificación en este último partido de grupo, produjeron un verdadero espectáculo de fútbol. Los checos, que no tenían nada que perder, optaron por un fútbol más ofensivo desde el comienzo, arriesgándose a dejarse sorprender por un contraataque. Así sucedió en el minuto 23; Etame Mayer Lauren recibió el balón en contraataque y marcó el único gol de Camerún en el partido. Los checos se volcaron al ataque y consiguieron igualar en el minuto 74 por intermedio de Dusek Luk. Este resultado significaba la eliminación de los centroeuropeos del torneo.

Ihr bestes Spiel zeigten die Tschechen beim 2:2-Unentschieden gegen die USA. In dieser intensiv geführten Partie überzeugten sie mit ihren ausserordentlichen athletischen Qualitäten, einer intelligenten, vor allem auf kurzen Pässen beruhenden Spielweise, ihrem eingespielten Kollektiv und sehr guter Ballbehandlung. Zwar gerieten sie durch Tore von Albright und Wolff in der 21. und 44. Minute zweimal in Rückstand, konnten aber jeweils postwendend wieder ausgleichen, in der 28. Minute durch Jankulovski und in der 52. Minute durch Dosek. Gegen Kuwait sollte danach der erste Sieg eingespielt werden, doch die Partie endete mit einer grossen Überraschung: Die Tschechen verloren 2:3 und konnten sich nun höchstens noch mit einem Erfolg gegen Kamerun in ihrem letzten Gruppenspiel Hoffnungen auf ein Weiterkommen machen. Das 1:1-Unentschieden gegen die Afrikaner bedeutete dann jedoch das definitive Aus. Nach dem guten Start gegen die USA liess das tschechische Team deutlich nach und bot in den anderen beiden Spielen ungenügende Leistungen, vor allem in der Abwehr, wo sich die individuellen und kollektiven Fehler häuften. Die Schwächen dieser Verteidigung, die passiv, uninspiriert, mangelhaft organisiert und ohne jegliches Selbstvertrauen agierte, blieben den Gegnern nicht verborgen. Die Tschechen verspielten ihre Chancen eindeutig in der Defensive, denn im Mittelfeld und im Angriff machten sie einen ausgezeichneten Eindruck. Mit einer besseren Organisation in der Abwehr und ein oder zwei erfahreneren Spielern wäre das Turnier für sie bestimmt nicht so früh beendet gewesen.

Trotz ihres vorzeitigen Ausscheidens bewies die tschechische Mannschaft ausserordentliche spielerische Qualitäten. Dass es nicht zu mehr reichte, lag in erster Linie an der ungenügenden Organisation in der Abwehr und an der ebenso überraschenden wie unnötigen Niederlage gegen Kuwait, die ihre eigentlich gute Gesamtleistung entscheidend trübte.

Die drei Gruppenspiele der Tschechischen Republik:

Tschechische Republik – USA 2-2 (1-2)

Die Tschechen waren sich bewusst, wie wichtig das erste Spiel in einem Wettbewerb ist, begannen deshalb betont vorsichtig und versuchten, aus der Abwehr und dem Mittelfeld heraus schnelle Konter einzuleiten. In der 21. Minute liess sich die unsichere Verteidigung jedoch erstmals überrumpeln, und Albright traf zum 1:0 für die USA. Die Tschechen reagierten prompt und kamen in der 28. Minute durch Jankulovski zum Ausgleich, gerieten aber kurz vor Ende der ersten Halbzeit nach einem Tor von Wolff erneut in Rückstand. Ihr Sturmlauf nach der Pause wurde in der 52. Minute belohnt, als Lukas Dosek einen Strafstoss verwandeln konnte und damit für das logische Endergebnis einer guten und ausgeglichenen Partie sorgte.

Tschechische Republik – Kuwait 2-3 (1-0)

Die Bedeutung dieses Spiels war allen Beteiligten bewusst, ging es doch für beide Mannschaften darum, sich mit einem Sieg eine gute Ausgangslage für das Erreichen des Viertelfinals zu verschaffen.

Nach einem Schuss von Baros und einer ungenügenden Abwehr des kuwaitischen Torhüters brachte Marek Heinz die Tschechen bereits in der 2. Minute in Führung, und bei diesem Spielstand blieb es auch bis zur Pause. In der zweiten, intensiver geführten Hälfte liess die Reaktion der Kuwaiter nicht lange auf sich warten, und nach Toren in der 56., 64. und 73. Minute lagen die Tschechen plötzlich mit 1:3 zurück. Roman Lengyel brachte seine Mannschaft in der 90. Minute noch einmal heran, aber für den Ausgleich reichte die Zeit nicht mehr.

Tschechische Republik – Kamerun 1-1 (0-1)

Beide Teams wollten in ihrem letzten Gruppenspiel ihre Chance auf einen Platz im Viertelfinale unter allen Umständen wahrnehmen. Die Tschechen, die nichts mehr zu verlieren hatten, spielten von Beginn weg sehr offensiv und waren dadurch anfällig auf Konter. Dies sollte sich rächen, denn in der 23. Minute entwischte Etame Mayer und erzielte das 1:0 für Kamerun. Die Tschechen warfen sich nun noch entschlossener in den Angriff und glichen in der 74. Minute durch Lukas Dosek aus. Das 1:1 war gleichzeitig der Endstand, der das Ausscheiden der Europäer besiegelte.

Honduras

The fact that Honduras managed to qualify for these Games was considered a miracle by some of the 5.5 million Hondurans.

A squad of 38 players was put under the charge of Ramon Enrique Maradraga Chavez, who had played in the 1982 World Cup in Spain.

The team played with a 3-5-2 system, with the back line of Montoya, Rosales and Izaquirre ably supported by Suazo Maynor, who defends deep each time possession is lost in the centre. Guerrero plays on the left, Turcios on the right and Leon, who is the playmaker of the team, in the centre, with Clarinos operating in between Guerrero and Leon. The attacks are spearheaded by Martinez and David Suazo.

These unknown Hondurans surprised everybody, except for the non-attacking behaviour of the back three. The midfielders provided constant active support to the attackers. Their technical skills, especially as exhibited by Leon, with his immaculate distribution, allowed them to spray passes down the centre to David Suazo and Martinez and send balls to the flanks, where Turcios and Guerrero occassionally provided lateral support with their strong runs. Their anxiety in joining the attack was apparent, and gaps often appeared behind the midfield as the back three rarely pushed up. The team defended well by falling back into position, but were sometimes thrown off line, especially on the right-hand side, thus presenting ample opportunities to the opponents as Turcios was slow to recover.

As the attackers were not very tall, Honduras chose to keep their passes low and with quality one-touch passes and the mobility of the two attackers they were able to get behind their opponents' defence. The team's strengths were their positive attacking attitude, efficient marking and covering. The defensive attitude of the midfielders was clearly demonstrated by Suazo Maynor. Powerful shots from Jean included a spectacular free-kick which sailed directly into the goal against Nigeria. Their hard running and intense work rate was exemplary and they have yet to reach their full potential.

Honduras's three group matches:

Nigeria – Honduras 3-3 (0-1)

Their short and accurate passing game made them interesting to watch. Honduras had a strong back three, and exhibited good defending and tactical behaviour by the midfield. However, the wing-backs were poor whenever Nigeria launched a counter-attack down the flanks. They played too deep, which enabled the Nigerians to put them under pressure. Eventually, Honduras duly gave way, and the Nigerians snatched the equaliser after being 3-1 down.

Italy – Honduras 3-1 (3-1)

Honduras started off very well and displayed good mobility. The team took up good supporting positions, making daring attacks and runs down the flanks. When the first goal went in the three back players seemed uncertain of their defending authority and stayed too deep inside their own half, thus vacating too much space right in front of the penalty box. After conceding the third goal, their industrious play and fighting spirit helped them maintain the scoreline until fulltime.

MARADIAGA Noel

Australia – Honduras 1-2 (0-1)

Honduras shocked the home side with an early goal by striker David Suazo. The Latin Americans had other opportunities to score in this interesting and attractive match, but the Australians also created a number of chances. Although the home team were no longer able to qualify for the quarter-finals, they still played with heart. This fighting spirit was the main factor behind the equalising goal after half-time. But the Hondurans fought back and Suazo scored his second goal of the match. The Australians were the better team in the second half, but they could not score another goal.

La qualification du Honduras à ces Jeux olympiques fut vécue comme un miracle par les quelque 5,5 millions d'habitants du pays.

Australia – Honduras 1-2 (0-1)
Chirinos, n° 17 and Paez de Oliveira, n° 6, congratulating the twofold scorer, David Suazo.

L'équipe de 38 joueurs fut confiée à Ramon Enrique Maradraga Chavez qui avait joué la Coupe du Monde '82 en Espagne.

L'équipe opta pour le système 3-5-2 avec la ligne d'arrières formée par Montoya, Rosales et Izaquirre étayée par Suazo Maynor qui défendait en profondeur au centre chaque fois que le ballon était perdu tout comme Guerrero sur la gauche, Turcios sur la droite et Leou au centre comme meneur de jeu et Clarinos entre Guerrero et Leon. Les fers de lance de l'attaque furent Martinez et David Suazo.

Cette équipe inconnue fit de l'ombre à tout un chacun. Les trois défenseurs exceptés, tout le milieu de terrain appuyait les attaquants en permanence. Leur savoir technique, à l'exemple de Leon avec ses passes parfaites, servirent grandement David Suazo et Martinez, et les ailes occasionnellement lorsque Turcios et Guerrero appuyaient les attaques par les flancs. Leur combativité à l'attaque porta ses fruits, mais le milieu de terrain laissa une trop grande marge de manœuvre à l'adversaire, car les trois arrières suivaient rarement l'action. L'équipe se replaçait bien en défense, sauf Turcios lent à se reprendre sur la droite laissant le champ libre aux attaques de l'adversaire.

La petite taille des avants les incita à passer des ballons bas; leur toucher de ballon, leur mobilité et la qualité des passes leur permirent à maintes reprises de percer la défense adverse. L'attaque fut indéniablement le meilleur atout de l'équipe, ainsi que le marquage et la couverture. Suazo Maynor personnifia la bonne attitude défensive du milieu de terrain. Jean donna quelques coups de pied spectaculaires comme le puissant tir sur coup franc terminant sa course dans les filets du Nigeria. L'application à la tâche fut exemplaire et devrait tôt ou tard payer.

Les trois matches de groupe:

Nigeria – Honduras 3-3 (0-1)

Les passes courtes et précises rendirent le match des plus intéressants. L'équipe avait une bonne ligne de défense et des milieux de terrain très forts, mais les ailes montrèrent quelques faiblesses lors de contre-attaques par les flancs. Le Honduras joua trop en profondeur permettant au Nigeria d'exercer une pression qui les fit céder, les Nigérians parvenant chaque fois à égaliser.

Italie – Honduras 3-1 (3-1)

L'équipe commença très bien avec beaucoup de mobilité et sut parfaitement appuyer d'audacieuses attaques de front et par les ailes. Le premier but déstabilisa les trois défenseurs qui restèrent trop à l'intérieur de leur camp laissant le champ libre devant la surface de réparation. Après le deuxième et le troisième but, leur esprit combatif et leur jeu industrieux permis de stabiliser le score jusqu'à la fin du temps réglementaire.

Australie – Honduras 1-2 (0-1)

Le Honduras choqua ses hôtes par un but précoce de l'attaquant David Suazo. Les Latino-américains eurent d'autres occasions de marquer dans ce match intéressant, tout comme les Australiens qui jouèrent de tout leur cœur bien qu'il fut trop tard pour se qualifier pour le tour suivant. Cet esprit combatif explique le 1-1 à la mi-temps. Mais le Honduras n'en resta pas là et Suazo marqua son second but du match. Les Australiens se montrèrent supérieurs pendant la seconde mi-temps, mais ils ne purent marquer.

La clasificación de Honduras para el Torneo Olímpico de Fútbol fue una enorme sorpresa para todos.

El plantel inicial de 38 jugadores fue puesto bajo la dirección de Ramón Enrique Maradraga Chávez, quien había participado en la Copa Mundial de 1982.

El equipo hondureño planteó un 3-5-2 tradicional, con la línea defensiva formada por Montoya, Rosales y Izaquirre, apoyada hábilmente por Suazo Maynor, quien defendía en profundidad cada vez que se perdía el balón. La línea media estaba compuesta por Guerrero, en la izquierda, Turcios, en la derecha, y León, el orquestador de juego del equipo hondureño, en el medio.

Como los atacantes no eran muy altos, prefirieron jugar a ras del suelo, aprovechando su habilidad técnica, tocando corto y devolviendo paredes para infiltrarse en la retaguardia defensiva de sus adversarios. Las cualidades del conjunto hondureño fueron su actitud ofensiva positiva, la marcación efectiva y su voluntad de encimar constantemente al rival. Esta marcación resoluta y pegajosa se observó particularmente en el centrocampista Suazo Maynor. El conjunto centroamericano fue muy generoso en su despliegue físico, corrió y trabajó con gran intensidad.

Los tres partidos de grupo de Honduras:

Nigeria – Honduras 3-3 (0-1)

Honduras exhibió un espectacular juego de pases y paredes, y su defensa, formada por tres hombres, se desempeñó con firmeza y solidez, siendo perfectamente apoyada por los centrocampistas. No

Australia – Honduras 1-2 (0-1)
Goalkeeper Valladares, n° 18, Honduras, grabs the ball away from Zane, n° 11, Australia; Julio Suazo watches his teammate's spectacular save.

obstante, los zagueros laterales manifestaron grandes dificultades en situaciones de contragolpe. Jugaban demasiado atrasados, de manera que los nigerianos pudieron acorralarlos en su zona defensiva, imprimiendo cada vez mayor presión, la cual condujo en definitiva al empate africano.

Italia – Honduras 3-1 (3-1)

El cuadro centroamericano arrancó con movilidad y escurridizos despliegues en profundidad, particularmente por los flancos. Sin embargo, esta primera oleada ofensiva se fue evaporando, particularmente después del primer tanto italiano que descompaginó completamente a la línea de contención, propensa a perder posiciones en el sector derecho del área penal. Los veloces atacantes europeos penetraron una y otra vez por las brechas en esta zona, anotando dos tantos más. Pese a todo, el marcador no se modificó más gracias al espíritu luchador y garra del once centroamericano, que nunca dejó caer los brazos.

Australia – Honduras 1-2 (0-1)

El conjunto hondureño le pegó en frío a los dueños de casa con un gol madrugador de David Suazo. A continuación se desarrolló un auténtico toma y daca, en el que ambas escuadras tuvieron numerosas oportunidades de marcar. El equipo australiano puso más corazón y voluntad para remontar la desventaja, igualando el marcador poco después de la pausa. Honduras no se dejó impresionar y, pese al dominio australiano, consiguió conquistar la victoria, producto del segundo tanto de David Suazo.

Für Millionen von Honduranern war die Qualifikation ihrer Mannschaft für das Olympische Fussballturnier schlicht ein Wunder.

Unter Ramon Enrique Maradiaga Chavez, der 1982 als Spieler am Weltpokal in Spanien teilgenommen hatte, bereitete sich die Mannschaft auf das Turnier vor. Ihr System war ein 3-5-2. In der Abwehr standen Montoya, Rosales und Izaguirre, die vom defensiven Mittelfeldspieler Maynor Suazo bei Ballverlusten im Zentrum unterstützt wurden. Davor spielten links Guerrero, rechts Turcios, in der Mitte der Spielmacher Leon und zwischen Guerrero und Leon auf halblinker Position Chirinos. Dazu kam das Sturmduo Martinez und David Suazo.

Diese unbekannten Honduraner machten ihren Gegnern das Leben überraschend schwer. Die drei Verteidiger schalteten sich nicht in die Offensive ein, doch die technisch starken Mittelfeldspieler unterstützten den Angriff stets nach Kräften und spielten gute Pässe durch die Mitte auf David Suazo und Martinez oder nach aussen auf die immer wieder gefährlich vorstossenden Turcios und Guerrero, wobei vor allem Leon mit seinen präzisen Zuspielen positiv auffiel. Mit ihrem Offensivdrang gelang es den Honduranern, ihre Gegner unter Druck zu setzen, doch da die Abwehr selten aufrückte, taten sich hinter dem Mittelfeld oft Lücken auf. Ihre Defensive funktionierte im Allgemeinen gut, da alle ihre entsprechenden Positionen einnahmen. Manchmal wurden sie allerdings überlaufen und gerieten dadurch in Bedrängnis, besonders auf der rechten Seite, wo Turcios nicht immer schnell genug zurückeilte.

Da sie keine gross gewachsenen Stürmer in ihren Reihen hatten, hielten sie den Ball möglichst flach und stiessen mit gutem direktem Passspiel und dank der Beweglichkeit ihrer beiden Angreifer in den Rücken der gegnerischen Verteidigung vor. Zu den Stärken des Teams gehörte ihre offensive Einstellung, die gute Deckungsarbeit und das schnelle Umstellen der Mittelfeldspieler, besonders von Maynor Suazo, auf die Defensive. Auch Laufarbeit und Einsatz waren vorbildlich, und mit Leon, dem gegen Nigeria ein spektakuläres Freistosstor glückte, hatten sie auch aus grösserer Distanz eine gefährliche Waffe. Dieses Team ist bestimmt noch nicht am Ende seiner Entwicklung angelangt.

Die drei Gruppenspiele von Honduras:

Honduras – Nigeria 3:3 (1:0)

Die Honduraner sorgten mit kurzen und präzisen Pässen immer wieder für Gefahr. In der Defensive wurden die drei starken Verteidiger von den Mittelfeldspielern gut unterstützt, wobei sie bei Kontern über die Seiten verwundbar waren. Nach einer 3:1-Führung zogen sie sich zu weit zurück und ermöglichten dadurch den Nigerianern den späten Ausgleich.

Honduras – Italien 1:3 (1:3)

Die Mannschaft begann sehr gut, wirkte beweglich und trug gute Angriffe über die Mitte und über die Seiten vor. Nach dem ersten Gegentreffer waren die drei Verteidiger verunsichert und standen in der Folge zu tief in der eigenen Hälfte, wodurch der Gegner vor dem Strafraum zu viel Platz hatte und rasch auf 3:0 erhöhen konnte. Danach gelang es den Honduranern mit grossem Einsatz und Kampfgeist, keine weiteren Tore mehr zuzulassen.

Honduras – Australien 2:1 (1:0)

David Suazo schockte das Team des Gastgebers mit einem Tor in den ersten Minuten. Die Honduraner hatten danach noch weitere Möglichkeiten, mussten aber auch dem Gegner einige Chancen zugestehen. Die Australier konnten sich zwar nicht mehr für das Viertelfinale qualifizieren, spielten aber dennoch beherzt auf, und ihr Kampfgeist wurde nach der Pause mit dem 1:1 belohnt. Kurz darauf schlug Honduras jedoch zurück, und Suazo erzielte seinen zweiten Treffer der Partie. Australien war in der zweiten Halbzeit insgesamt die bessere Mannschaft, kam aber nicht mehr zum erneuten Ausgleich.

Italy

Italy arrived in Australia regarded as one of the best teams in the Olympic Tournament. Coach Marco Tardelli has a great deal of playing experience both with the National Team and in the Italian Serie A. In a coaching sense, his experience is rich and mature. His record includes U15-U16 Assistant National Team Coach, U21 Assistant National Team Coach, U21 Head National Team Coach and Olympic Coach.

Italy had recruited fifty-one players during the last two years to develop the squad that eventually played in the Olympic Tournament. They started their preparation in 1998, winning the European U21 Championships in 1999. Their record was formidable, with sixteen wins and five draws from twenty-three games played, losing just two friendlies. With players in the team from clubs such as Lazio, Juventus and AC Milan, and strengthened by the decision to postpone the Serie A Club Championships until after the Olympic Games, Italy were among the favourites for a gold medal.

It is all the more impressive when one considers that Italy used only home-based players and no over-age players. This speaks highly for their national competition and the ability of the players, who are all contracted to Serie A clubs, while some are also involved with the Senior National Squad.

Italy play a 1-3-4-3 system which can convert easily to 1-3-5-2 or 1-4-4-2 as needed. The most effective part of their game is their defensive organisation and counter-attacking play, along with the innate Italian sense of playing calmly and tightly under pressure. It is often said that Italy play their best games against teams that try to attack aggressively. A key feature of their game is the use of a defensive link player (Ambrosini) and an attacking link player (Pirlo). These two players combine their duties very effectively and create a flexible style to the Italian play. Pirlo often creates attacks, advancing with very dangerous attacking moves, while Ambrosini will balance this with good zonal positioning in midfield.

Italy demonstrate a mean attitude when defending. They are prepared to play a tight-marking, no-risk game in their own half and are not averse to playing stop/start football to break up an opponent's attacking rhythm. An example of the Italian attitude was demonstrated when an Italian player was hurt; the Australian kicked the ball out of play. Instead of giving the ball back to Australia from the throw, as is the accepted practice, Italy played the ball to one of their own players who kicked the ball out of play, so that the Australian possession was a dead ball.

In general, the Italians are very composed and play a patient, tight game, often appearing very relaxed, but their skill and touch make them dangerous opponents at all times and their determined and organised defence is indicative of a very tough mental approach to the game.

TARDELLI Marco

Italy's three group matches:

Australia – Italy 0-1 (0-0)

In the opening game, Italy withstood an Australian attacking onslaught and remained calm and patient during this time. The excellent first touch of the Italians often set up counter-attacks, which troubled Australia, and although under pressure, Italy always looked dangerous at set plays while creating attacking opportunities and scoring chances.

As the game unfolded, Italy began to keep possession for significant periods of the game, and the pressure eventually resulted in an Italian goal in the 82nd minute. Italy controlled the game from then on to ensure no Australian comeback.

Italy – Honduras 3-1 (3-1)

Italy approached the second game against Honduras full of confidence and demonstrated the effectiveness of their 3-5-2 system fully. Honduras dominated the first ten minutes before Gianni Comondini scored a header after a number of passing moves. Soon afterwards, Italy scored again from a header. Defending quickly in all areas of the field, Italy constantly pressurised Honduras and attacked creatively. Italy scored 3 goals before half-

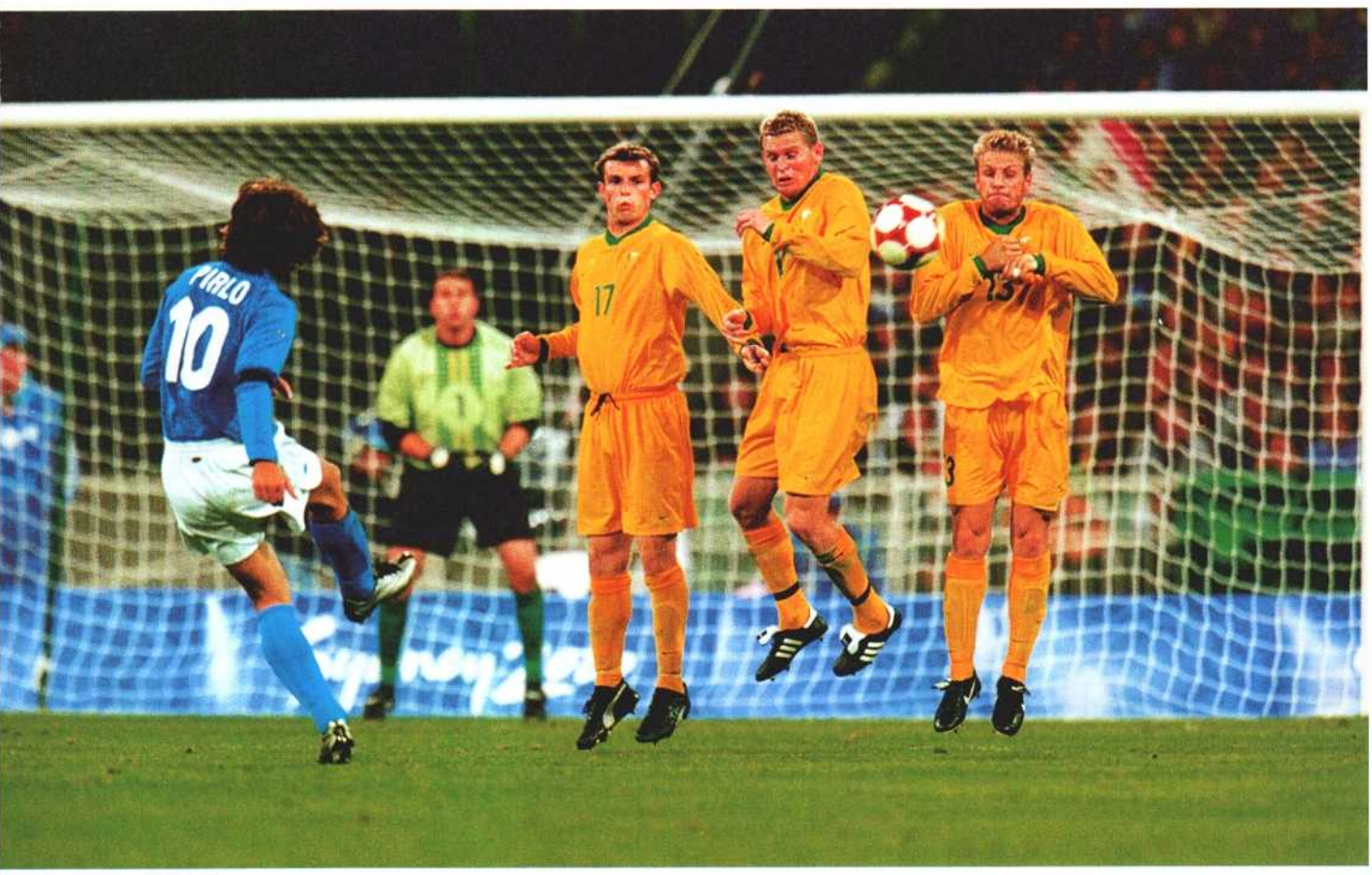
time, losing one in return courtesy of an own goal by Comondini. Honduras fought back but could not recover against the solid Italian defence.

Italy – Nigeria 1-1 (0-1)

In a competitive game against Nigeria, Italy were organised and effective, giving nothing away and grinding out a creditable draw. In the first half, the game was even with few chances being created. However, in the 39th minute a brilliant run by Pius Ikedia created a chance for Christian Agali of Nigeria only for him to be brought down by goalkeeper Abbiatti. Garba Lawal duly converted the resulting penalty. Italy again struggled to be effective in creating goal-scoring opportunities, but classy midfielder Pirlo blasted in a 30-metre drive which was deflected into the net by a Nigerian defender. The tournament favourite had become battle hardened and were an imposing, tenacious team ready for the quarter-finals.

L'Italie arriva en Australie considérée comme l'une des meilleures équipes du Tournoi Olympique. L'entraîneur Marco Tardelli possédait une grande expérience de jeu tant avec la sélection nationale qu'avec les séries A italiennes. Son entraînement se fonde sur une grande expérience et une maturité certaine. A son palmarès: sélectionneur de l'équipe nationale U15-U16, poste d'entraîneur assistant de l'équipe nationale U21, sélectionneur en chef de l'équipe nationale U21 et entraîneur olympique. L'Italie avait recruté cinquante et un joueurs ces deux dernières années pour créer l'équipe définitive qui jouerait le Tournoi olympique. Les joueurs avaient commencé leur préparation en 1998 et gagné le Championnat européen U21 en 1999. Le record des matches gagnés était impressionnant: sur vingt-trois rencontres, seize victoires, cinq nuls et deux matches amicaux perdus. Avec des joueurs évoluant dans des clubs tels que la Lazio, la Juventus et Milan, et renforcée par la décision de remettre à la fin des Tournois olympiques les matches de championnat des séries A, l'Italie

Australia – Italy 0-1 (0-0)
Andrea Pirlo curves the free kick around the wall but also past the goal.



comptait au nombre des candidats potentiels à la médaille d'or. C'est impressionnant d'autant plus que l'Italie n'employait que des joueurs évoluant dans des clubs nationaux et aucun joueur dépassant la limite d'âge. Cela souligne la qualité de sa compétition nationale et la qualité des joueurs, tous ayant signé dans des clubs de première division et certains étant retenus pour la sélection nationale seniors. L'Italie joue un système 1-3-4-3 qui peut aisément se convertir en 1-3-5-2 ou en 1-4-4-2 si besoin est. La défense constitue le volet le plus efficace de son jeu, de même que la contre-attaque, ainsi qu'une aptitude innée à jouer calmement et avec précision même sous un pressing de l'adversaire. On a souvent dit que l'Italie joue son meilleur jeu face à des équipes qui essaient d'attaquer agressivement. Un des éléments clés de son jeu consiste en la présence du défenseur gauche Ambrosini (n° 13) et de l'attaquant sur l'aile gauche Pirlo (n° 10). Ces deux joueurs combinent parfaitement leurs tâches et créent un mode de jeu typiquement italien. Pirlo (n° 10) lance souvent des attaques dangereuses, tandis qu'Ambrosini (n° 13) complète en bien se postant en milieu de terrain. L'Italie est très stricte en défense, prête à effectuer un marquage serré. Ses joueurs ne prennent aucun risque dans leur propre camp et n'hésitent pas à jouer un football arrêté/lancé pour briser le rythme de l'adversaire. En guise d'illustra-

Australia – Italy 0-1 (0-0)
Keeper Christian Abbiati, n° 18, Italy, parries the ball from the lunging Australian, Laybutt, n° 6.

tion: l'italie renvoya la balle au joueur australien qui avait mis la balle en touche sur blessure d'un italien au lieu de la rendre à l'équipe australienne comme le veut la coutume. De la sorte ce fut une balle morte pour les Australiens. En général, les Italiens sont maîtres de leur jeu; ils jouent patiemment un jeu bien construit, donnant parfois l'impression qu'ils sont détendus, mais leur savoir et leur adresse les rend dangereux à tout instant. Leur défense aussi déterminée qu'organisée révèle la force mentale de l'équipe.

Les trois matches de groupe:

Australie – Italie 0-1 (0-0)

Dans le match d'ouverture, l'Italie supporta avec calme et patience une offensive tous azimuts de l'Australie. Les ballons récupérés par les Italiens donnaient souvent lieu à des contre-attaques qui troublèrent l'Australie, et cela malgré le pressing. L'Italie apparut dangereuse dans toutes les phases du jeu, sachant créer de bonnes occasions de buts.
Comme le match avançait, l'Italie prit possession du ballon pendant de longues périodes et le pressing se traduisit par l'ouverture du score à la 82e minute. L'Italie contrôla dès lors le match pour éviter un retour à la marque des Australiens.

Italie – Honduras 3-1 (3-1)

L'Italie entama son deuxième match pleine de confiance et démontra totalement l'efficacité de son système de jeu 3-5-2. Le Honduras domina les dix premières minutes, jusqu'à ce que Gianni Comondini mette le premier ballon au fond des filets d'une tête qui avait suivi toute une série des passes. L'Italie doubla sur une tête encore. Affichant une défense rapide sur tout le terrain, l'équipe italienne exerça un pressing constant et fit preuve de beaucoup de créativité à l'attaque. L'Italie marqua ses trois buts avant la mi-temps et en concéda un par courtoisie sur un but contre son camp de Comondini. Le Honduras tenta bien de revenir, mais ne put rien contre la solide défense italienne.

Italie – Nigeria 1-1 (0-1)

L'Italie fit preuve d'organisation et d'efficacité dans un match âprement disputé contre le Nigeria, ne concédant rien et tirant avantage de la moindre occasion. Les 39 premières minutes n'avaient guère fourni d'occasions valables quand une excellente action de Pius Ikedia offrit une change à Christian Agali pour le Nigeria, qui bénéficia d'un penalty pour avoir été fauché par le gardien Abbiatti. Garba Lawal transforma comme il se doit. L'Italie repartit à la charge de plus belle et l'excellent milieu de terrain Pirlo tira un boulet de canon des trente mètres, dévié dans les filets nigérians par un défenseur de l'équipe. Le favori du tournoi se retrouvait en quarts de finale après avoir bataillé dur avec une grande ténacité.

Italia llegó a Australia como uno de los grandes favoritos a conquistar el título olímpico. El técnico Marco Tardelli venía con una amplia y rica experiencia de la Serie A italiana y de la selección nacional de adultos. Su historial incluye títulos como entrenador asistente de las selecciones nacionales Sub-15, Sub-16 y Sub-21, así como entrenador principal de la Sub-21 y del equipo olímpico.

Italia convocó a cincuenta y un jugadores en los últimos dos años para determinar el plantel definitivo que participaría en el Torneo Olímpico. Las preparaciones se iniciaron en 1998 y, en 1999, ganaron el Campeonato Europeo Sub-21. Su récord de conquistas en este período fue formidable con dieciséis victorias, cinco empates y únicamente dos derrotas en partidos amistosos. Reforzado con jugadores de clubes de la primera división como Lazio, Juventus y Milán y por decisión de los dirigentes de postergar el inicio del campeonato nacional hasta después de los Juegos Olímpicos, el equipo italiano era, indudablemente, uno de los favoritos a la medalla de oro.

Italia se presentó únicamente con integrantes que juegan en la liga nacional y sin jugadores mayores de 23 años. Ello refleja claramente la potencia de sus competiciones locales y la habilidad de sus jugadores, todos fichados por clubes de la primera división y algunos incluso integrantes de la selección nacional A.

El conjunto italiano planteó un 3-4-3, que convertía, según la necesidad, en 3-5-2 y 4-4-2. Su juego estuvo basado en una línea de contención sólida y firme y sorpresivos contraataques, junto con la innata habilidad de los italianos de jugar tranquila y pausadamente en momentos de gran presión. Se dice frecuentemente que Italia despliega su mejor fútbol cuando se enfrenta a escuadras extremadamente ofensivas. Uno de los aspectos clave de su juego fueron los jugadores de engranaje Ambrosini (nº 13), en la defensa, y Pirlo (nº 10), en el ataque. Estos dos jugadores combinaron perfectamente las jugadas y ayudaron a crear un estilo de juego muy flexible. Pirlo armaba generalmente los ataques con peligrosas maniobras en profundidad, mientras que Ambrosini equilibraba el juego de su compañero, ubicado estratégicamente en la línea media.

Italia marcaba estrechamente al hombre en la defensa, sin correr riesgos en su propia mitad. Su juego era lento, pausado, pensado, sustentado en el control de la pelota y el achicamiento de los espacios para que el adversario no pudiera llegarle ofensivamente. Un ejemplo de esta actitud de retención de pelota fue demostrada cuando, en un momento dado en el partido contra Australia, un jugador italiano se lesionó y los australianos patearon el balón fuera del juego. En vez de devolverlo a los australianos del saque de banda, los italianos optaron por lanzar primero el esférico a un compañero, quien la envió luego fuera del campo. De esta manera, Australia estuvo obligada a reanudar el juego con saque de banda, ganando tiempo los italianos.

Australia – Italy 0-1
The scorer of the game's only goal, Pirlo, n° 10, Italy, flees frantically from the approaching threat from Grella, n° 13, Australia.

En general, el conjunto italiano dio la impresión de ser demasiado pasivo, pero su extraordinaria habilidad de toque era un arma contundente y peligrosa en cualquier momento para todos sus rivales.

Los tres partidos de grupo de Italia:

Australia – Italia 0-1 (0-0)

En el partido de apertura, Italia resistió con mucha calma y paciencia una primera gran oleada arrolladora de los dueños de casa. La fineza de toque de los italianos condujo a veloces y peligrosos contraataques que desequilibraban el juego ofensivo australiano. Pese a encontrarse bajo constante presión, Italia estuvo siempre en condición de crear situaciones favorables de gol, particularmente en las jugadas estudiadas.

A medida que transcurría el partido, el once europeo se fue zafando del asedio australiano y comenzó a dictar el ritmo del juego. En esta fase de dominio, Italia pasó adelante en el minuto 82 y se aseguró de que Australia no pudiese remontar ya la diferencia.

Italia – Honduras 3-1 (3-1)

La escuadra "azzurra" enfocó el segundo encuentro contra Honduras con gran confianza y seguridad, demostrando claramente la eficacia del 3-5-2. Honduras dominó los primeros diez minutos del choque, antes de que Gianni Comondini anotara de cabeza tras una serie de hermosas combinaciones. El segundo tanto italiano fue igualmente producto de un magnífico cabezazo. Los jugadores italianos encimaron a sus rivales en todo el terreno de juego, imprimiendo de esta manera una enorme presión sobre el conjunto centroamericano, y este fuerte dominio se rubricó en el tercer gol italiano antes de la pausa. Honduras pudo aportar una ligera corrección estética al resultado, por cortesía de un autogol de Comondini, pero no estuvo en condición de superar la firme defensa italiana en el segundo tiempo para volcar el partido.

Italia – Nigeria 1-1 (0-1)

En un partido muy equilibrado y luchado, Italia se presentó con un conjunto muy bien organizado y efectivo, que no quería correr riesgos y que consiguió finalmente un agobiante, pero merecido empate.

En la primera mitad, el partido fue muy parejo, con oportunidades por ambas partes. En el minuto 39, una brillante carrera del nigeriano Pius Ikedia creó una magnífica posibilidad a su compañero Christian Agali, quien, sin embargo, fue derribado por el porter Abbiatti. Garba Lawal convirtió la pena máxima.

Después de la pausa, el conjunto italiano salió con mayor determinación en busca del empate, y un violento remate del magnífico centrocampista Pirlo de treinta metros de distancia fue desviado a las redes nigerianas por un defensor africano.

El favorito del torneo tuvo que luchar duramente para conseguir el pase a los cuartos de final, pero dio prueba de ser un tenaz y sólido conjunto.

Die Italiener galten im Vorfeld als eine der stärksten Mannschaften dieses Olympischen Fussballturniers. Ihr Trainer Marco Tardelli spielte selbst lange für die Nationalmannschaft und in der italienischen Serie A und besass auch als Trainer bereits grosse Erfahrung, unter anderem als Assistenztrainer der U-15/U-16-Nationalmannschaft sowie als Assis-

tenztrainer und später Cheftrainer der U-21-Nationalmannschaft.

Zwei Jahre lang wurden insgesamt 51 Spieler getestet, aus denen das Team für Australien gebildet wurde. Die Vorbereitung begann 1998, und schon ein Jahr später gewannen die jungen Italiener die U-21-Europameisterschaft. Insgesamt konnten sie in dieser Zeit eine hervorragende Bilanz aufweisen: In 23 Partien erzielten sie 16 Siege, 5 Unentschieden und nur 2 Niederlagen, beide in Freundschaftsspielen. Ausserdem profitierte das Team, in dessen Reihen Spieler von Spitzenklubs wie Lazio, Juventus oder Milan standen, von der Entscheidung der Verantwortlichen, die Meisterschaft der Serie A erst nach den Olympischen Spielen aufzunehmen, und gehörte auch deshalb zu den absoluten Favoriten auf die Goldmedaille.

Besonders beeindruckend war, dass die Mannschaft ohne Auslandsprofis und ohne ältere Verstärkungen anreiste. Dies spricht für die hohe Qualität des nationalen Fussballs und die Klasse der jungen Spieler, die alle bei Vereinen der obersten Spielklasse unter Vertrag standen und teilweise auch schon in der A-Nationalmannschaft eingesetzt wurden.

Die Italiener traten mit einem 1-3-4-3-System an und konnten bei Bedarf mühelos zu einem 1-3-5-2 oder einem 1-4-4-2 wechseln. Die herausragenden Elemente ihres Spiels waren die gute Organisation in der Defensive und ihre Konter sowie die typisch italienische Fähigkeit, auch unter Druck grosse Ruhe und Sicherheit zu bewahren – viele behaupten ja, dass sie ihre besten Leistungen zeigen, wenn der Gegner versucht, aggressiv anzugreifen. Ein weiteres Merkmal des Teams war der Einsatz von zwei Verbindungsspielern, dem defensiveren Ambrosini (Nr. 13) und dem offensiveren Pirlo (Nr. 10). Die beiden teilten sich die Arbeit des Regisseurs gut auf und verliehen dem Spiel ihrer Mannschaft zusätzliche Flexibilität. Pirlo leitete zahlreiche Angriffe ein und sorgte auch selbst mit Vorstössen für Gefahr, während Ambrosini vor allem mit seinem guten Positionsspiel im Mittelfeld auffiel.

In der Abwehr agierten die Italiener kompromisslos, deckten die Gegenspieler hautnah, vermieden in ihrer eigenen Hälfte jedes Risiko und schreckten auch vor «Stop-and-go-Fussball» nicht zurück, wenn es darum ging, den Angriffsrhythmus des Gegners zu brechen. Ein Beispiel für diese Einstellung war in der Partie gegen die Gastgeber zu beobachten, als sich ein Spieler der Italiener verletzte und die Australier den Ball daraufhin fair ins Aus spielten. Üblich wäre es gewesen, ihnen den Ball direkt mit dem Einwurf zurückzugeben, doch die Italiener spielten ihn stattdessen zuerst zu einem eigenen Mann, der den Ball umgehend wieder über die Seitenlinie beförderte, so dass die Australier nicht sofort einen Angriff einleiten konnten.

Allgemein wirkte das Team sehr ruhig und pflegte einen sehr geduldigen, konzentrierten Stil. Dadurch machten sie oft einen eher zurückhaltenden Eindruck, waren aber aufgrund ihrer Fähigkeiten jederzeit brandgefährlich, und auch ihre entschlossene und gut organisierte Defensive liess erkennen, dass sie das Turnier keineswegs auf die leichte Schulter nahmen.

Die drei Gruppenspiele Italiens:

Italien – Australien 1-0 (0-0)

In ihrer ersten Partie überstanden die Italiener einen heftigen Ansturm der Australier schadlos, blieben in dieser Phase ruhig und geduldig und leiteten mit ihrem ausgezeichneten ersten Pass immer wieder schnelle Konter ein. Sie wirkten auch unter Druck immer gefährlich, besonders bei Standardsituationen, und erarbeiteten sich gute Möglichkeiten.

Mit fortschreitendem Spielverlauf kamen die Italiener häufiger und länger in Ballbesitz, bauten nun ihrerseits Druck auf und gingen in der 82. Minute in Führung. Danach kontrollierten sie das Geschehen sicher und hielten die Australier auf Distanz.

Italien – Honduras 3-1 (3-1)

Die Mannschaft ging mit viel Selbstvertrauen in ihr zweites Spiel und bewies, wie gut ihr 3-5-2-System funktionierte. Die ersten zehn Minuten gehörten zwar den Honduranern, doch dann schloss Gianni Comandini eine Passstafette per Kopf erfolgreich ab, und nur kurz darauf stand es nach einem weiteren Kopfballtor bereits 2:0. Die Italiener griffen früh an, setzten Honduras konstant unter Druck und überzeugten mit kreativem Offensivspiel. Noch vor der Pause trafen sie zunächst ein drittes Mal und stellten anschliessend durch ein Eigentor von Comandini gleich selbst den alten Abstand wieder her. In der zweiten Hälfte versuchte Honduras alles, um noch einmal heranzukommen, scheiterte aber an der soliden Verteidigung der Italiener.

Italien – Nigeria 1-1 (0-1)

Die Partie gegen Nigeria war hart umkämpft, doch Italien hielt dagegen und sicherte sich mit organisiertem und effektivem Spiel ein ehrenvolles Unentschieden.

Die erste Halbzeit gestaltete sich ausgeglichen, und es gab auf beiden Seiten nur wenige Chancen. In der 39. Minute bereitete Pius Ikedia mit einem herrlichen Vorstoss eine Möglichkeit für Victor Agali vor, doch der Nigerianer wurde im Strafraum von Torhüter Abbiati zu Fall gebracht. Den anschliessenden Elfmeter verwandelte Garba Lawal sicher.

Die Italiener kamen lange nicht gefährlich vor das Tor der Afrikaner, und erst ein Gewaltschuss von Pirlo aus 30 Metern, der von einem nigerianischen Verteidiger noch entscheidend abgelenkt wurde, fand den Weg ins Netz.

Die erste Hürde hatten sie damit auf beeindruckende Weise gemeistert und waren nun bereit für das Viertelfinale, in dem sie ihren Ruf als Turnierfavoriten bestätigen wollten.

Japan

With two wins under their belt – both by 2-1 margins, over South Africa and Slovakia – Japan qualified for the quarter-finals despite losing to Brazil (0-1) in their final group game.

But luck was not with them from then on; they were eliminated in the quarters where they went down on penalties to the USA – a fate that they did not deserve.

They used a 3-4-3 formation, playing in depth and using pressing tactics. When they lost the ball the three forwards would immediately put pressure on the other team's advancing defenders, while the midfield and defence would zone mark at that stage. In possession, the Japanese used short passes until they were ready to play a long through pass. Thanks to their technical skills they were able to hit such passes accurately over 30 or 40 metres, from a standing position or on the run. In each of their blocks there was a key player who influenced the rest of the block and the whole team's play. Nakazawa organised the defence with a lot of authority; he was a very strong header of the ball, winning nearly all his battles in the air, and he also showed a remarkable talent for launching his own team's attacks. The midfield was directed by Myojin, the team's strategist and focal point. All moves seemed to involve him. Then there was Nakata in attack, whose presence, mobility and experience made him a constant threat to an opposing defence.

Extremely well prepared by their coach Philippe Troussier, the Japanese were an impressive side – compact, technically skilled and athletic. The strong point of their performance was their collective play, which often enabled them to dispossess an opponent and switch smoothly into an attack of their own.

In order to maintain the homogeneity of the team, Philippe Troussier did not make many changes to his side. It was practically the same line up for each of the four matches, with only one or two exceptions.

They proved to be a very harmonious, solid and well-organised team. Playing offensive football they were one of the few teams that would open the game up and play with three forwards. Philippe Troussier made a good choice in calling up Nakata into the Olympic team; his international experience was of real benefit to the side and he played an important role in the team's successful performances.

Japan's three group matches:

South Africa – Japan 1-2 (1-1)

During the entire first half this game was very closely balanced. In the 32nd minute, following a break down the right, Benny McCarthy centred for Nomvethe to score the first goal. The Japanese equaliser came during first half stoppage time in the 46th minute, when Takahara finished off a skilful move from Nakata. The second half was largely dominated by the Japanese who got their second goal in the 79th minute, scored by the same player. This was a well-deserved victory.

TROUSSIER Philippe (FRA)

Slovakia – Japan 1-2 (0-0)

This match was battled out at a furious pace and the young Japanese players showed what a good collective unit they were. The Japanese had a slight edge in the first half, but after the interval their excellent team play saw them controlling the game completely and they were rewarded with goals in the 66th and 74th minutes, first from Nakata following a cross, and then from Inamoto after a solo effort. Slovakia reduced the gap in the 84th minute through Porazik, which was enough to rescue the team's honour, but not the result.

Brazil – Japan 1-0 (0-0)

This match would determine who would go through from this group into the quarter-finals, and the Japanese had to take the field without their key strategist Nakata who was suspended. They got an early shock when Brazil went ahead in the 6th minute, following a centre from Fabio Aurelio which Alex headed home. From

that point until half-time the Japanese dominated slightly, but there was no change to the score line. In the second half the Japanese kept up the pressure, but the Brazilians were well organised in midfield and defence and limited their own attacks to occasional breaks. Both teams in fact qualified for the next round, because of the surprising victory of Slovakia over South Africa.

Après ses deux victoires successives sur l'Afrique du Sud et la Slovaquie par le même score de 2 à 1, le Japon s'était qualifié pour les quarts de finale, malgré sa défaite contre le Brésil (0-1) lors du dernier match de groupe.

Cependant, ces quarts de finale ne lui ont pas été favorables puisque éliminé par les USA à l'épreuve des tirs au but au terme de 120 minutes de match, je Japon est sorti de la compétition sans avoir démérité.

L'équipe a évolué dans un 3-4-3 basé sur le jeu en profondeur et le pressing. En position défensive, les trois attaquants ont exercé un pressing haut sur les défenseurs adverses aidés par les milieux qui, avec la défense, pratiquaient un marquage de zone. En position offensive, elle a procédé par de courtes passes avec recherche du jeu en profondeur.

Grâce à une qualité technique exceptionnelle, les joueurs étaient capables de réaliser des passes de 30 à 40 mètres dans les pieds ou dans la course. Dans chaque compartiment de l'équipe, il y avait un joueur clé qui avait une influence sur ses camarades et sur le jeu. Nakazawa a commandé la défense avec beaucoup d'autorité ; doté d'un très bon jeu de tête, il a gagné presque tous les duels aériens et a remarquablement bien relancé le jeu. Le milieu était dirigé par Myojin, stratège et plaque tournante de l'équipe. Tous les ballons passaient par lui. Enfin Nakata, en

South Africa – Japan 1-2 (1-1)
The Asians are jubilant with Takahara, the scorer of the winning goal for 2-1.

attaque, de par sa présence, sa mobilité et son expérience, a constamment mis la défense adverse en difficulté.

Remarquablement préparés par leur entraîneur Philippe Troussier, les Japonais avaient une impressionnante équipe, compacte, technique et athlétique. Le jeu collectif était le point fort de l'équipe. Grâce à la maîtrise du ballon des joueurs et leur collectif de qualité, ils ont parfois privé l'adversaire du ballon en prenant le jeu à leur compte.

Pour conserver l'homogénéité du groupe, Philippe Troussier n'a pas apporté trop de changements à son équipe. C'est pratiquement la même équipe, à un ou deux joueurs près, qui a commencé les quatre matches joués par le Japon.

Le Japon présenta une équipe très collective, solidaire et très bien organisée. Pratiquant un football très offensif, elle fut l'une des rares équipes à avoir ouvert le jeu en jouant avec trois attaquants. Philippe Troussier, l'entraîneur de l'équipe, fit appel à Nakata qui fit bénéficier de son expérience internationale à tout le groupe. Il joua un rôle important dans les belles performances de l'équipe.

Les trois matches de groupe:

Afrique du Sud – Japon 1-2 (1-1)

Pendant toute la première mi-temps, le jeu fut très équilibré. A la 32e minute, sur un contre côté droit, Benny McCarthy offrit sur un centre en retrait le premier but à Nomvethe, l'égalisation japonaise survenant pendant les arrêts de jeu par Takahara à la 46e minute sur une action lumineuse de Nakata. La deuxième mi-temps fut nettement dominée par le Japon qui marqua un deuxième but à la 79e minute par le même joueur. Une victoire amplement méritée.

Slovaquie – Japon 1-2 (0-0)

Le match fut joué à un rythme très élevé. La jeune équipe japonaise fit la démonstration de son jeu collectif. La première mi-temps fut légèrement dominée par le Japon. En deuxième mi-temps, le Japon fit étalage de son jeu collectif, prenant le match à son compte. Cette domination

Slovakia – Japan 1-2 (0-0)
Nakamura, n° 10, Japan, takes off on a vigorous counterattack, followed by n° 17, Andrej Porazik.

Slovakia – Japan 1-2 (0-0)
Playmaker and star of the team, Hidetoshi Nakata, n° 7, once again leaves the Slovakian defence behind.

fut concrétisée aux 66e et 74e minutes, la première fois par Nakata suite à un centre et la seconde, par Inamoto sur action personnelle. Le but slovaque intervint à la 84e minute par Porazik pour ne sauver plus que l'honneur.

Brésil – Japon 1-0 (0-0)

Le match fut déterminant pour les deux équipes en vue de leur qualification pour les ¼ de finale. Les Japonais, privés de leur stratège Nakata H. pour cause de suspension, furent d'entrée de jeu surpris par un premier but brésilien à la 6e minute, suite à un centre en retrait de Fabio Aurelio repris de la tête par Alex. Malgré une légère domination du Japon, le score resta à 0-1 à la mi-temps. En deuxième mi-temps, la pression japonaise pour revenir au score fut sans succès. Les Brésiliens, bien organisés au milieu et en défense, ne procédèrent plus que par des contres. Les deux équipes se qualifiaient pour les ¼, étant donné la défaite surprenante de l'Afrique du Sud contre la Slovaquie.

Después de sus dos victorias sucesivas contra Sudáfrica y Eslovaquia con el mismo resultado de 2 a 1, Japón se clasificó para los cuartos de final, pese a su derrota contra Brasil (1-0) en su último partido de grupo.

Sin embargo, no tuvo fortuna en los cuartos de final. Aunque fuera eliminado por Estados Unidos en los tiros penales después de 120 minutos de un partido muy combatido, Japón salió de la competición por la puerta grande. El equipo planteó un 3-4-3, basado en despliegues en profundidad y pressing. En la vanguardia, los tres atacantes ejercieron una enorme presión sobre los defensores adversarios, apoyados por sus mediocampistas quienes, junto con la defensa, practicaban la marcación en zona. Cuando estaban en posesión de la pelota, los japoneses maniobraban con pases cortos, buscando inmediatamente el juego en profundidad. Gracias a su calidad técnica excepcional, los jugadores eran capaces de realizar pases de 30 a 40 metros a los pies de sus compañeros en el ataque. En cada línea del equipo había un jugador clave que influenciaba a sus compañeros y el juego. Nakazawa lideró la defensa con mucha autoridad. Dotado de un excelente juego de cabeza, ganó casi todos los duelos aéreos, además de relanzar estupendamente el juego. La línea media fue dirigida por Myolin, estratega y eje central del equipo. Todos los balones pasaban por él. Finalmente tenían a Nakata en el ataque, quien, por su presencia, movilidad y experiencia, puso constantemente la defensa adversaria en dificultades. Preparados magistralmente por el entrenador Philippe Troussier, los japoneses tenían un equipo impresionante, compacto, técnico y atlético. El juego colectivo era el punto fuerte de la escuadra. Gracias al dominio de pelota de sus jugadores y su grandioso juego colectivo, despojaron regularmente a sus adversarios del balón y asumían el control del juego. Para conservar la homogeneidad de la escuadra, Philippe Troussier no aportó grandes cambios en su equipo. Fue prácticamente siempre el mismo equipo, con la excepción de uno o dos jugadores, el que comenzó los cuatro partidos jugados por los nipones.

Japón presentó un equipo muy colectivo, solidario y bien organizado. Practicando un fútbol muy ofensivo, fue uno de los pocos equipos que maniobró con tres atacantes. Philippe Troussier incluyó a Nakata en la formación, quien hizo beneficiar de su experiencia internacional a todo el grupo. Tuvo un papel importante en la excelente actuación del conjunto.

Los tres partidos de grupo de Japón:

Sudáfrica – Japón 1-2 (1-1)

El juego fue muy equilibrado en el primer tiempo. En el minuto 32, en un contraataque por la derecha, Benny McCarthy dio el pase-gol a Nomvethe con un centro preciso. El empate japonés llegó en los minutos del descuento en una fantástica acción de Nakata. Japón dominó claramente el segundo tiempo, consiguiendo marcar el gol de la victoria por intermedio del mismo jugador. Fue un triunfo ampliamente merecido.

Eslovaquia – Japón 1-2 (0-0)

En un partido disputado a un ritmo muy elevado, el joven equipo japonés hizo gala de su magnífico juego colectivo. En el primer tiempo hubo un ligero dominio japonés, que se reforzó en la segunda parte, en la que Japón comenzó a manejar el trámite con indiscutible superioridad. Este dominio se concretizó en los minutos 66 y 74, primero por intermedio de Na-kata, al conectar un centro, y después por Inamoto en una acción personal. El tanto eslovaco llegó

en el minuto 84 por intermedio de Porazik, siendo solamente una corrección estética del resultado.

Brasil – Japón 1-0 (0-0)

El partido era determinante para ambos equipos en vista de su clasificación para los cuartos de final. Los japoneses, privados de su estratega Nakata debido a una suspensión, fueron sorprendidos en frío por el tanto brasileño en el minuto 6, tras un centro de Fabio Aurelio que Alex conectó de cabeza. Pese a un ligero dominio japonés, el marcador no varió más en el primer tiempo. Durante la segunda parte, el esfuerzo japonés por empatar no fue coronado por el éxito. Los brasileños, muy bien organizados en la media cancha y en defensa, se limitaron solamente a contraatacar. No obstante, ambos equipos consiguieron clasificarse para los cuartos de final, debido a la derrota sorprendente de Sudáfrica contra Eslovaquia.

Dank der beiden 2:1-Siege gegen Südafrika und die Slowakei konnten sich die Japaner trotz der 0:1-Niederlage im letzten Gruppenspiel gegen Brasilien für das Viertelfinale qualifizieren.

Dort war das Glück dann allerdings nicht auf ihrer Seite und sie verloren nach 120 Spielminuten im Elfmeterschiessen gegen die USA.

Ausgehend von einem 3-4-3-System versuchten die Asiaten vor allem über das Spiel in die Tiefe und durch Pressing zum Erfolg zu kommen. Die drei Angreifer machten früh Druck auf die ballführenden gegnerischen Verteidiger, unterstützt von den Mittelfeldspielern, die zusammen mit der Abwehr eine Raumdeckung praktizierten. Das Offensivspiel beruhte hauptsächlich auf kurzen Pässen und Steilzuspielen in die Spitze.

Dank ihrer überdurchschnittlichen technischen Fähigkeiten waren die Japaner in der Lage, ihre Mitspieler mit präzisen Pässen über 30 bis 40 Meter in die Füsse oder in den Lauf zu bedienen. In jedem Mannschaftsteil stand ein Schlüsselspieler, der seine Teamkollegen und das Spiel steuerte. Chef der Abwehr war Nakazawa, der praktisch alle Kopfballduelle gewann und viele gute Konter seiner Mannschaft einleitete. Das Mittelfeld dirigierte Myojin, Stratege und Drehscheibe des Teams, über den alle Angriffe liefen. Im Sturm schliesslich brachte der hellwache Hidetoshi Nakata mit seiner Beweglichkeit und seiner Erfahrung die gegnerische Verteidigung immer wieder in Schwierigkeiten.

Die von ihrem Trainer Philippe Troussier hervorragend vorbereiteten Spieler bildeten ein kompaktes, technisch starkes und athletisches Team, dessen grosse Stärke das Zusammenspiel war. Mit guter Ballbehandlung und mannschaftlicher Geschlossenheit gelang es ihnen oft, den Gegner auf Distanz zu halten und das Geschehen zu kontrollieren.

Die Stammspieler waren sehr gut aufeinander eingestellt, und deshalb nahm Troussier während des Turniers kaum Änderungen in der Aufstellung vor. Bis auf eine oder zwei Positionen stand zu Beginn aller vier Partien seines Teams immer die gleiche Elf auf dem Platz.

Die Japaner verfügten über eine sehr geschlossene, sich gegenseitig unterstützende und bestens organisierte Mannschaft. Sie spielten allgemein einen sehr offensiv ausgerichteten Fussball und waren eines der wenigen Teams, die mit drei Stürmern antraten. Einziger Auslandsprofi war Nakata, von dessen internationaler Erfahrung seine Mitspieler profitieren konnten und der einen wesentlichen Anteil an den starken Leistungen der Japaner hatte.

Die drei Gruppenspiele Japans:

Japan – Südafrika 2:1 (1:1)

Während der gesamten ersten Hälfte war das Spiel sehr ausgeglichen. In der 32. Minute gingen die Südafrikaner nach einem Konter über die rechte Seite und einer Flanke von Benny McCarthy auf Nomvethe in Führung, doch kurz vor der Pause glich Takahara nach herrlicher Vorarbeit von Nakata aus. In der zweiten Halbzeit dominierte Japan klar, und in der 79. Minute war es erneut Takahara, der den hochverdienten Siegestreffer erzielen konnte.

Japan – Slowakei 2:1 (0:0)

Die japanische Mannschaft stellte in dieser intensiv geführten Partie die Qualität ihres Zusammenspiels unter Beweis und hatte in der ersten Hälfte leichte Vorteile. Nach der Pause erhöhte Japan den Druck und dominierte nun die Begegnung. Die logische Folge dieser Überlegenheit waren die beiden Treffer in der 66. und 74. Minute, der erste durch Nakata, der eine Flanke verwertete, und der zweite durch eine Einzelaktion von Inamoto. Das Ehrentor der Slowaken durch Porazik in der 84. Minute konnte am Ausgang der Partie nichts mehr ändern.

Japan – Brasilien 0:1 (0:1)

Für beide Teams ging es in dieser Begegnung um die Qualifikation für das Viertelfinale. Die Hoffnungen der Japaner, die auf den gesperrten Nakata verzichten mussten, wurden schon in der 6. Minute arg gedämpft, als Alex auf Flanke von Fabio Aurelio zum Führungstreffer für die Brasilianer einköpfte. Obwohl die Japaner in der Folge die etwas aktivere Mannschaft waren, stand es zur Pause weiterhin 0:1, und auch in der zweiten Halbzeit sollten ihre Bemühungen, noch zum Ausgleich zu kommen, erfolglos bleiben. Dank guter Organisation im Mittelfeld und in der Abwehr konnten die Brasilianer, die sich auf gelegentliche Konter beschränkten, ihre Führung verteidigen. Da im anderen Spiel der Gruppe Südafrika überraschend gegen die Slowakei verlor, standen dennoch beide Teams, Japan und Brasilien, in der nächsten Runde.

Korea Republic

Korea Republic played all their matches in Adelaide, having had the most exposure prior to the tournament, playing more than 20 international matches. Yet their hopes of being successful in this tournament were shattered in the first match, when they lost to Spain by three goals to nil.

The Koreans adopted the rigid 3-5-2 formation associated with all their national sides and offering little flexibility of options. They played with the reliable Kim Long Do in goal; sweeper Kang Chul, who is an authoritative defender, was flanked by stoppers Sim Jae Won and Park Jae Hoag. Kim Sang Sik played in front of Lang Chul, with Park Li Sung on the left flank and Song Chong Gug. Lee Yoing Pyo was the playmaker against Spain, with Chot Chul Woo taking the place of Lee Chua Soo, who was sent off.

The attack was spearheaded by a sole striker in Lee Dong Gook. However, the excellent long passing of Kim Song Dae was not so effective with only one striker, as the three defensive players did not involve themselves in any form of attacking play. In the midfield area Lee Young Pyo was in his element, dictating movements with his incredible dribbling skills and quick acceleration. He is capable of playing in any of the offensive movements. Korea lost their first match to Spain 3-0, but in the second half they rallied, only to be denied by the strong, stubborn defending of the Spanish team.

The Koreans made full use of their physical options, constantly harassing, tackling and chasing for possession. Technically, all their players exhibited a good understanding of the game and what was expected of them. At times, their rigid adherence to the system and its associated movements made their game predictable.

On the negative side the Koreans showed an inability to change the pace and a lack of creativity, with the exception of Lee Young Pyo, who was able to conjure up some anxious moments for the opposition.

However, their determination and intense work rate should present them with additional opportunities in the international limelight and more experience in football at the highest level. In their three qualifying matches they were never outshone or outclassed, and in fact beat both Morocco and Chile by one goal margins.

Korea Republic's three group matches:

Korea Republic – Spain 0-3 (0-3)

The Koreans have to overcome their own fear if they are to make their mark in these games. They displayed some tactical resilience but allowed Spain too much space for receiving passes and running behind the defence into dangerous scoring areas. Loose marking was one of their main deficiencies. They are capable of launching

HUH Jung Moo

swift counter-attacks if given the chance to do so by the opponents. Tactically, all their players showed discipline in both defence and attack, but they need to improve their concentration throughout the match. The left flank is their main attacking route.

Korea Republic – Morocco 1-0 (0-0)

The Koreans proved to be a well organised team, working industriously and with total commitment and determination in chasing for every ball. Their safety-first attitude and deep defending allowed the opponents to charge at them in the first half, even though they had eight players defending. When in possession their play became sloppy, and they resorted to hitting long balls forward without any discernible tactical plan. As they were slow to push forward in support, they failed to take control of the situation.

Korea Republic – Chile 1-0 (1-0)

Despite being gifted with excellent skills on the ball, the Koreans did not always look dangerous and threatening when in possession, and more often than not they overdid things. The defenders never vaca-

Korea Republic – Chile 1-0 (1-0)
Kang, Korea, stumbles over Chilean defender, Nuñez, n° 13, and past Olarra, n° 16.

ted their own positions, although the midfielders did cause Chile some agonising moments with their constant changing of position and quick combination play.

La République de Corée a joué tous ses matches à Adélaïde et s'était préparée en jouant plus de 20 rencontres internationales. Ce sérieux et cette volonté d'aller loin furent assombris dès le premier match contre l'Espagne, perdu 3-0 .

Les Coréens se présentèrent comme chacune de leur sélection nationale, alignant une formation rigide 3-5-2 sans option de rechange. L'équipe comptait sur la présence du très fiable Kim Long Do dans les buts, d'un libero plein d'autorité en la personne de Kang Chul, flanqué des stoppeurs Sim Jae Won et Park Jae Hoag. Devant Lang Chul se trouvaient Kim Sang Sik et Park Li Sung sur le flanc gauche et Song Chong Gug. Lee Yoing Pyo jouait le rôle de meneur de jeu avec Chot Chul Woo qui prit la place de Lee Chua Soo après l'expulsion de ce dernier.

La volonté de se qualifier pour le tour suivant était positive en soi, mais la pression s'avérait forte aussi. Lee Dong Gook était le seul fer de lance de l'attaque, mais les longues passes en avant de Kim Song Dae n'ont pas permis au seul attaquant de pénétrer la défense adverse. Les trois défenseurs n'ont jamais participé aux actions offensives. Au milieu de terrain, Lee Young Pyo, avec des incroyables dribbles et ses rapides accélérations, dictait la marche du jeu. Il est capable de jouer tout type de mouvement offensif. Les coréens ont perdu leur premier match 3-0 contre l'Espagne, mais sont revenus en seconde mi-temps. Malheureusement, tous leurs efforts se sont brisés contre une solide défense espagnole totalement hermétique.

Les Coréens ont mis à profit leur condition physique pour harceler sans cesse l'équipe adverse, effectuer de nombreux tacles et lutter pour la possession du ballon. Techniquement, l'ensemble des joueurs a fourni une prestation à la hauteur des exigences requises pour ce type de compétition. La rigidité de leur système de jeu et de leurs mouvements rendait leurs actions parfois prévisibles pour les adversaires.

Parmi les points négatifs, nous retiendrons leur incapacité à changer de rythme et leur absence de créativité, à l'exception de Lee Young Pyo qui nous a fait vivre quelques bons moments.

Toutefois, leur détermination et leur travail intense devrait leur permettre de se retrouver plus souvent sous les feux de la rampe à l'échelon international. Ils n'ont jamais vraiment été clairement surclassés dans aucun des matches de qualification. Ils ont même battu le Maroc et le Chili avec un but d'écart.

Les trois matches de groupe:

République de Corée – Espagne 0-3 (0-0)

Les Coréens devaient surmonter leur frayeur pour aller de l'avant au cours des Jeux. Ils firent preuve d'un certain ressort tactique, mais laissèrent trop de champ aux Espagnols pour recevoir les passes et entrer dans la dangereuse zone des buts. Ils eurent aussi pour défaut de ne pas suffisamment marquer les joueurs opposés, mais se montrèrent agiles en contre-attaque quand l'occasion se présentait. Sur le plan tactique, tous affichèrent une grande discipline à l'attaque et en défense, mais il leur fallut une grande concentration tout au long du match pour cela. L'aile droite fut leur principale voie d'attaque.

République de Corée – Maroc 1-0 (0-0)

Une équipe bien organisée, dévouée à sa tâche et déterminée, se battant sur tous les ballons. L'attitude défensive première permit à ses adversaires de les attaquer malgré les huit joueurs en défense. En possession du ballon, les Coréens firent preuve d'un jeu quelque peu négligé, avec de longues passes en avant sans aucune tactique ni guère d'appui. Faible contrôle de la situation donc.

République de Corée – Chili 1-0 (1-0)

Malgré leur bonne maîtrise du jeu, les Coréens n'apparurent seulement dangereux qu'en possession du ballon et plusieurs fois ils en firent trop. Les défenseurs restèrent toujours à leur poste; les milieux de terrain en changeaient constamment quant à eux avec de nombreux échanges navrants.

Korea Republic – Chile 1-0 (1-0)
Pizarro, n° 8, Chile, thrusts past two Koreans: on the left, n° 12 Lee Young Pyo.

La Rep. de Corea, que venía con una amplia experiencia de veinte partidos de preparación disputó todos sus partidos en Adelaide. Sin embargo, su expectativa de jugar un torneo exitoso fue frustrada en el primer partido contra España con la derrota por 3 a 0.

El conjunto coreano planteó el mismo sistema de juego que sus demás selecciones nacionales (3-5-2), jugando con Kim Long Do, un portero muy fiable, Kang Chul, un defensor autoritario y dinámico, apoyado por Sim Jae Won y Park Jae Hong. Delante del centrocampista rezagado Kang Chul se hallaban Sang Sik y Park Li Sung, en el flanco izquierdo, y Song Chong Gug y Lee Yoing Pyo, el orquestador de juego. Chot Chul Woo y Lee Dong Gook formaban la delantera coreana.

El ataque coreano estuvo carente de eficacia, ya que Lee Dong Gook se hallaba generalmente aislado en la punta y los largos pases de Kim Song Dae no tenían el aporte ofensivo necesario para inquietar a las defensas rivales. Además, la línea defensiva no participó nunca en los despliegues ofensivos del equipo. En la línea media, Lee Young Pyo movía los hilos del once asiático, armando ataques con increíbles gambetas y extraordinarios despegues de velocidad. El equipo coreano fue sorprendido por España en el primer partido y, pese a levantarse de la lona en el segundo tiempo, no estuvo en condición de superar la firme y sólida defensa española.

Los jugadores coreanos supieron sacar ventaja de su magnífico estado físico, encimando constantemente al rival y buscando continuamente la recuperación del balón. Eran técnicamente hábiles y visualizaban con facilidad el desarrollo del juego, pero su rigidez táctica y tozuda adherencia a su sistema de juego condujo a que sus maniobras fueran predecibles para sus adversarios.

Otro defecto fue su incapacidad de cambiar el ritmo de juego y su falta de creatividad, con excepción de las maniobras de Lee Young Pyo, generador de algunos momentos de peligrosidad.

Pese a todo, su determinación y su despliegue físico le permitirán participar en venideras competiciones de gran envergadura y acumular la experiencia necesaria para alcanzar mayores logros. El conjunto coreano dejó entrever el gran potencial que reside en sus jugadores al derrotar a Marruecos y Chile en el presente torneo.

Los tres partidos de grupo de Corea:

Rep. de Corea – España 0-3 (0-3)

El equipo coreano salió con mucho respeto frente a su renombrado adversario y, pese a desenvolverse adecuadamente desde el punto de vista táctico, ofreció demasiados espacios a sus rivales para infiltrarse detrás de su línea defensiva. Su mayor defecto fue la floja marcación individual en esta zona. Todos los jugadores eran disciplinados en las maniobras defensivas y ofensivas y tenían las condiciones para contraatacar peligrosamente cuando el rival lo permitía. Sus avances más prometedores se armaban por el flanco izquierdo.

Rep. de Corea – Marruecos 1-0 (0-0)

Corea salió con mucho corazón y dis puesto a luchar con determinación por cada balón. Su actitud fuertemente defensiva, con ocho hombres en la zona de contención, permitió a los adversarios a poner cerco a su área penal. Cuando conseguían despojar a los africanos de la pelota, bombeaban largos pases hacia delante, sin un objetivo táctico y sin el apoyo necesario para inquietar realmente al rival. No obstante, consiguieron anotar un gol en el primer tiempo y alzarse con la inesperada victoria.

Rep. de Corea – Chile 1-0 (1-0)

Pese a estar dotados de una excelente habilidad técnica, no supieron imponer su juego deseado, exagerando generalmente las gambetas y regates. La defensa estuvo firmemente apostada, mientras que centrocampistas generaron algunos momentos muy agobiantes debido a su constante cambio de posiciones.

Die Mannschaft der Republik Korea, die alle ihre Spiele in Adelaide bestritt, hatte

Korea Republic – Chile 1-0 (1-0)
Choi Chul Woo, n° 7, Korea, blots out the Chilean Nuñez with consummate skill.

mit über zwanzig Länderspielen in der Vorbereitung die grösste Wettkampfpraxis aller Teams. Auf ihrem Weg zu einem entsprechend erfolgreichen Abschneiden musste sie allerdings schon in ihrem ersten Spiel mit dem 0:3 gegen Spanien einen herben Rückschlag hinnehmen.

Die koreanische Auswahl hielt sich wie alle Nationalmannschaften ihres Landes an ein strenges 3-5-2-System. Den defensiven Rückhalt bildeten der zuverlässige Torhüter Kim Yong Dae und der Libero und Abwehrchef Kang Chul, der von Vorstopper Sim Jae Won und Park Jae Hong flankiert wurde. Vor Kang Chul spielten Kim Sang Sik im Zentrum, Park Ji-Sung auf der linken Seite und Song Chong Gug. Spielmacher war Lee Young Pyo, der vor allem von Lee Chun Soo und nach dessen Platzverweis im dritten Spiel von Choi Chul-woo unterstützt wurde.

Ziel der Koreaner war ein Platz im Viertelfinale, doch nach der Niederlage in der ersten Partie wurde der Druck bereits sehr gross. Einzige Spitze war Lee Dong Gook, der von Kim Yong Dae mit langen Pässen gesucht wurde, alleine aber vorne nicht viel ausrichten konnte, zumal die drei Verteidiger nie mit in den Angriff gingen. Im Mittelfeld war Lee Young Pyo in seinem Element, sorgte mit seinen unglaublichen Dribblings und schnellen Antritten für Unruhe und war an vielen Vorstössen beteiligt. Bei der 0:3-Niederlage gegen Spanien versuchte das Team in der zweiten Hälfte alles, um noch einmal heranzukommen, fand aber gegen die starke, standhafte Abwehr der Iberer kein Rezept.

Die Koreaner setzten ihre körperliche Stärke ein, störten und bedrängten den Gegner und versuchten hartnäckig, den Ball zu erobern. Alle Spieler waren technisch versiert und einsatzfreudig. Da sie sich strikt an ihr System und ihre Positionen hielten, war ihr Spiel für den Gegner allerdings manchmal leicht auszurechnen.

Negativ fiel auch auf, dass sie das Tempo ihres Spiels kaum variierten und wenig Kreativität an den Tag legten, mit Ausnahme von Lee Young Pyo, der für einige Überraschungsmomente sorgen konnte.

Ihre Entschlossenheit und Einsatzbereitschaft lässt dennoch erwarten, dass sie auch in Zukunft international auf sich aufmerksam machen werden, zumal sie in Australien absolut mithalten konnten. In ihren drei Gruppenspielen waren sie nie deutlich unterlegen und konnten gegen Marokko und Chile sogar mit jeweils einem Tor Vorsprung gewinnen.

Die drei Gruppenspiele Koreas:

Korea Republik – Spanien 0:3 (0:3)

Wenn die Koreaner in Zukunft gegen einen Gegner dieser Klasse bestehen wollen, müssen sie ihren übergrossen Respekt ablegen. Taktisch waren sie grundsätzlich gut eingestellt, liessen den Spaniern aber zu viel Raum, so dass die Europäer Zuspiele in Ruhe annehmen und sich unbehindert in gefährliche Positionen bringen konnten. Während die Deckungsarbeit eine der grössten Schwächen der Asiaten war, zeigten sie andererseits, dass sie, wenn sich die Möglichkeit dazu bietet, sehr gute schnelle Konter vortragen können. Alle Spieler bewiesen sowohl in der Offensive als auch in der Defensive taktische Disziplin, was wohl ihrer grossen Spielpraxis zu verdanken war. Die meisten Angriffe liefen über die linke Aussenbahn.

Korea Republik – Marokko 1:0 (0:0)

Das Team präsentierte sich gut organisiert und lauffreudig und kämpfte engagiert und entschlossen um jeden Ball. Mit ihrer Sicherheitstaktik und der tief gestaffelten Abwehr ermöglichten sie es dem Gegner in der ersten Halbzeit, gefährlich vor ihr Tor zu kommen, obwohl sie mit acht Spielern verteidigten. Bei eigenem Ballbesitz wirkten sie einfallslos. Meist bauten sie keine soliden Spielzüge auf, sondern schlugen einfach lange Pässe in die Spitze, wo dann die Unterstützung von hinten fehlte, so dass sich daraus kaum viel versprechende Aktionen ergaben.

Korea Republik – Chile 1:0 (1:0)

Trotz ihrer ausgezeichneten Fähigkeiten im Umgang mit dem Ball blieben sie ihrer bewusst vorsichtigen Linie treu. Ihre Verteidiger hielten über die gesamte Spieldauer ihre Positionen, während die Mittelfeldspieler eifrig rochierten und mit schnellem Kombinationsspiel Unruhe in die gegnerische Abwehr brachten.

Kuwait

Kuwait were the most inexperienced team in their group, not having enjoyed the same exposure to regular international competition as countries such as Cameroon, the Czech Republic and the USA. They started the tournament against a strong Cameroon, and it almost appeared as though they were not quite ready. After about half an hour, they eventually settled down and began to show the fans what good technique they truly possess. After going behind they lifted the quality of their game even more. They equalised in the second half and worked hard to surprise Cameroon. But their desire to attack their opponents left them open to counter-attacks. They finally succumbed to the greater experience of Cameroon, conceding two goals in eleven minutes. Although they demonstrated their fighting spirit by scoring a second, they ran out of time in their effort to save the game.

In the second game, the Czech Republic capitalised on Kuwait's slow start and scored in the second minute. This wake-up call proved ideal for Kuwait. Thereafter they played their best football of the tournament and should have equalised before the half-time. Kuwait used some clever two- and three-pass moves to create some penetration. Their midfielders Saihan and Al Othman exposed the weakness of the Czech defence, putting them under intense pressure in search of an equaliser, which they duly got. Kuwait took control of the game, scoring three goals in sixteen minutes and looking as if they would go on to increase their lead. Physical fatigue may have stepped in, however, and they conceded a second goal in the final two minutes.

The third match possibly came too quickly, as the USA enjoyed the benefit of an exhausted Kuwait and literally ran them into the ground, and by extension out of the tournament.

Kuwait's three group matches:

Cameroon – Kuwait 3-2 (1-0)

Kuwait produced a display that was consistent in its intensity and good defending. Limitations on their defensive flanks caused them to concede goals. They experienced difficulty organising their defence when extra attackers came forward. Their counter-attacking ploy was effective as it provided a few goal-scoring chances for their forwards. They lost mainly because of their inexperience.

Czech Republic – Kuwait 2-3 (1-0)

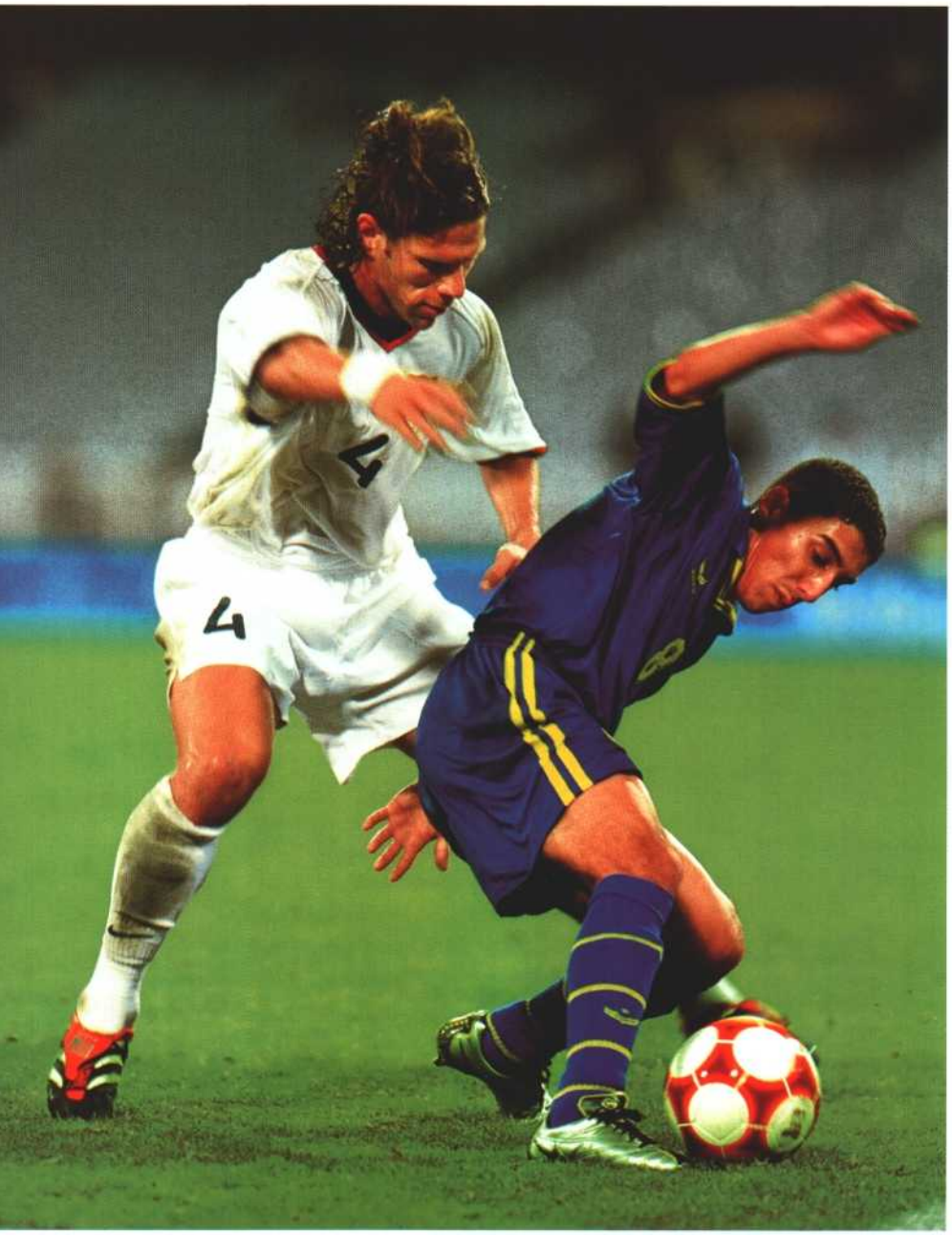
The Czech Republic should have had the game sewn up in the first fifteen minutes, but they seemed satisfied with just one goal. They allowed Kuwait an opportunity to organise their confused defence and gain plenty of possession of the ball. In the second half the Czechs gave preference to holding the ball without any penetration and succumbed to a series of counter-attacks. Sloppy defending caused the equaliser from a corner. Kuwait then went ahead through a quick counter-attack, and the Czechs conceded a third by giving Saeid too much freedom. The Czechs were unlucky to lose as they had created more chances during the course of the game.

AVRAMOVIC Radojko (YUG)

United States – Kuwait 3-1 (1-0)

Kuwait had no real answer to the US team. Although quite skilful, they were physically inferior and tactically immature, and so it was always going to be too difficult. They did cause some problems when able to play the ball behind the USA's defence, but were unable to capitalise on their opportunities. They held together well as a team and tried hard, despite being outclassed.

L'équipe du Koweït était la moins expérimentée du groupe. Elle n'avait pas eu la chance de disputer une compétition internationale au même titre que le Cameroun, la République Tchèque et les Etats-Unis. Commençant le tournoi contre un Cameroun particulièrement fort, ses joueurs donnèrent quelque peu l'impression de n'être pas tout à fait prêts. Ayant trouvé leurs marques au bout de la première



USA – Kuwait 3-1 (1-0)
Al Othman, n° 8, tries to shake off Jeff Agoos' close marking, n° 4, USA.

demi-heure, ils montrèrent aux supporters leur véritable maîtrise technique. Puis ils concédèrent un but, sur quoi ils améliorèrent même encore la qualité de leur jeu. Après avoir égalisé en seconde mi-temps, ils mirent tout en œuvre pour surprendre les Camerounais. Malheureusement, leur souci d'attaque les rendit vulnérables aux contre-attaques de leurs adversaires. Ils finirent par succomber à l'expérience du Cameroun en concédant deux buts en l'espace de onze minutes. Faisant preuve d'un grand esprit combatif, ils revinrent à la marque en inscrivant un second but. Le temps leur manqua toutefois pour mener à terme leur effort final. La République Tchèque misa sur leur lent démarrage pour marquer à la deuxième minute. Ce réveil brutal s'avéra bénéfique pour l'équipe du Koweït qui joua dès lors son meilleur football et aurait mérité d'égaliser avant le coup de sifflet de la mi-temps à la suite de quelques intelligentes passes à deux et à trois destinées à pénétrer la défense adverse. Leurs milieux de terrain Saihan (n° 11) et Al Othman (n° 8) mirent en évidence la faiblesse de la défense tchèque et firent tout pour égaliser. Ils y parvinrent et prirent le contrôle de la situation. Après avoir marqué trois buts en seize minutes, ils semblaient prêts à l'emporter la main haute, mais peut-être la fatigue finit-elle par prendre le dessus, et ils concédèrent un second but dans les deux dernières minutes. Le troisième match vint peut-être trop tôt, les Etats-Unis tirant parti d'une équipe du Koweït épuisée pour la dominer de bout en bout et l'éliminer par la même occasion.

Les trois matches de groupe:

Cameroun – Koweït 3-2 (1-0)

Le Koweït aligna une formation de qualité faisant preuve de constance, avec un bon jeu à l'arrière – mais avec quelques lacunes toutefois en défense latérale sanctionnées par des buts. L'équipe éprouva quelques difficultés à s'organiser à l'arrière en présence d'attaquants surnuméraires. Sa méthode de contre-attaque s'avéra payante puisqu'elle donna quelques occasions de marquer à ses avants. Elle s'est principalement inclinée en raison de son inexpérience.

République Tchèque – Koweït 2-3 (1-0)

La République Tchèque aurait pu infléchir le cours du match à son avantage dans les quinze premières minutes, mais parut se contenter d'un but. Ses joueurs laissèrent leurs adversaires organiser une défense quelque peu confuse au commencement et reprendre régulièrement possession du ballon. Privilégiant la possession du ballon sans pénétration au cours de la seconde mi-temps, les Tchèques finirent par succomber aux contre-attaques. Une défense négligeante permit l'égalisation sur corner. Une rapide contre-attaque donna l'avantage au Koweït, et la trop grande liberté laissée au numéro 10 Saeid coûta un troisième but aux Tchèques, qui

n'auront pas su exploiter diverses occasions créées durant le match.

Etats-Unis – Koweït 3-1 (1-0)

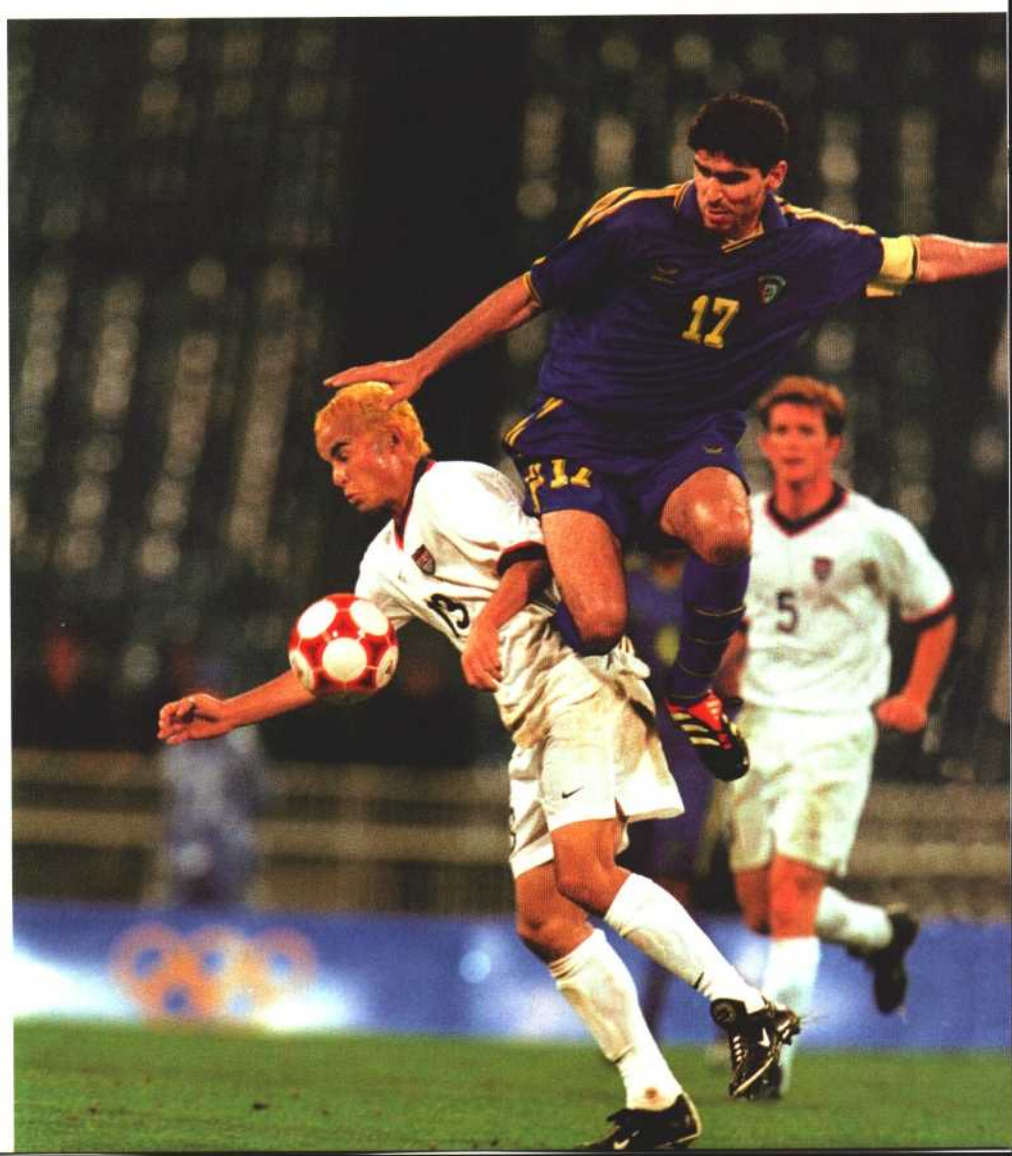
Le Koweït n'avait pas grand chose à opposer aux Etats-Unis. Assurément doués, mais faibles physiquement et immatures sur le plan tactique, ses joueurs ne purent jamais à remonter le courant. Capables de créer des difficultés derrière la défense américaine, ils ne parvinrent pas à concrétiser. L'équipe, soudée en soi et volontaire, fut tout simplement surpassée par l'adversaire.

Kuwait era el equipo con menos experiencia en su grupo. No pudo beneficiarse de competiciones internacionales regulares como fuera el caso de sus rivales Camerún, República Checa y EEUU. Los kuwaitíes debutaron contra un Camerún muy poderoso y dieron la impresión de no estar a la altura de este torneo. Después de una media hora de partido, consiguieron encontrar su juego y demostraron al público el potencial que reside en su técnica. Tras encajar el primer gol, los jugadores de Kuwait se sintieron incluso aguijoneados por este revés, mejorando sensiblemente la calidad de su juego. En la primera parte del segundo tiempo consiguieron igualar el tanteador y comenzaron a apretar adelante, intentando sorprender al once africano. Sin embargo, su avidez de atacar abiertamente ofreció brechas a los cameruneses para lanzar peligrosos contraataques. Su inexperiencia fue castigada con dos goles en el lapso de once minutos. No obstante, no dejaron caer los brazos y siguieron buscando la meta contraria con un fervor y una entrega admirables, logrando anotar incluso un segundo tanto, pero no les alcanzó el tiempo para lograr una mejor corrección del resultado. La Rep. Checa sorprendió a la escuadra de Kuwait con un gol madrugador en el minuto dos de su encuentro. Era el toque de corneta que despertó el instinto de guerra de los kuwaitíes que desplegaron su mejor fútbol, haciendo gala de magnífica técnica y espíritu ganador. Avanzaron con toque cambiante, desconcertantes gambetas, triangulando y rotando constantemente, particularmente los centrocampistas Saihan (nº 11) y Al Othman (nº 8) que pusieron de manifiesto la debilidad de la defensa checa con sus despliegues en profundidad. El empate era solamente una cuestión de tiempo, que se concretizó a pocos minutos del inicio del segundo tiempo. La escuadra de Kuwait anotó nada menos que tres goles en dieciséis minutos, perfilándose una victoria aplastante. No obstante, tuvieron un momento de decaimiento en los últimos minutos, que los checos aprovecharon para acortar distancia a dos minutos del término del partido. En el tercer encuentro, la selección de Kuwait acusaba aún la fatiga del choque anterior y fue literalmente arrollada por la poderosa selección norteamericana.

Los tres partidos de grupo de Kuwait:

Camerún – Kuwait 3-2 (1-0)

El conjunto de Kuwait jugó con mucha versatilidad y ahínco, pero su debilidad



USA – Kuwait 3-1 (1-0)
Landon Donovan, n° 13, the scorer of the final goal and youngest player in the team, wins the tussle with the Kuwaiti Captain, Al Kandari.

defensiva en las bandas fue aprovechada por el cuadro africano para adelantarse en el marcador. Kuwait evidenció grandes dificultades defensivas cuando el adversario atacaba con varios delanteros. Sus maniobras de contraataque fueron efectivas, permitiéndoles generar varias situaciones de gol para llegar a la red. El motivo principal de su derrota fue, indudablemente, la falta de experiencia.

Rep. Checa – Kuwait 2-3 (1-0)

El equipo checo tendría que haber liquidado el partido en los primeros quince minutos, pero aparentemente estuvo satisfecho con su gol madrugador. Permitió que sus adversarios organizaran su defensa desequilibrada y que asumieran el control del partido. En el segundo tiempo, los checos se limitaron a retener el balón, sin esforzarse ofensivamente, lo cual condujo a numerosas maniobras de contraataque por parte de la ambiciosa escuadra de Kuwait. Un desentendimiento defensivo condujo al empate, y un sorpresivo y veloz contraataque adelantó a Kuwait. Descuidaron la marcación del nº 10 Saeid, quien podía maniobrar a gusto, siendo el autor del tercer tanto árabe. Pese a dominar el encuentro y al gol de enlace del defensor Lengyel en el descuento, el encuentro finalizó con la merecida victoria de Kuwait.

EEUU – Kuwait 3-1 (1-0)

EEUU fue mucho para Kuwait. Pese a su habilidad técnica, la escuadra de Kuwait fue netamente inferior desde el punto de vista de condición física y de la táctica. Tuvo algunos pocos momentos prometedores cuando lograba infiltrarse a espaldas de la defensa norteamericana, pero le faltó definición. Funcionó colectivamente, pero EEUU fue indiscutiblemente superior.

Kuwait stellte in seiner Vorrundengruppe im Vergleich zu den Gegnern aus Kamerun, der Tschechischen Republik und den USA die deutlich unerfahrenste Mannschaft. In ihrer ersten Partie trafen die Spieler auf die starken Kameruner und wirkten zunächst etwas überfordert. Nach etwa einer halben Stunde kamen sie dann besser ins Spiel und konnten endlich ihre gute Technik unter Beweis stellen. Nach einem Gegentreffer in dieser Phase konnten sie sich noch mehr steigern, glichen nach der Pause aus und unternahmen alles, um die Kameruner in Schwierigkeiten zu bringen. Allerdings waren sie durch ihre stürmischen Angriffe anfällig auf Konter und wurden von den erfahrenen Afrikanern mit zwei Toren innerhalb von elf Minuten hart bestraft. Mit grossem Kampfgeist gelang den Kuwaitern kurz vor Schluss noch der Anschlusstreffer, doch für mehr sollte es nicht mehr reichen.

In ihrem zweiten Spiel waren sie zu Beginn unkonzentriert, was die Tschechen bereits in der 2. Minute zur Führung ausnutzten. Dieser Schock weckte die Kuwaiter, die danach ihren besten Fussball zeigten und den Ausgleich noch vor der Pause verdient gehabt hätten. Mit intelligenten Passkombinationen über zwei bis drei Stationen rissen sie Löcher in die gegnerische Abwehr, wobei besonders die Mittelfeldspieler Saihan (Nr. 11) und Al Othman (Nr. 8) die Schwächen der tschechischen Verteidigung aufdeckten und grossen Druck ausübten. Nachdem ihnen das 1:1 endlich geglückt war, übernahmen sie die Kontrolle und erzielten in nur 16 Minuten noch zwei weitere Tore. Damit war die Begegnung entschieden, auch wenn die Mannschaft gegen Ende körperlich müde wirkte und in den letzten Minuten noch den zweiten Treffer der Tschechen hinnehmen musste.

In ihrer dritten Partie wurden die Kuwaiter, die sich vom schweren Spiel gegen die Tschechen offenbar noch nicht erholt hatten, dann vom US-Team buchstäblich überrannt und schieden damit aus dem Turnier aus.

Die drei Gruppenspiele Kuwaits:

Kuwait – Kamerun 2:3 (0:1)

Kuwait zeigte eine solide Leistung, spielte mit hoher Intensität und verteidigte im Allgemeinen recht gut. Einen Schwachpunkt in der Defensive bildete allerdings die Aussenverteidigung, was dann auch zu Gegentoren führen sollte. Besonders wenn der Gegner mit zusätzlichen Angreifern den Druck erhöhte, hatte die Mannschaft Schwierigkeiten mit der Organisation der Abwehr. Gut funktionierten ihre Konter, durch die ihre Stürmer zu einigen Torchancen kamen. Hauptgrund für die Niederlage der Kuwaiter war am Ende ihre Unerfahrenheit.

Kuwait – Tschechische Republik 3:2 (0:1)

Die Tschechen hätten das Spiel in den ersten fünfzehn Minuten entscheiden können, schienen sich aber mit einem Tor zufrieden zu geben. In der Folge gelang es den Kuwaitern, wieder Ordnung in ihre Verteidigung zu bringen und die Partie ausgeglichener zu gestalten. In der zweiten Halbzeit nutzten sie gegen ein tschechisches Team, das nicht mehr mit aller Macht nach vorne strebte, eine Unaufmerksamkeit in der Abwehr aus und erzielten den Ausgleich. Ein schneller Konter brachte dann sogar die Führung, und Saeid (Nr. 10), der nicht eng genug gedeckt wurde, schoss den dritten Treffer für die Kuwaiter, die in diesem Spiel zwar weniger Torchancen hatten, am Ende aber dennoch einen glücklichen Sieg feiern konnten.

Kuwait – USA 1:3 (0:1)

Gegen die USA war Kuwait chancenlos. Das Team spielte zwar technisch weiterhin gut, war aber körperlich angeschlagen und hatte auch im taktischen Bereich Schwierigkeiten. Mit Zuspielen in den Rücken der gegnerischen Verteidigung sorgten die Kuwaiter hin und wieder für Gefahr, konnten daraus aber kein Kapital schlagen. Obwohl sie ihre mannschaftliche Geschlossenheit bewahren konnten und mit grossem Einsatz kämpften, wurden sie von den Amerikanern deklassiert.

Morocco

The Moroccans' Olympic preparation started three years ago, but the present coach, who is also their national technical director, has been in charge only since January 2000. The team faced problems in preparing for the tournament with six overseas-based players being released very late to join the squad. One of their strikers, Zermali, also withdrew late because of a broken leg. The team arrived in Australia on 7 September 2000 and played no warm-up games. The positive aspect of their preparation was a week spent in Japan training and playing games before travelling on to Australia. In view of the fact that their technical staff had no statistical information on their opponents, no videos to study, and had not travelled to watch their opponents play, it was obvious that this lack of preparation would have dire consequences for Morocco at this level of competition.

The Moroccan team plays a 3-4-1-2 style involving a lot of pressing. Their attacking play is characterised by plenty of individual dribbling and shooting. They are capable of some constructive passing movements and good build-up play, although it is not their strongest feature.

Defensively, the Moroccans find it difficult to keep their shape when playing against a mobile midfield that employs creative running off the ball. When the team applied pressing tactics, the player pressing often had no support, producing an ineffective defensive outcome.

When dribbling, players moved forward in a random manner, often with their heads down. This resulted in ineffective dribbling into areas where the defence was in total command. The team did not make much use of possession play and interchanging of positions in attack to unbalance the opposition, despite being capable of such play.

The Moroccan team is full of players with excellent close dribbling skills, pace and fitness, but their obvious lack of effective team tactics creates problems for their attacking and defensive shape and communication. Morocco were considered outsiders going into the tournament and the results confirmed this viewpoint.

Morocco's three group matches:

Morocco – Chile 1-4 (0-2)

In their opening game Morocco played Chile and started the game at a frantic pace, displaying excellent skills, tenacity and commitment. Continuous pressurising by the Moroccan players disrupted Chile's game early in the contest, but both teams had chances to score. Eventually, the quality of Chile's play led to a goal late in the first half, and their second goal immediately after the restart rocked Morocco. As the Chilean team started to exert their authority, the pressure took its toll, and Morocco went down 1-4 despite playing some attractive individual attacking football. Inadequate team organisation, tactics and a lack of tackling discipline proved to be their downfall at this level.

EL KHIDER Said

Korea Republic – Morocco 1-0 (0-0)

In the second game against Korea, Morocco again worked hard both defensively and in attack, showing the same characteristics of unpredictability mixed with free-flowing football. Their aggressive attacking movement and unpredictable tackling made life difficult for their opponents. The game swept from end to end during a free-flowing first half, with Morocco being troubled by South Korea's attacking wing-backs. The only goal of the game was scored in the 53rd minute. Kin Do-Hoon was tackled by centre-back Akram Roumani and the referee awarded a penalty. Goalkeeper Tarik Eljarmouni saved the spot-kick but Lee Chun-Soo scored from the rebound. Morocco attacked relentlessly in the closing stages but failed to score, eventually losing a close game 0-1.

Spain – Morocco 2-0 (1-0)

In their final game against Spain, Morocco started slowly, finding it difficult to recapture the rhythm of their previous matches. The first half saw Spain dominate and the Moroccans had to defend desperately to keep the scores level. The Moroccan attack was only a shadow of the attack that had troubled Chile, and their lack of penetration only frustrated them more. Spain scored the opening goal

Morocco – Chile 1-4 (0-2)
Oulmers, n° 8, Morocco, is up against a brick wall in the stout defence from Maldonado, n° 3 and Ormazabal, n° 17.

in the 33rd minute; Xavi sent in a corner which Capdevilla headed down for Jose Mari to volley the ball into the net. One-nil down at half-time, the Moroccans put in a spirited performance in the second half in which their creative skills again began to show, but their efforts to stay in the game proved a strain. They were very unlucky to concede a late second goal when a defensive error allowed substitute Gabri to head home. Morocco's involvement in the Games ended with the final ignominy of a sending off in the 94th minute, a sad conclusion to what was a difficult campaign.

The tournament was a difficult one for Morocco. Clearly unable to change the pace of their game to achieve the desired outcome, they looked to play fast, usually without an alternative game plan. Morocco did not effectively keep their shape in defence or in midfield, and team organisation and tactical understanding still need a lot of work if the desired results are to be achieved. However, there is a great deal of natural talent, and hopefully the experience obtained throughout the Olympic Tournament will lead to an improved scenario in the future.

La préparation olympique du Maroc avait commencé trois ans auparavant, mais l'entraîneur actuel, qui est aussi son directeur technique national n'était en fonction que depuis janvier 2000. L'équipe avait été confrontée à quelques problèmes de préparation, six joueurs évoluant à l'étranger n'ayant bénéficié que très tard de la libération requise pour rejoindre l'équipe. Par ailleurs, l'un des attaquants, Zermali, s'est retiré très tard aussi à la suite d'une fracture de la jambe. L'équipe arriva en Australie le 7 septembre et ne put jouer de matches d'échauffement. Par contre, elle avait bénéficié, avant de rejoindre l'Australie, d'un séjour d'une semaine au Japon pour s'entraîner et jouer quelques matches.

Ajoutons à cela que son personnel technique ne disposait d'aucune information statistique sur les adversaires, ni d'étude vidéo, et ne s'était pas déplacé pour voir jouer les équipes adverses. Il était évident qu'un tel manque de préparation ne pouvait rester sans conséquences pour le Maroc à ce niveau de la compétition. Le Maroc opère en formation 1-3-4-1-2 en faisant le pressing. Le style d'attaque se caractérise par de nombreux dribbles et tirs individuels. Les Marocains sont capables de bien faire circuler le ballon et de convenablement construire le jeu, mais ce n'est pas leur point fort. En défense, ils ont du mal à suivre lorsqu'ils jouent contre un milieu de terrain mobile faisant preuve de créativité. Lorsque l'équipe opte pour une tactique de pressing, le joueur en charge n'a pas de soutien de telle sorte que la défense s'avère inefficace. En dribblant, les joueurs progressent de manière aléatoire, tête baissée souvent – se retrouvant dans des zones où la défense maîtrise parfaitement la situation. L'équipe n'a pas cherché à conserver le ballon ni à interchanger ses postes en attaque pour déséquilibrer l'adversaire, alors qu'elle en aurait été capable. Le Maroc dispose indubitablement de très bons nombreux dribbleurs, rapides et habiles, mais l'évidente incapacité de jouer collectivement créait régulièrement des problèmes de défense, d'attaque et de communication. Considéré comme un outsider avant la compétition, le Maroc n'a pas remis en question cette appréciation.

Les trois matches de groupe:

Maroc – Chili 1-4 (0-2)

Le Maroc était opposé au Chili en match d'ouverture et imprima un rythme endiablé dès le début faisant preuve de talent, de ténacité et de volontarisme. Le pressing continu des joueurs marocains mis à mal l'équipe chilienne en début de partie – les deux équipes se créant des occasions de but. C'est finalement la qualité du jeu chilien qui permit aux sud-américains d'ouvrir la marque vers la fin de la première mi-temps, puis d'aggraver le score dès la reprise, pétrifiant l'équipe du Maroc. Comme le Chili commença à exercer son autorité, l'effort paya et le Maroc finit par perdre 1-4, après avoir joué quelques bonnes actions offensives individuelles. L'organisation, la tactique et le manque de discipline dans les tacles auront fait chuter le Maroc à ce niveau de la compétition.

République de Corée – Maroc 0-1 (0-0)

Lors du second match, contre la Corée, le Maroc fit une fois de plus de grands efforts en défense et à l'attaque, affichant le même jeu imprévisible et délié. L'équipe marocaine rendit la tâche difficile à ces adversaires avec des mouvements d'attaque très agressifs et des tacles inattendus. Les attaques des deux équipes couvraient le terrain d'un bout à l'autre à l'occasion d'une première mi-temps au jeu très aéré, et le Maroc fut déstabilisé par le recours des Coréens aux arrières offensifs. Le seul but du match fut marqué à la 53e minute sur penalty accordé par l'arbitre à la suite d'un tacle de l'arrière central Akram Roumani sur Kin Do-Hoon. Le gardien Tarik Eljarmouni repoussa la tir, mais Lee Chun-Soo sut exploiter le rebond. Le Maroc attaqua sans relâche le temps restant, mais ne put égaliser et dut s'incliner 1-0.

Espagne – Maroc 2-0 (1-0)

Le Maroc commença lentement son dernier match contre l'Espagne, éprouvant quelques difficultés à maintenir le rythme des précédentes rencontres. La première mi-temps vit une domination des Espagnols et les Marocains opposèrent une défense désespérée pour essayer de maintenir l'égalité. L'attaque marocaine n'était que l'ombre de celle qui avait mis le Chili en difficulté, incapable cette fois de pénétrer la défense adverse. L'Espagne ouvrit le score à la 33e minute sur corner de Xavi renvoyé de la tête par Capdevilla vers José Mari qui casa la balle au fond des filets d'une reprise de volley.

Perdant 0-1 à la mi-temps, les Marocains s'efforcèrent de réveiller leur facultés créatrices, mais il leur fut difficile de rester dans le jeu. Ils jouèrent de malchance en encaissant un second but à la suite d'une erreur de défense permettant au remplaçant Gabri de marquer. Le Maroc dut encore subir l'ignominie d'une expulsion à la 94e minute, triste fin d'une pénible campagne. Le Tournoi fut éprouvant pour le Maroc. Incapable de changer le rythme de son jeu pour obtenir le résultat escompté, l'équipe avait opté pour un jeu rapide sans autre alternative. La formation marocaine n'a brillé ni en défense ni en milieu de terrain, et il semble qu'il y ait encore beaucoup à faire pour l'organisation de l'équipe et la compréhension tactique. Quoiqu'il en soit, elle possède de nombreux talents naturels. Espérons que l'expérience acquise lors du Tournoi Olympique servira à améliorer tout cela.

La preparación de la escuadra olímpica se inició hace tres años, pero el entrenador actual, que es asimismo el director técnico nacional, tomó el mando de la selección olímpica únicamente a partir de enero de 2000.

El equipo olímpico encaró ciertos problemas de preparación debido a que los jugadores que actúan en el extrajero obtuvieran su liberación demasiado tarde; además, el ariete Zermali se vió obligado a retirse por fracturarse una pierna. La selección llegó a Australia el 7 de setiembre de 2000 y disputó algunos partidos de preparación. Previamente, estuvo una semana en Japón, en la cual entrenó intensamente y jugó varios encuentros amistosos.

Un aspecto negativo de la preparación fue el hecho de que el cuerpo técnico no

Morocco – Chile 1-4 (0-2)
Olarra, n° 16, Chile, wins the tussle against Oulmers, n° 8, Morocco, yet again.

dispuso de informaciones estadísticas sobre sus adversarios, ni pudo analizar vídeos u observar a sus rivales en algún partido. Era obvio que esta organización mediocre conduciría a dificultades para la escuadra marroquí en la competición.

Marruecos planteó un 3-4-1-2 relativamente ofensivo. Su juego de ataque estuvo marcado por la alta técnica individual y la predisposición ofensiva de sus jugadores, además de su capacidad de avanzar colectivamente con ritmo cambiante. La defensa marroquí evidenció grandes problemas cuando se enfrentaba a rivales con una línea media escurridiza que dejaba correr la pelota. Cuando el once marroquí aplicaba la táctica de apretar adelante, el jugador que ejercía la presión se hallaba generalmente completamente solo, sin el apoyo necesario para dar eficacia al juego de pressing.

El conjunto africano cuenta con varios jugadores de excelente habilidad dribleadora, velocidad y buen estado físico, pero su obvia falta de táctica colectiva creaba grandes dificultades cuando se trataba de combinar las maniobras defensivas con las ofensivas. Marruecos era considerado un equipo de segunda categoría en este torneo, confirmando los resultados este parecer.

Los tres partidos de grupo de Marruecos:

Marruecos – Chile 1-4 (0-2)

Marruecos salió muy lanzado contra Chile, con mucha garra, entrega y buenas maniobras de ataque. La enorme vocación de ataque y el constante asedio del once marroquí sorprendieron a la selección sudamericana, la cual, no obstante, dispuso igualmente de algunas buenas posibilidades de llegar a la red contraria. Hacia finales del primer tiempo, se impuso lentamente la calidad chilena, rubricándose en un gol de Zamorano en el minuto 36 y el segundo en el descuento, nuevamente por el renombrado ariete.

En la segunda parte, el conjunto chileno impuso una superioridad aplastante, subiendo dos tantos más al marcador. La perdición del once africano fue, indudablemente, su falta de organización colectiva y táctica y su juego relativamente violento.

Spain – Morocco 2-0 (1-0)
Velamazan, n° 16, Spain, steals the ball furtively from El Moubarki, n° 11, Morocco.

Rep. Corea – Marruecos 1-0 (0-0)

Contra Corea, Marruecos volvió a desplegar su fluido juego de ataque, con mucha movilidad y agresividad ofensiva. Las maniobras incalculables de los atacantes marroquíes desacomodaron frecuentemente a la defensa coreana que no encontraba la forma de neutralizar el juego agresivo de su rival. En el primer tiempo se desarrolló un auténtico toma y daca, teniendo ambas escuadras algunas situaciones prometedoras de gol. El único tanto del partido cayó en el minuto 53 cuando Kin Do-Hoon fue objeto de falta en el área de rigor. El portero Tarik El Jarmouni logró desviar el penal, pero Lee Chun-Soo recogió el rebote y lo envió a las redes. Marruecos presionó y lanzó ataques masivos sobre el arco adversario en los minutos finales del partido, pero no pudo evitar la derrota por 1 a 0.

España – Marruecos 2-0 (1-0)

En el último partido contra España, el conjunto marroquí tuvo dificultades para encontrar el ritmo de juego de sus previos partidos. España dominó gran parte del primer tiempo y Marruecos se limitó a defenderse desesperadamente para mantener su valla invicta. El ataque de Marruecos fue únicamente la sombra de aquel juego variado y ofensivo que había desplegado contra Chile. España abrió la cuenta en el minuto 33 con una violenta volea de José Mari, tras un saque de esquina de Xavi que Capdevilla alargó de cabeza hacia el autor del tanto. Marruecos salió con más corazón en el segundo tiempo, pero no estuvo en grado de inquietar a la firme defensa española. El suplente Gabri anotó el segundo tanto español de cabeza en el último minuto del partido que finalizó con una riña y la vergonzosa expulsión de un jugador por bando.

Fue un torneo muy penoso para Marruecos. La escuadra no estuvo en condición de alterar su ritmo de juego, limitándose a veloces despliegues, sin un plan determinado y variantes tácticas. Acusó una enorme inseguridad en la defensa y la línea media, y su organización colectiva y comprensión táctica requerirán aún mucha corrección para llegar a los resultados deseados. No obstante, existe una vasta cantera de talentos naturales, y se espera que las enseñanzas adquiridas en el Torneo Olímpico sirvan de cátedra para rendir mejor en el futuro.

Die Vorbereitung der Marokkaner begann drei Jahre vor den Olympischen Spielen, doch der Trainer, der sie in Australien betreute und der gleichzeitig technischer Direktor der Nationalmannschaft ist, übernahm das Team erst im Januar 2000.

Probleme gab es im Vorfeld mit sechs im Ausland beschäftigten Spielern, die erst spät von ihren Klubs zur Mannschaft stossen konnten. Dazu fiel der Stürmer Zermali durch einen Beinbruch kurzfristig aus. Die Marokkaner kamen am 7. September in Australien an, wo sie vor dem Turnier keine Spiele mehr bestritten. Immerhin hatten sie zuvor eine Woche

mit Trainings und Freundschaftsspielen in Japan verbracht.

Trotzdem war das Team für einen Wettbewerb auf diesem Niveau nicht genügend vorbereitet, zumal die Verantwortlichen weder statistische Informationen noch Videomaterial über die Gegner hatten und sie auch nie bei Spielen beobachtet hatten, und es war zu erwarten, dass dies beträchtliche Auswirkungen auf das Abschneiden Marokkos an diesem Turnier haben würde.

Die Marokkaner spielten mit einem 1-3-4-1-2-System und betrieben aggressives Pressing. In der Offensive versuchten sie vor allem mit vielen Einzelaktionen in Form von Dribblings und Schüssen zum Erfolg zu kommen. Daneben zeigten sie auch konstruktives Zusammenspiel und gute Ansätze im Aufbau, machten aber dabei nicht immer den stärksten Eindruck.

In der Defensive hatten sie gegen bewegliche Mittelfeldspieler mit kreativen Laufwegen Schwierigkeiten, die Ordnung in ihrer Abwehr zu bewahren. Ausserdem fiel auf, dass ein Spieler, der den ballführenden Gegner angriff, häufig keine Unterstützung erhielt, so dass sein Pressing wirkungslos blieb.

Die Dribblings wirkten meist zufällig und wenig zielgerichtet, da die Spieler dabei kaum aufblickten, was dazu führte, dass sie sich oft an den Verteidigern festliefen. Allgemein hielten die Marokkaner bei ihren Angriffen zu selten den Ball zunächst einmal in den eigenen Reihen, um dann mit Positionswechseln zu versuchen, die gegnerische Abwehr aus dem Gleichgewicht zu bringen. Dabei hätten sie die Fähigkeiten dazu durchaus gehabt.

Im Team der Afrikaner standen etliche schnelle und konditionell starke Spieler, die den Ball eng am Fuss führen konnten, doch die offensichtlichen taktischen Mängel führten dazu, dass es im offensiven und defensiven Stellungsspiel und in der Kommunikation viele Probleme gab. Marokko galt deshalb schon im Vorfeld als Aussenseiter, eine Einschätzung, die durch die Ergebnisse bestätigt wurde.

Die drei Gruppenspiele Marokkos:

Marokko – Chile 1:4 (0:2)

In ihrer ersten Partie trafen die Marokkaner auf die Chilenen, gegen die sie zu Beginn ein hohes Tempo anschlugen und technisch gut, aufsässig und engagiert spielten. Der anhaltende Druck der Afrikaner störte den Aufbau der Südamerikaner empfindlich, und in der Anfangsphase kamen beide Teams zu Torchancen.

Gegen Ende der ersten Halbzeit setzte sich aber die Klasse der Chilenen durch, die zuerst zum 1:0 trafen und kurz vor der Pause sogar noch erhöhen konnten.

Als die chilenische Mannschaft die Kontrolle übernahm, mussten die Marokkaner dem hohen Tempo der Anfangsminuten Tribut zollen und verloren schliesslich mit 1:4, nachdem sie im Angriff mit einigen attraktiven Einzelaktionen ihre Möglichkeiten angedeutet hatten. Ungenügende Organisation, mangelhaftes taktisches Verhalten sowie fehlende Konsequenz in den Zweikämpfen verhinderten ein besseres Ergebnis.

Marokko – Korea Republik 0:1 (0:0)

Auch gegen Korea kämpften die Marokkaner in der Abwehr und im Angriff mit grossem Einsatz und machten dem Gegner mit überraschenden Spielzügen, entschlossenen Sturmläufen und aggressivem Pressing das Leben schwer. In der ersten Halbzeit wogte das Spiel hin und her, und es zeigte sich, dass die Nordafrikaner in der Defensive vor allem bei Vorstössen der koreanischen Aussenverteidiger in Schwierigkeiten gerieten. Das einzige Tor der Partie fiel in der 53. Minute, nachdem Kim Do Hoon im Strafraum von Innenverteidiger Akram Roumani gefoult worden war. Zwar konnte Torhüter Tarik El Jarmouni den anschliessenden Elfmeter zunächst abwehren, doch Lee Chun Soo verwertete den Abpraller zur Führung.

In den letzten Minuten warfen die Marokkaner noch einmal alles nach vorne, blieben aber erfolglos und verloren knapp mit 0:1.

Marokko – Spanien 0:2 (0:1)

Gegen Spanien begann die Mannschaft zurückhaltend und war auch in der Folge nicht in der Lage, ihr Spiel auf einem ähnlich intensiven Niveau wie in den beiden vorangegangenen Partien zu halten. Die Iberer dominierten die erste Hälfte, und die Marokkaner mussten verzweifelt darum kämpfen, nicht in Rückstand zu geraten. Ihr Angriff war im Vergleich zum Spiel gegen Chile nur ein Schatten seiner selbst, und bei ihren wenigen Vorstössen prallten sie an der gegnerischen Verteidigung ab. In der 33. Minute verlängerte Capdevila einen Eckball von Xavi mit dem Kopf zu José Mari, der zum 1:0 für die Spanier traf.

Nach der Pause versuchten die Afrikaner mit allen Mitteln, den Rückstand wettzumachen und liessen dabei auch einige Male ihre Kreativität aufblitzen, kamen aber kaum zu guten Chancen. Kurz vor Schluss hatten sie dann auch noch Pech, als der eingewechselte Gabri einen Abwehrfehler ausnutzen konnte und mit seinem Tor den Sieg der Spanier besiegelte. Unrühmlicher Schlusspunkt des marokkanischen Auftritts bei diesem Turnier war ein Platzverweis in der 94. Minute.

Die Nordafrikaner hatten in Australien mit erheblichen Problemen zu kämpfen. Sie waren eindeutig nicht fähig, das Tempo ihres Spiels zu variieren, sondern versuchten einfach, es möglichst hoch zu halten und so zum Erfolg zu kommen. In der Verteidigung und im Mittelfeld herrschte immer wieder Unordnung, und es zeigte sich klar, dass es in Bezug auf die mannschaftliche Organisation und das taktische Verständnis noch viel zu verbessern gibt. Dennoch war ersichtlich, dass die Marokkaner sehr viel Talent mitbrachten, und es bleibt zu hoffen, dass sie aus den bei diesem Olympischen Fussballturnier gesammelten Erfahrungen lernen und in Zukunft darauf aufbauen können.

Nigeria

The gold medallists of the 1996 Atlanta games arrived in Adelaide in a state of great anxiety. Many European clubs had been reluctant to release their Nigerian players and only two were expected to be in Australia on 19 September 2000, that is one day before their first match.

Under coach Jo Bonfrere the team employed a 3-4-3 system until the suspension of Babayaro made it necessary to switch temporarily to 4-4-2 against Italy. The back three was made up of Okpara as sweeper, Babayaro on the left and Okoronkwo on the right. Nigeria's four-man midfield line consisted of Igbinadolor on the left flank, Okunowo on the right flank, and the central midfielders Lawal and Oliseh. Playing behind the two strikers Ayegbeni and Aghahowa was Nigeria's young sensation Ikedia, an electrifying dribbler who is like dynamite. Tactically, the players displayed a very good understanding whenever they were in a defensive position. The backs immediately picked up their man, and either man or zonal marking was applied. Whenever an attack came from the flanks, either Igbinadolor or Okunowo made up the fourth defender. The pattern of play by both lines was very organised and systematic, in that they formed a defensive block on any loss of possession.

With their highly competitive technical ability, Nigeria posed lots of problems whenever they went forward. They were sleek in their build up, employing both the long and short ball down the left flank through Babayaro or the electrifying runs of Ikedia down the right flank before the ball was crossed into the middle. Both strikers, Ayegbeni and Aghahowa, are skilled players, with Aghahowa playing a more supportive role than Ayegbeni. The tactical intelligence of these players was outstanding and their agile body movements won them plenty of space, but if they intend to remain around for any length of time their finishing around the penalty box will have to improve.

The main strengths of this team were their disciplined defensive play and their homogeneous squad, which they had worked on since their arrival. Yet if they wanted to progress further than the quarter-finals, they would have to discard their egoism and consolidate amongst each other.

Nigeria's three group matches:

Nigeria – Honduras 3-3 (0-1)

The team was in good spirits when Lawal and Okpara finally joined them on September 12. All the players were inclined to stick to their respective positions to such an extent, that with the exception of Babayaro, who occasionally embarked upon a run down the left flank, none appeared willing to switch positions. Even though the team enjoyed tactical dominance in both defence and attack, they were unable to make any headway against an opponent that defended in numbers and in blocks. The movement of the three lines was very

BONFRERE Jo (NED)

significant, and goalkeeper Etafia played well in preventing a number of seemingly certain goals.

Australia – Nigeria 2-3 (2-2)

Two fine goals gave Nigeria a 2-0 lead after only 22 minutes and Australia appeared to be down and out in front of a sell-out crowd. But the home side came back into the game, scoring twice in three minutes to level the scores. The second half was equally intensive, attractive and exciting. Both teams had good opportunities to score, but only Nigeria did. An unfortunate mistake by an Australian defender gave Agali a chance which he converted into the winning goal.

Italy – Nigeria 1-1 (0-1)

The whole team was very well structured defensively and offensively. When in possession the mobility and speed with which Nigeria changed the tempo through their supporting players allowed them to cause panic and concern among the Italian ranks. The use of two wing players in Igbinadolor and Ikedia was a surprise, and they were able to run rings round the Italians on their left flank. The team's efficiency and balance between the various lines gave them a good shape.

Nigeria – Honduras 3-3 (0-1)
An action packed scene from a thrilling game: Ikedia, n° 13, races past Montoya, n° 3, to outplay goalkeeper Valladares, n° 18, and centre the ball.

Le médaillé d'or des Jeux d'Atlanta en 1996 était arrivé à Adélaïde très anxieux. Les clubs européens faisaient preuve de réticence pour libérer leurs joueurs, et deux d'entre eux seulement étaient attendus le 19 septembre, c'est-à-dire la veille de leur premier match.

L'équipe entraînée par Johaerres Bonfere opta pour le système 3-4-3 jusqu'à la suspension de Babayero, où elle passa au 4-4-2 contre l'Italie. La défense à trois se composait d'Okpara comme libero, de Babayaro à gauche et d'Okoronkwo à droite. En milieu de terrain, Igbinadolor sur l'aile gauche, Okunowo sur l'aile droite, et les centraux Iowal et Olisek. Il ne devrait guère être difficile d'assurer la continuité de l'entraîneur pour cette équipe. Juste derrière les deux attaquants Ayegbeui et Aglahowa, nous trouvons la jeune sensation Ikedia le dribbleur électrique qui est comme de la dynamite. Sur le plan tactique, les joueurs se comprenaient très bien en position défensive. Les défenseurs choisissaient immédiatement leur homme et appliquaient le marquage individuel ou par zone. Lorsque les attaques provenaient des ailes, Igbirandoler ou Okunowo rejoignaient la défense. Le jeu des deux lignes est apparu très organisé et systématique – avec formation en bloc défensif avec le ballon ou lors des ballons perdus.

Leurs excellentes qualités et aptitudes techniques ont causé de nombreux problèmes à l'adversaire lors des attaques. Construisant leur jeu en alternant passes courtes et longues sur l'aile, l'équipe du Nigeria s'est fondée sur Babayan ou sur les attaques électriques d'Ikedia sur la droite avant de centrer. Les deux avants Ayegberi et Aghakowa ont fait preuve de talent, le second offrant un jeu de soutien plus appuyé que le premier. Leur intelligence tactique est indéniable, tout comme leur agilité, mais ils ont manqué de réalisme dans la surface de réparation.

La discipline défensive s'est avérée un des atouts majeurs de l'équipe, ainsi que leur homogénéité sur laquelle ses joueurs ont travaillé dès leur arrivée. Pour aller au-delà des quarts de finale, ils devront faire preuve de moins d'égoïsme et offrir un ensemble plus équilibré.

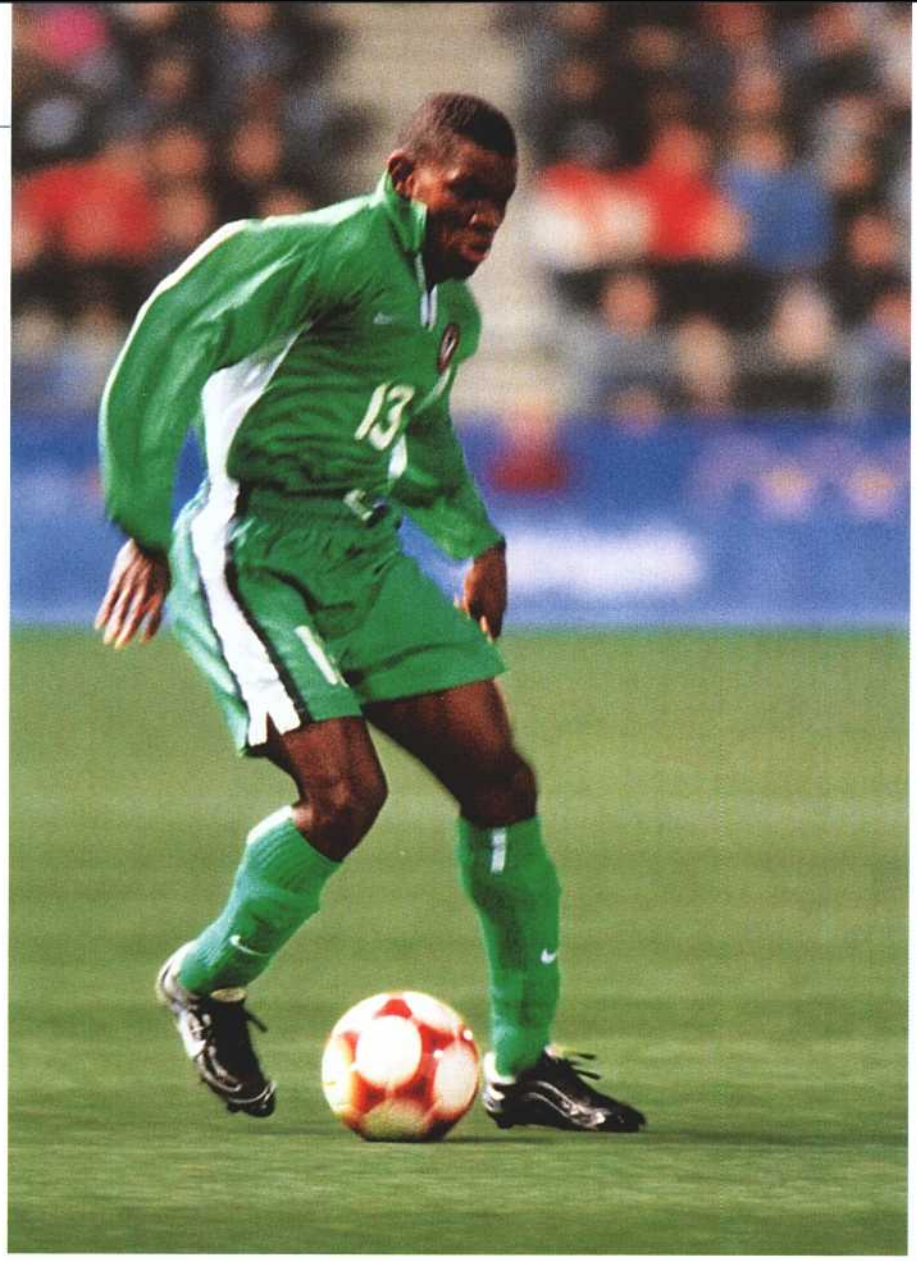
Les trois matches de groupe:

Nigeria – Honduras 3-3 (0-1)

L'équipe était dans de bonnes dispositions quand finalement les numéros 11 Lawal et 15 Okpara la rejoignit le 12/09. Tous les joueurs avaient adopté leur poste respectif et se montraient peu enclins à intervertir leur poste sauf en certaines occasions où le numéro 3 Babayero fit les attaques sur l'aile gauche. Malgré leur domination tactique à l'attaque et en défense, les Nigérians se montrèrent incapables de percer en raison de la défense soudée de leurs opposants. Les mouvements des trois lignes furent significatifs et le numéro 1 Etafia joua bien pour récolter des buts surs.

Australie – Nigeria 2-3 (2-2)

Deux buts de qualité donnèrent l'avantage au Nigeria après 22 minutes seulement et l'Australie semblait déjà perdue dans un stade comble. Mais les hôtes revinrent vite dans le match en marquant deux buts en l'espace de trois minutes. La seconde mi-temps, très animée et disputée, ne manqua pas d'intérêt non plus. Les deux équipes eurent de bonnes occasions de but, mais seul le Nigeria fit preuve de réussite. Une malheureuse erreur commise par un défenseur australien permit à Agali de marquer le but de la victoire.



Ikedia, Nigeria, a fast paced technical magician under contract with Ajax Amsterdam.

Italie – Nigeria 1-1 (0-1)

L'ensemble de l'équipe afficha une défense et une attaque bien structurées. En possession du ballon, les Nigérians causèrent panique et préoccupation dans les lignes adverses par leur mobilité et leur changement de rythme. L'utilisation d'ailiers en la personne du numéro 8 Igbinadolor et du numéro 13 Ikedia déstabilisa quelque peu l'aile gauche italienne. L'efficacité et l'équilibre de l'équipe entre les différentes lignes lui a conféré un bon format.

El ganador de la medalla de oro de Atlanta 96 llegó a Adelaide con muchas preocupaciones. Los clubes europeos se resistían a liberar sus jugadores y únicamente dos tenían previsto llegar el 19 de setiembre, es decir, un día antes de su primer partido.

La escuadra nigeriana dirigida por Jo Bonfrere planteó un sistema 3-4-3 hasta la suspensión de Babayaro, debiendo cambiar a 4-4-2 en el encuentro contra Italia. La defensa de tres hombres estuvo formada por Okpara, como barredor, Babayaro, en la izquierda, y Okoronkwo, en la derecha. En la línea media maniobraron Igbinadolor en el flanco izquierdo, Okunowo en el derecho, así como Lawal y Oliseh en el medio. Detrás de los dos delanteros Ayegbeni y Aghahowa, maniobraba la joven revelación Ikedia, dotado de una notable técnica y extraordinaria habilidad gambeteadora. El conjunto fue muy sólido en la defensa y marcaba ya sea directamente al hombre o en zona. Cuando el rival llegaba por los flancos, Igbinadolor u Okunowo retrocedían para constituir un cuarto defensor. La línea defensiva y el medio campo se complementaron perfectamente, formando un sólido bloque de contención en caso de pérdida de balón.

Los hábiles y escurridizos nigerianos fueron una constante fuente de peligro para todas las defensas adversarias. Avanzaban con toque cambiante y rápidas incursiones por los flancos que dejaban desacomodado a los rivales. Babayaro o Ikedia se encargaban de estas irrupciones vertiginosas, llevándose la pelota al borde de la línea de banda para cruzarla luego sobre el área de meta contraria a los hábiles arietes Ayegbeni y Aghahowa, jugando este último en una posición más rezagada que su compañero. Ambos eran extremadamente ágiles en los desbordamientos con quiebros y fintas, pero les faltó acierto en los metros finales.

Las mayores cualidades de la escuadra nigeriana fueron su disciplinado juego defensivo y su homogeneidad. Sin embargo, exageraron el juego individualista y les faltó engranaje entre las diferentes líneas, siendo, en definitiva, la causa de su eliminación prematura.

Los tres partidos de grupo de Nigeria:

Nigeria – Honduras 3-3 (0-1)

El arranque espectacular de Honduras puso en apuros al ganador de la medalla de oro de Atlanta y el esfuerzo hondureño se rubricó en un hermoso gol de David Suazo en el minuto 35. Nigeria remontó el resultado poco después de la pausa, pero no dio nunca la impresión que podría asumir el control del juego. Tras el 2 a 1 de León en el minuto 60 y el segundo gol personal de David Suazo quince minutos más tarde, los centroamericanos estaban en camino de deparar una gran sorpresa. Sin embargo, el conjunto africano se levantó de la lona en los compases finales del encuentro, anotando el sustituto Agali el gol de enlace y, faltando fracciones de segundos para el pitazo final, Ayegbeni estableció el empate a tres con un potentísimo remate de distancia.

Australia – Nigeria 2-3 (2-2)

En el primer tiempo, Nigeria sorprendió con dos golazos en los primeros 22 minutos de juego, noqueando transitoriamente a los dueños de casa en un estadio con lleno completo. Sin embargo, poco antes del descanso, el cuadro local consiguió igualar el resultado con dos goles en el lapso de tres minutos. El segundo tiempo produjo un partido muy emocionante, intenso, con posibilidades de marcar para ambos bandos. Finalmente, un fallo de un defensor australiano dio el gol de la victoria a Nigeria, convertido por Agali.

Italia – Nigeria 1-1 (0-1)

Un error defensivo de Nigeria estuvo a punto de otorgar la ventaja italiana, pero el hábil portero Etafia logró detener el cabezazo desviado. A continuación, el conjunto africano lanzó un contraataque tras de otro, dominando claramente el trámite del encuentro. Los contados ataques italianos fueron ahogados por una defensa nigeriana netamente superior a sus actuaciones precedentes. A cinco minutos de la pausa, las "Super Águilas" se adelantaron con un penal de Lawal. La tónica del partido en el segundo tiempo fue similar a la primera: Nigeria atacando con fervor y espectaculares maniobras, Italia defendiéndose con uñas y dientes. Pese a la expulsión de Oliseh en el minuto 59 y al autogol de Okunowo pocos minutos después, Nigeria no bajó los brazos y siguió buscando la victoria con una entrega y fuerza arrolladora admirables, aunque el tanteador no se alteró.

Das Team des Goldmedaillengewinners von Atlanta 1996 hatte auf dem Weg nach Adelaide mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die europäischen Klubs gaben ihre Spieler nur unwillig frei, so dass zwei von ihnen erst am 12. September, also nur gerade einen Tag vor dem ersten Spiel, zur Mannschaft stossen konnten.

Das Team von Trainer Jo Bonfere spielte mit einem 3-4-3-System und wechselte nach der Sperre von Babayaro gegen Italien vorübergehend zu einem 4-4-2. Die Dreierkette in der Abwehr bestand aus Libero Okpara, Babayaro auf der linken und Okoronkwo auf der rechten Seite. Im Mittelfeld standen links Igbinadolor, rechts Okunowo sowie in der Mitte Lawal und Oliseh, und den Angriff bildeten der explosive und dribbelstarke Ikedia, der eine zurückhängende Position einnahm, sowie die beiden Spitzen Ayegbeni und Aghahowa. In der Defensive bewiesen die Spieler gutes taktisches Verständnis. Die Verteidiger kümmerten sich konsequent um ihre Gegenspieler, wobei sie zwischen Mann- und Raumdeckung abwechselten, und bei Angriffen über die Seiten verstärkte entweder Igbinadolor oder Okunowo als vierter Mann die Abwehr. Die Hintermannschaft der Afrikaner war sehr gut organisiert und hatte keine Mühe, sich bei gegnerischem Ballbesitz rasch zu formieren.

In der Offensive bereiteten sie mit ihren herausragenden technischen Fähigkeiten den Gegnern oft grosse Probleme. Ihr Spielaufbau mit sicheren kurzen und langen Pässen war flüssig, und häufig wurden Babayaro oder auf der rechten Seite Ikedia gesucht, die dynamisch über die Aussenbahnen vorstiessen und den Ball zur Mitte flankten, wo die talentierten Stürmer Ayegbeni und Aghahowa, der auch als Vorbereiter gefiel, auf ihre Chancen lauerten. Die Spieler überzeugten mit enormer taktischer Intelligenz und Gewandtheit, hätten aber in Strafraumnähe noch entschlossener den Abschluss suchen müssen.

Die grossen Stärken des Teams waren die disziplinierte Spielweise in der Defensive und die mannschaftliche Geschlossenheit, an der sie seit ihrer Ankunft gearbeitet hatten. Um beim nächsten Mal wieder über das Viertelfinale hinauszukommen, müssen sie noch etwas weniger eigensinnig spielen und sich gegenseitig noch besser unterstützen.

Die drei Gruppenspiele Nigerias:

Nigeria – Honduras 3:3 (0:1)

Mit der Ankunft von Lawal (Nr. 11) und Okpara (Nr. 15) am 12. September war das Team endlich komplett. Gegen Honduras blieben alle Spieler mehrheitlich auf ihren Positionen und rochierten selten; eine Ausnahme war Babayaro (Nr. 3), der bei Gelegenheit über den linken Flügel vorstiess. Obwohl die Nigerianer offensiv und defensiv die Partie dominierten, konnten sie ihre Überlegenheit nie in eine Führung umsetzen. Die einzelnen Mannschaftsteile erledigten ihre Aufgaben gut, und Torhüter Etafia bewahrte sein Team mit guten Paraden mehrmals vor Gegentreffern.

Nigeria – Australien 3:2 (2:2)

Durch zwei schöne Tore führten die Afrikaner nach nur 22 Minuten bereits mit 2:0, und vor ausverkauften Rängen schien die Niederlage der Gastgeber bereits festzustehen. Doch die Australier kämpften sich noch einmal heran und konnten durch zwei Treffer innerhalb von nur drei Minuten ausgleichen. Auch in der zweiten Hälfte blieb die Partie intensiv, attraktiv und spannend. Beide Mannschaften hatten Chancen, um in Führung zu gehen, doch nur die Nigerianer konnten durch Agali, der einen unglücklichen Schnitzer eines Verteidigers zum Siegestreffer nutzte, eine ihrer Möglichkeiten verwerten.

Nigeria – Italien 1:1 (1:0)

Die Spieler standen defensiv und offensiv erneut sehr gut und lösten bei eigenem Ballbesitz durch ihre Beweglichkeit und überraschende Tempowechsel beim Gegner Unruhe und Verwirrung aus. Überragend waren die Flankenläufe von Igbinadolor (Nr. 8) und Ikedia (Nr. 13), die immer wieder Löcher in die Abwehr der Italiener rissen. Hauptgrund für die gute Leistung der Nigerianer war die grosse Harmonie zwischen den einzelnen Mannschaftsteilen.

Slovakia

Slovakia came to the Olympics with seemingly set plans for their opponents. They attempted to reduce the attacking effectiveness of Brazil by employing man-to-man marking on their key players. For a period of time, the plan seemed to work. Their use of the long diagonal passes also went to work for the Slovaks and they opened the scoring after 25 minutes. Their joy proved short-lived when they relaxed on their defensive ploy. For within four minutes, Brazil had equalised. They went to half-time sticking to their game plan and used their two playmakers Czinege and Petras to feed long passes to the talented Slahor and Porazik. Brazil made a tactical adjustment in the second half, bringing Edu more into attack. The move confused the Slovakian defence and Edu's presence in the attack produced two goals. The distorted Slovakia defence failed to re-adjust, and the previously regular service which had reached their forwards was reduced immensely. Slovakia fared no better against a highly talented Japan side, losing to them and leaving themselves with only a glimmer of hope of reaching the next round. An upbeat South Africa, fresh from their victory over Brazil in a hectic encounter, were Slovakia's next opponents. Strangely enough, Slovakia went with a game plan and stuck to it to the very end. South Africa saw the best of Slovakia, who put an end to South Africa's chances, and unfortunately their own as both Brazil and Japan scored six points to qualify from the group.

Slovakia's three group matches:

Brazil – Slovakia 3-1 (1-1)

The strength of the Slovakian team was based upon a good game plan that was well executed by the players. Their skill level was moderate but they made up for it with effort. They failed to adjust their defensive style when Brazil adopted a different formation, and the extra attacker confused them. For half of the match they had achieved their objective and even scored a goal, and they looked as if they were capable of improving as the tournament progressed.

Slovakia – Japan 1-2 (0-0)

Up until the first Japanese goal Slovakia were very much in the game. They were technically very sound, showed a good first touch and good support play, and when tactical changes were made during the last 13 minutes they really pressurised Japan, creating a few chances and scoring a goal. They could have created more problems earlier if Slahor had enjoyed more support. Czinege looked to be a good player going forward.

Slovakia – South Africa 2-1 (0-0)

A great team effort by Slovakia brought them their first points in the tournament. After a goalless first half, Slovakia took a surprising lead two minutes into the second half when captain Czinege scored. The second half was an absolute thriller. Both teams had a lot of good scoring opportunities, but both goalkeepers were very good. Benny McCarthy was an outstanding player, but could "only" score one goal.

RADOLSKY Dusan

En abordant les Jeux Olympiques, la Slovaquie semblait avoir mis au point des tactiques contre ses adversaires. Les Slovaques tentèrent de faire échec à l'efficacité des attaquants adverses en marquant individuellement les stars du football brésilien. Ils y parvinrent dans un premier temps. De longues passes diagonales leur permirent d'ouvrir le score à la 25e minute. Mais la joie fut de courte durée alors qu'ils se reposaient sur leur défense. A peine 4 minutes plus tard, les Brésiliens marquèrent le but de l'égalisation. Les Slovaques s'en tinrent à leur stratégie jusqu'au coup de sifflet de la mi-temps, comptant sur les deux meneurs de jeu, Czinege et Petras, pour faire de longues passes aux talentueux Slahor et Porazik. En seconde mi-temps, le Brésil ajusta sa tactique, envoyant plus souvent Edu à l'attaque. Désorganisée, la défense slovaque encaissa deux buts – elle ne parvint jamais à se reprendre et les relances dont elle gra-

Slovakia – Japan 1-2 (0-0)
Petras, n° 12, heads the ball too late in his tussle with Sakai from Japan.

tifiait régulièrement ses avants furent considérablement réduites. Confrontés à la talentueuse supériorité japonaise, les Slovaques craignaient le pire. Ils perdirent le match et presque tout espoir d'atteindre le prochain tour. Suite à leur victoire sur le Brésil lors d'une trépidante rencontre, les Sud-Africains envisageaient avec optimisme l'issue de leur confrontation avec la Slovaquie. De manière tout à fait étonnante, celle-ci resta fidèle à son plan de jeu jusqu'au bout. Les Slovaques jouèrent leur meilleur football et mirent fin à l'aventure sud-africaine, de même qu'à la leur malheureusement, car le Japon se qualifia grâce aux 6 points marqués.

Les trois matches de groupe :

Brésil – Slovaquie 3-1 (1-1)

La force de cette équipe consistait en la qualité de son plan de jeu, magnifiquement exécuté par les joueurs qui s'efforcèrent de compenser leur habileté modérée. Ils ne surent pas adapter leur défense lorsque les Brésiliens changèrent leur disposition et furent déstabilisés par l'attaquant supplémentaire. En mesure d'atteindre leur objectif pendant la moitié du match, ils marquèrent même un but – la suite du tournoi pouvant les révéler encore meilleurs.

Slovaquie – Japon 1-2 (0-0)

Jusqu'au premier but japonais, les Slovaques demeurèrent dans le jeu la plus grande partie du temps. Excellents du point de vue technique, avec un bon toucher des ballon et un jeu d'appui leur permettant de changer de tactique au cours des 13 dernières minutes, ils mirent la pression sur le Japon, se créèrent des occasions et marquèrent un but. Leur jeu aurait pu être efficace plus tôt si le no 11 Slahor avait bénéficié d'un plus grand soutien. Le no 9 Czinege devrait impressionner à mesure que la compétition avançait ; il offrit une brillante performance lors du 3e match contre l'Afrique du Sud.

Slovaquie – Afrique du Sud 2-1 (0-0)

Toute l'équipe de Slovaquie accomplit un immense effort pour arracher les premiers points du tournoi. Après une première mi-temps exempte de buts, la Slovaquie ouvrit le score contre le cours du jeu à la 47e minute, lorsque le capitaine Czinege logea le ballon dans les filets. La deuxième mi-temps fut riche en émotions fortes. Les deux équipes s'octroyèrent de nombreuses occasions de marquer, mais les deux gardiens ne se laissèrent pas tromper. Benny McCarthy accomplit des actions remarquables, mais ne put inscrire "qu'un seul" but.

Eslovaquia llegó al Torneo Olímpico aparentemente con un concepto determinado en lo que se refiere a sus adversarios. Por ejemplo, había previsto reducir la eficacia ofensiva de Brasil con una marcación directa de los jugadores clave del conjunto sudamericano. Su plan parecía funcionar al comienzo. Asimismo, se benefició de su juego de largos pases diago-

nales y pasó incluso al frente a los veinte minutos de juego en el partido contra Brasil. Sin embargo, la euforia inicial se desvaneció muy pronto, después que se limitaran a defender únicamente la ventaja, lo cual Brasil aprovechó para igualar el tanteador cuatro minutos más tarde. No obstante, el conjunto eslovaco siguió ateniéndose a su estrategia basada en la habilitación de los arietes Slahor y Porazik con largos pases en profundidad por intermedio de los orquestadores de juego Czinege y Petras. En el segundo tiempo, Brasil efectuó un cambio en su planteamiento táctico, adelantado a Edu al ataque. Esta movida confundió a la defensa eslovaca, y la presencia de Edu condujo, en definitiva, a dos adicionales goles brasileños. La desequilibrada defensa eslovaca no consiguió encontrar ya su juego, y las habilitaciones de los arietes con largos pases se redujeron a un mínimo. La actuación eslovaca frente a la talentosa escuadra japonesa no fue mejor, y la derrota le restó prácticamente todas las posibilidades de seguir adelante en el torneo. Su próximo rival fue Sudáfrica, que había derrotado a Brasil. Sorprendentemente, los eslovacos volvieron a aplicar una táctica de juego preconcebida, a la que se atuvieron hasta el final. Su estrategia tuvo premio y su merecida victoria eliminó a Sudáfrica de la competición. Su ilusión de clasificarse fue igualmente disipada, después de que Japón y Brasil obtuvieran seis puntos respectivamente en el grupo.

Partidos de grupo de Eslovaquia:

Brasil – Eslovaquia 3-1 (1-1)

La potencia de la selección eslovaca al comienzo del partido se basó en su concepto de juego bien planificado y la exacta aplicación del sistema por parte de sus jugadores. Su habilidad técnica era moderada, pero compensaron esta insuficiencia con gran espíritu de juego. Cuando Brasil modificó su planteamiento táctico, la línea de contención eslovaca no supo adaptarse a las circunstancias. Alcanzaron su objetivo durante medio partido y consiguieron anotar incluso un gol, pero, en definitiva, el sistema no funcionó.

Eslovaquia – Japón 1-2 (0-0)

Eslovaquia fue un rival muy parejo hasta el primer gol japonés. Desarrolló un fútbol práctico, con toques rápidos y buen juego colectivo. No obstante, el once japonés, alentado fervorosamente por el público, dominó la primera mitad y estuvo a punto de abrir el marcador cuando el potente cabezazo de Inamoto se estrelló contra el travesaño a cinco minutos de la pausa. Japón se adelantó en el minuto 67 del segundo tiempo tras un veloz contraataque que Nakata concretó de cabeza. Nakata fue claramente la figura de este partido con sus ingeniosos pases y hábiles maniobras. Después del segundo tanto japonés, la escuadra eslovaca modificó su concepto táctico y comenzó a presionar más y lanzar ataques masivos sobre la meta adversaria. En los compases finales del encuentro consiguió incluso reducir distancia, pero su gol llegó tarde para volcar el partido y evitar que Japón obtuviera los puntos necesarios para asegurarse el pase a los cuartos de final.

Die Slowaken hatten sich für jeden ihrer Gegner eine Strategie zurechtgelegt. So versuchten sie gegen Brasilien, den Angriffsaufbau der Südamerikaner durch eine enge Bewachung der Schlüsselspieler zu stören, was zunächst zu funktionieren schien. Daneben kamen auch ihre weiten Diagonalpässe an, und nach 25 Minuten konnten sie sogar in Führung gehen. Die Freude darüber währte jedoch nicht lange, denn obwohl sich die Slowaken nach dem 1:0 stark zurückzogen, mussten sie nur vier Minuten später den Ausgleich der Brasilianer hinnehmen. In der Folge hielten sie an ihrer Strategie fest und versuchten mit langen Zuspielen ihrer beiden Spielmacher Czinege und Petras auf die talentierten Slahor und Porazik zum Erfolg zu kommen. In der zweiten Hälfte nahm Brasilien eine taktische Änderung vor und verstärkte mit einem offensiveren Edu den Angriff. Die slowakische Verteidigung liess sich dadurch verwirren und musste dem Gegner zwei Tore zum 1:3-Endstand zugestehen. Die Europäer fanden in der Abwehr nicht mehr zu ihrem Spiel zurück, und in der Offensive kamen die zuvor so sicheren Zuspiele auf ihre Stürmer immer seltener an. Kaum besser erging es ihnen gegen die starken Japaner, und nach der zweiten Niederlage blieb ihnen nur noch wenig Hoffnung auf das Erreichen der nächsten Runde. Der letzte Gegner hiess Südafrika, das nach seinem Sieg in einer hektischen Partie gegen Brasilien voller Selbstvertrauen in die Begegnung ging. Überraschenderweise konnten die Slowaken ihre taktische Linie durchziehen und die Südafrikaner mit ihrer bis dahin besten Leistung besiegen. Dennoch schieden beide Mannschaften aus und mussten die Viertelfinalplätze Brasilien und Japan überlassen.

Die drei Gruppenspiele der Slowakei:

Slowakei – Brasilien 1:3 (1:1)

Zu Beginn der Partie überzeugten die Slowaken mit ihrer Strategie, die von den Spielern gut umgesetzt wurde. Technisch waren sie nicht überragend, was sie aber mit grossem Einsatz wettmachten. In Schwierigkeiten kamen sie erst, als der Gegner die Offensive mit einem zusätzlichen Angreifer verstärkte und es ihnen

Slovakia – Japan 1-2 (0-0)
Karol Kisel, n° 7, Slovakia, covers the ball cleverly from Miura, n° 11, Japan.

nicht gelang, ihre Defensive der neuen Situation anzupassen. Eine Spielhälfte lang ging ihr Konzept auf, was sie sogar zu einem Torerfolg nutzen konnten, und man durfte für die weiteren Spiele durchaus noch eine Steigerung erwarten.

Slowakei – Japan 1:2 (0:0)

Bis zum ersten Tor der Japaner konnten die Slowaken das Spiel sehr ausgeglichen gestalten, wirkten technisch sicher und fielen mit guter Ballbehandlung und gegenseitiger Unterstützung auf. Nach dem 0:2 nahmen sie in der Schlussphase einige Auswechslungen und taktische Änderungen vor, setzten die Japaner noch einmal stark unter Druck und kamen zu einigen Chancen und schliesslich auch noch zum Anschlusstreffer. Vielleicht wären sie den Asiaten schon zuvor gefährlicher geworden, wenn Slahor (Nr. 11) noch besser unterstützt worden wäre und Czinege (Nr. 9) im Spiel nach vorne eine ähnlich gute Leistung wie in der dritten Partie gegen Südafrika gezeigt hätte.

Slowakei – Südafrika 2:1 (0:0)

Mit einer starken Teamleistung gewannen die Slowaken die ersten Punkte des Turniers. Nach einer torlosen ersten Halbzeit gingen sie zwei Minuten nach Wiederbeginn durch ihren Kapitän Czinege überraschend in Führung. In der ereignisreichen zweiten Halbzeit hatten beide Mannschaften viele gute Möglichkeiten, und es lag nur an den beiden Schlussmännern, dass nicht deutlich mehr Tore fielen. Herausragender Spieler bei den Südafrikanern war Benny McCarthy, der aber "nur" einmal erfolgreich zum Abschluss kam.

Slovakia – Japan 1-2
Hidetoshi Nakata, n° 7, leaps up a second too late: Lerant, n° 5 and goalkeeper Lipcak manage to ward off danger.